Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

72. Jahrgang Nr. 141 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17 S.-Sternr. 27431 Drahtanschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung | Halle (S.), Montag, den 20. Juni 1938 | Mon. Bezugspr. 1.85 RM (einschl. 0.15 Beförderg.) u. 0.25 Zustellgeb.; durch Post 2.30 RM (einschl. 36.5 Rpf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0.36 Bestellgeld. Mitteld. Illustr. 20 Rpf. Anzeigenpr. n. Preisl. | Einzelpreis 10 Pf.

Rudolf Heß in Königsberg:

Braun und Grau Seite an Seite

Der Stellvertreter des Führers über das schicksalhafte Verhältnis zwischen Partei und Wehrmacht

In Königsberg, wo der zehnte Gauparteitag der NSDAP. feierlich begangen wurde, hielt der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß eine bedeutsame Rede, in der er sich mit dem Verhältnis von Wehrmacht und Partei befaßte.

„Angesichts der Bataillone der jungen deutschen Wehrmacht vor uns", so sagte Rudolf Heß, „können wir gerade auch an der Geschichte unserer Armee ermessen, welche Bedeutung diese vergangenen zehn Jahre haben: ein kleines Heer war nach dem Zusammenbruch entstanden, eine Insel der Disziplin, aber schwach an Zahl, ohne tragende Idee. Es war vorauszusehen, daß es fortgespült würde, wenn die rote Flut in den Massen des Volkes aufschäumen würde, und es war erst recht vorauszusehen, daß dieses kleine Heer — beschränkt in der Zahl der Maschinengewehre, beschränkt in der Zahl der Feldgeschütze, ohne schwere Artillerie, ohne Tanks, ohne Flugzeuge und all dem anderen, das zu einem modernen Heer gehört — es war erst recht vorauszusehen, daß dieses Heer einem Gegner einen verzweifelten, tapferen Kampf führen, aber auf die Dauer nicht würde standhalten können. Das teuflische Instrument des Versailler Vertrages unterband ja jeden ernsthaften Versuch, zu wirklicher neuer Macht zu gelangen.

Niemand unter den damals Verantwortlichen glaubte es verantworten zu können, sich über die militärischen Klauseln des Versailler Vertrages im großen Stil hinwegzusetzen, und sie hätten es auch nicht verantworten können.

Denn überall saßen ja Verräter im eigenen Volk, bereit, jeden Verstoß gegen die Vertragsbestimmungen hinauszuschreien. Im Reichstag selbst saßen sie! Sie gaben nicht eher Ruhe, bis jedes Geheimnis der Landesverteidigung vor ihnen und damit der Oeffentlichkeit preisgegeben wurde — sie trieben Landesverrat unter der Biedermannsmiene des „besorgten Volksvertreters"!

Mit den geringen bewilligten finanziellen Mitteln vermochte z. B. die Marineleitung nicht einmal das zu bauen an Kriegsschiffen, was uns selbst laut Versailler Vertrag zustand. Ein paar kleine Kreuzer und ein Panzerschiff stellten die gesamte deutsche Flotte dar! Und auch diese wieder in ihrem Kampfwert beeinträchtigt durch die Bestimmungen von Versailles — auch diese wieder an das Ausland verraten in ihren Konstruktionsdetails, in der Geschwindigkeit, im Aktionsradius, in der Schußweite der Geschütze, — an das Ausland verraten durch niederträchtige Parlamentsanfragen einiger sogenannter Volksvertreter.

Kurz, Deutschland verfügte insgesamt über eine Streitmacht, die bis in alle Einzelheiten allen Generalstäben der Welt bekannt war, eine Streitmacht, deren Stärke kaum für einen Kleinstaat ausgereicht hätte. Es schien dabei ewig verbleiben zu wollen, und es wäre ewig hierbei verblieben, wenn nicht zur rechten Zeit der Nationalsozialismus gekommen wäre!

Deutschland wäre wehrlos geblieben, wenn nicht der Nationalsozialismus die Voraussetzung geschaffen hätte für das Entstehen einer neuen großen Wehrmacht — wenn nicht der Nationalsozialismus das Volk mit einem neuen Geist erfüllt hätte, mit dem Willen, sich zu wehren, wenn er nicht aus einem Volk der Pazifisten wieder ein Volk der Soldaten gemacht hätte — wenn nicht der Nationalsozialismus den Verrätern den Boden entzogen hätte im Volk — wenn er die Verräter nicht dorthin geschickt hätte, wohin sie gehören, in die Konzentrationslager!

Nur mit dem nationalsozialistischen Volk konnte der Führer es wagen, erst heimlich aufzurüsten und dann offen aufzurüsten.

Erst mit dem nationalsozialistischen Volk konnte er die allgemeine Wehrpflicht erklären, in das Rheinland einrücken und die Westgrenze befestigen. Erst gestützt auf das nationalsozialistische Volk konnte er den Flottenvertrag abschließen und an den Bau von Schiffen gehen, die wirklich allen modernen Anforderungen entsprechen und eine der stärksten Luftwaffen der Welt aufbauen! Was hätte ein Reichstag früherer Sorte gesagt, wenn der Führer auch nur den zehnten Teil dessen für die Wehrmacht als Forderung aufgestellt hätte, was er tatsächlich baute! Im Reichstag wären wir vermutlich heute noch nicht mit der Debatte über die erste Rate fertig. Unsere Wehrmacht wäre noch immer ein schwacher Notbehelf!

So aber besitzen wir eine Wehrmacht, von der niemand mehr Zweifel hegt, daß sie eben kein Notbehelf ist. Wir sind nicht zuletzt stark, weil der Geist des Volkes hinter der Wehrmacht besser ist denn je.

„Die letzten Wochen erst", so führte Rudolf Heß weiter aus, „hätten wieder bewiesen, wie gut die deutsche Führung sei. Die Güte dieser Führung hätte sich gezeigt in der Tat und vor allem auch im Nichttun! Dieses „Nichttun", **dieses Nichtprovozierenlassen bedeutete die Wahrung des Friedens für uns und ganz Europa.** Wir wissen, daß zur gleichen Zeit anderwärts Mobilmachungsorder auf Schreibtischen lagen. Hätte das Tun anderwärts wirklich zum Kriege geführt, wie die Provokateure erhofften: das Ergebnis wäre gewesen, daß die Tätigkeit von vielleicht Millionen auf Zerstören umgestellt worden wäre — auf Zerstören mit den raffiniertesten und furchtbarsten Mitteln, die je Menschenhirne für diesen Zweck erdachten.

Wer den Weltkrieg an der Front miterlebt hat, habe einen Begriff bekommen von der Fähigkeit des modernen Menschen im Zerstören, wenn seine Tätigkeit auf Zerstören konzentriert wird!

Nicht umsonst habe ich", so betonte Rudolf Heß, „bereits vor Jahren von hier aus mich an die Frontkämpfer der Welt gewandt mit einem Appell, zusammenzuwirken, auf daß eine zweite Katastrophe dieser Art verhindert wird. Ich wußte, daß dieser Appell bei den Frontkämpfern auf fruchtbaren Boden fallen müsse, und er ist auf fruchtbaren Boden gefallen! Aber leider ist dieser gute Wille nicht überall vorhanden! Wie sehr man sich in der übrigen Welt bemüht, uns immer wieder klarzumachen, daß dieses neue Deutschland sich nicht der Liebe aller erfreut — das wissen wir.

Und wenn ich feststellte, daß die neue Wehrmacht nicht hätte entstehen können ohne den Nationalsozialismus, so wissen wir auch, daß andererseits der Nationalsozialismus auf die Dauer nicht bestehen könnte ohne diese neue Wehrmacht.

Gerade diese nationalen Errungenschaften dieses neuen Deutschlands sind es, die vielerorts mit höchstem Mißfallen betrachtet werden. Man sagt sich: „Die reden ja nicht nur vom Sozialismus, sondern sind in der Tat Sozialisten! Wohin soll das führen, wenn das Schule macht! Wohin soll das führen, wenn die eigenen Arbeiter eines Tages auch Schönheit der Arbeit, KdF.-Reisen, Theatervorstellungen, billige Volksautomobile usw. fordern!"

Gerade die sogenannten sozialistischen Staaten sind es, die uns mit dem meisten Haß bedenken! Wer die Auswirkungen ihres angeblichen Sozialismus kennt, den wundert es nicht, daß sie uns hassen, die wir wahre Sozialisten sind.

Bei uns gibt es kein Stachanow-System — ein Antreibersystem, das trotz allem den Verfall nicht aufhält und den Hunger nicht verhindert. Wir brauchen nicht die Ausländer auszuweisen, die erzählen können, wie es in der übrigen Welt aussieht. Wir bringen nicht allmählich alle Landsleute um, die im Auslande waren und ein Bild im Kopf tragen, mit dem die Zustände im eigenen Lande nicht verglichen werden dürfen. Das marxistisch-bolschewistische Rußland aber tut das! Für sicherer aber hält man es dort anscheinend doch, die Staaten des wirklichen Sozialismus wenn irgend möglich zu vernichten, um mit ihnen die Beispiele aus der Welt zu schaffen, wie wirklicher Sozialismus aussieht. Wir wissen, aus welchen Quellen die Kriegshetze gegen das nationalsozialistische Deutschland und gegen das faschistische Italien gespeist wird.

Aber sie werden uns nicht umbringen! Diese beiden Staaten stehen zusammen im Bewußtsein der gemeinsamen Gegner, innerlich verbunden durch gemeinsame, große Ideen, getragen von der Freundschaft ihrer Führer untereinander.

Ihr hier in Ostpreußen steht auf Vorposten gegen den Bolschewismus! Ich weiß, dieser Vorposten ist zu einem guten Bollwerk ausgebaut, weil Ihr Ostpreußen ein Volk der Soldaten seid, so wie in Ostpreußen sich Trutzburgen aus alter Zeit erheben, so ist ganz Ostpreußen zu einer Trutzburg geworden! Braun und grau steht Ihr vor mir, die Besatzung dieser Trutzburg.

Ihr bringt zum Ausdruck, daß Ihr stets zusammenhaltet, Euch einander ergänzt: die Wehrmacht als Schutz gegen den Versuch eines Feindes, von außen anzugreifen, die Partei als Schutz vor dem Versuch des Feindes, im Innern einzudringen! Die einen sind ohne die anderen auf die Dauer nicht denkbar."

Zum Schluß seiner Ansprache erinnerte Rudolf Heß an die historische Tradition Ostpreußens: „Tauroggen rettete Preußen und legte damit einen Grundstein zum Großdeutschen Reich, das heute Erfüllung wird. Tannenberg rettete Deutschland vor der Vernichtung von Osten her und Euer Nationalsozialismus, Parteigenossen und Kameraden der Armee, sichern es heute." (Stürmische Zustimmung.)

Rudolf Heß schloß seine Ansprache mit einem Gruß an den Führer, an den Mann, „dem wir die Größe unseres Landes und Volkes, den Inhalt unseres Lebens, die Größe unserer Weltanschauung, die glückliche Zukunft unserer Kinder danken".

Nach der Kundgebung fand auf dem Trommelplatz ein Vorbeimarsch vor dem Stellvertreter des Führers statt. An der Spitze marschierten die Bataillone der Wehrmacht, es folgten die Gliederungen der Partei und der Reichsarbeitsdienst.

Die neue tschechische Grenzverletzung

Trotz der Zusagen des tschechischen Außenministers Krofta hat, wie gemeldet, am Freitagmorgen ein tschechischer Kampf-Doppeldecker etwa eine halbe Stunde lang deutsches Gebiet im Böhmerwald überflogen und dabei unter anderem von dem Bahnhof von Lam, der Endstation der Eisenbahnstrecke Cham—Lam, zahlreiche photographische Aufnahmen gemacht. Ein „Verfliegen" ist hier völlig ausgeschlossen, da der Grenzverlauf klar zu erkennen ist. Es handelt sich offensichtlich um eine bewußte Grenzverletzung.

Ankündigung des Reichsinnenministers:

Besserstellung der Beamten geplant

In Anbetracht des Wirtschaftsaufschwunges gerechter Ausgleich ins Auge gefaßt

Auf dem Parteiappell beim Gauparteitag der NSDAP. in Königsberg schilderte Reichsinnenminister Dr. Frick die einzelnen Etappen nationalsozialistischen Aufbaues in Staat und Wirtschaft. Mit besonderem Nachdruck würdigte der Reichsminister die aufopferungsvolle Arbeit des von nationalsozialistischem Geist erfüllten Beamtentums, ohne dessen Mitwirkung der Aufbau niemals möglich gewesen wäre.

Der Minister knüpfte daran die Hoffnung, daß in Anbetracht des allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwungs bald auch für die deutschen Beamten ein gerechter Ausgleich ermöglicht werden kann.

Der Minister erwähnte ferner die neueste tschechische Grenzverletzung und erklärte: „Wenn immer wieder Uebergriffe erfolgen, dann wird man, wenn schließlich papierene Proteste nichts mehr nützen, zu drastischeren Mitteln greifen müssen. Wir wollen den Frieden, und das deutsche Volk ist friedlich gesinnt. Aber man soll unsere Geduld nicht mißbrauchen. Feig, schwach und trottelhaft ist das deutsche Volk ganz gewiß nicht, und wer das nicht beizeiten begreift, der wird den Schaden davon haben."

Fortschritte an allen spanischen Fronten

Der spanische nationale Heeresbericht meldet von der Teruel-Front: Nach Abweisen feindlicher Angriffe eroberten die Nationalen die Stellungen östlich der Crevenitadas-Höhen und längs der Hauptstraße nach Sagunt. Die Bolschewisten hatten starke Verluste. Es wurden 245 Gefangene gemacht. An der Castellon-Front wurde das Gelände südlich Villareal gesäubert; westlich der Stadt konnten die Nationalen ihre Stellungen vorverlegen. Hier wurden 351 Gefangene gemacht. An der Andalusienfront wurden das Traviesna- und das Sierra-Gebirge erobert. Die gegnerischen Verluste sind sehr stark; die Zahl der Gefangenen beträgt 263.

Nach den Angaben des Heeresberichtes hat die nationale Luftwaffe in den letzten Tagen erfolgreiche Unternehmungen gegen kriegswichtige Objekte in der feindlichen Etappe durchgeführt. Die Hafenanlagen von Valencia und Barcelona bombardiert, in der Nähe von Sagunt Eisenbahnzüge, Bahnanlagen, Kriegsmaterialdepots und andere vernichtet. Am Sonntag wurden acht bolschewistische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen und ein neuntes durch die Flak heruntergeholt.

Der Heeresberichterstatter des nationalen Hauptquartiers fügt hinzu, daß die Roten bei ihren gestrigen verzweifelten Angriffen bei Villareal starke Verluste erlitten haben und daß ihr Widerstand infolgedessen bereits nachgelassen hat. An der Teruel-Front beherrschen die Truppen des Generals Varela die meisten Straßen zwischen Mora de Rubielos und der Hauptstraße Teruel—Sagunt.

Lösung bis August notwendig!

Der bekannte englische Publizist Garvin untersucht am Sonntag in einem Artikel des „Observer" die Frage, auf welche Weise eine politische Krise Europas vermieden werden könne und beschäftigt sich mit der weltpolitischen Lage und den allgemeinen Gefahrenquellen. Er kommt dabei besonders auf die tschechische Frage zu sprechen und erklärt dazu u. a.:

Die tschechische Frage müsse bis zum August gelöst werden. Man habe guten Gerund anzunehmen, daß diese Forderung erfüllt werden könne. Das bedeute, daß der Weltfrieden von allen Gefahren für diesen Sommer befreit sind auf Jahre hinaus sichergestellt sei. Zur Erreichung dieses nicht hoch genug einzuschätzenden Zieles gebe es aber eine absolut wesentliche Voraussetzung: die britische Regierung dürfe sich nicht darauf beschränken, ausschließlich protschechisch und damit antideutsch zu sein.

Großbritannien müsse eine wirklich vermittelnde Haltung einnehmen, wenn sich in den nächsten Wochen in Prag unvermeidliche Schwierigkeiten bei dem gesuchten Ausgleich ergäben. Die Lage habe sich im Augenblick in gewisser Weise gebessert, da die tschechische Regierung keinen Plan, der mit der Erhaltung der Integrität der tschechischen Republik zu vereinbaren sei, von den Verhandlungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193806206/fragment/page=0001

ausgeschlossen habe. Sowohl Henleins Forderungen auf weitestmögliche Autonomie wie auch die Vorschläge Beneschs und Hodzas seien zur Erörterung zugelassen worden.

Die Tschechen hätten andererseits auch frühere Irrtümer zugegeben und seien nunmehr zu Konzessionen in den Fragen der Sprache, der Schule, der Stellenbesetzung und anderen örtlichen Fragen bereit. Diese „kulturellen Konzessionen" reichten aber nicht einmal für eine versuchsweise Regelung oder einen vorübergehenden Waffenstillstand aus.

Die deutsche Forderung auf vollständige administrative Selbstverwaltung in den Sudetenländern, die an das Reich angrenzen, werde grundsätzlich nicht aufgegeben werden. Zwischen dieser Forderung und den kulturellen Konzessionen, die die Tschechen planten, müsse daher ein Kompromiß gefunden werden. Hier vorhandene Möglichkeiten müßten eben offen zwischen London und Berlin wie zwischen London und Prag erörtert werden. Die Gefahr, daß es in Mitteleuropa durch Deutschlands Willkür zum Kriege kommen werde, bestehe nicht. Diese Feststellung treffe trotz der gewissenlosen Behauptungen eher das Gegenteil, die von kommunistischen Agenturen verbreitet würden. Die einzige Gefahr, die es wirklich gebe, sei die Tatsache, daß die Tschechen weiter auf gewissen militärischen Maßnahmen beständen.

Prag teilt mit Demobilisierung

Nach einer amtlichen Verlautbarung des Tschechoslowakischen Pressebüros wurden die zu Ende des Monats Mai zu außerordentlichen Uebungen einberufenen Reservisten dieser Tage entlassen. Die Ausbildung der Reserven vollzieht sich nunmehr in normaler Weise.

*

Zu der gemeldeten Demobilmachung in der Tschechoslowakei schreibt der „Deutsche Dienst": Wenn nunmehr die am 20. Mai einberufene Jahresklasse in der Tschechoslowakei wieder zur Entlassung kommt, so ist darauf hinzuweisen, daß die Demobilisierung in einem solchen Fall nach der Gesetzesvorschrift nach dem Ablauf von vier Wochen ohne weiteres zu erfolgen hat, so daß ein besonderer Beschluß der zuständigen Stellen nicht erforderlich ist. Im übrigen ist inzwischen das bei dieser aufsehenerregenden Maßnahme gesteckte Ziel erreicht, indem die Wahlen an den drei Wahlsonntagen „unter den Waffen" stattgefunden haben. Wenn damit allerdings gleichzeitig auch ein Druck auf den Wahlbergang und das Wahlergebnis beabsichtigt war, so ist demgegenüber festzustellen, daß an der vorbildlichen Disziplin der Sudetendeutschen jeder Versuch, militärisch den Wahlbergang zu beeinflussen, fehlschlagen mußte und daß das Wahlergebnis doppelt klar im Sinne des sudetendeutschen Volkswillens trotz dieser unberechtigten Maßnahme vor aller Welt eine eindeutige Sprache geführt hat.

*

Zu der vorstehenden Verlautbarung bemerkt das polnische Blatt „AVC." die Entlassung bedeute keineswegs, daß die Tschechoslowakei ihre bewaffneten Kräfte auf das normale Maß herabzusetzen beabsichtige. Inzwischen seien nämlich wieder andere Jahrgänge zu außerordentlichen militärischen Uebungen einberufen. Diese Maßnahmen würden nach den tschechischen Plänen solange andauern, bis ein Gesetz über die dreijährige militärische Dienstzeit in Kraft trete.

Gummi-Bieder wohnt nur Gr. Steinstr. 81 Brüderstraße 3

Stromlinien-Luxuszug in USA verunglückt

Eine Brücke gab unter ihm nach / Bisher 28 Tote gezählt

Ein schweres Eisenbahnunglück bei Miles City im Staate Montana (USA.) hat 28 Todesopfer und 65 Verletzte gefordert. Es handelt sich um einen der schwersten Unfälle in der Geschichte der amerikanischen Eisenbahnen.

Der verunglückte Zug war einer der neuesten Stromlinienluxuszüge der Chicago—Milwaukee- und der Pazific-Eisenbahnlinie. Er bestand aus elf Wagen und war mit den allermodernsten technischen Neuerungen versehen. Er entwickelte eine Höchstgeschwindigkeit von 170 Stundenkilometer und hatte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometern. In der Gegend des Unglückes war zu einem reißenden Strom geworden. Der Lokomotivführer war jedoch nicht gewarnt und fuhr den Zug mit unverminderter Geschwindigkeit über die Brücke. Gerade in dem Augenblick, als die Lokomotive die andere Seite erreicht hatte, brach die Brücke, deren Pfeiler von den Wassermassen unterspült worden waren, zusammen. Lokomotive, Tender und sieben Wagen stürzten in den Fluß. Nur der Speisewagen, zwei Schlafwagen und der am Schluß fahrende Aussichtswagen blieben auf den Gleisen stehen.

Als Rettungszüge eingetroffen waren, schlugen deren Mannschaften die Fenster der ins Wasser gestürzten Wagen ein und es gelang ihnen, einen großen Teil der verwundeten Reisenden herauszuholen. Die Rettungsarbeiten sind jedoch immer noch nicht beendet und es ist möglich, daß noch mehr Tote unter den Trümmern der durch den Sturz völlig zersplitterten Wagen begraben liegen.

Blamierte Spionenriecherei in USA

Harmlose Aufklärung einer ‚Schauergeschichte' / Die Aktenmappe des Dr. Otto

Ein bezeichnender Fall für die von der USA.-Presse künstlich hochgezüchtete Spionagehysterie hat sich in Wheeling in Westvirginia (USA.) ereignet.

Die amerikanische Presse hatte am Freitag eine wahre Schauergeschichte verbreitet, derzufolge ein „deutscher Geheimagent" der Bundespolizei entflohen sei. Der Polizei sei es aber noch gelungen, die Aktentasche des Flüchtlings zu erobern. Ihre Durchsicht habe die schlimmsten Erwartungen bestätigt: man habe „Nachtaufnahmen" gefunden, die zweifellos als Unterlagen für die Bombardierung amerikanischer Städte durch deutsche Flugzeuge angefertigt worden wären. Außerdem sei ein ganz verdächtiger „Geheimschlüssel" und ein Kreditbrief über 200 000 Dollar vorhanden gewesen. Schließlich habe man die Bilder von weiblichen „Spionagehelfhelfinnen" gefunden.

Die Pressberichte waren darauf abgestellt, diesen Fall als einen Beweis für die deutsche Spionagetätigkeit in Amerika darzustellen und sie unterließen es auch nicht, mit gut gespieltem Erschrecken festzustellen, daß es die deutschen Flugzeuge selbst auf das „Herz der amerikanischen Stahlindustrie" abgesehen hätten. Am Sonnabend aber stellte sich heraus, daß es sich bei der Aktenmappe um einen ganz gewöhnlichen Diebstahl an dem deutschen Geschäftsreisenden Dr. Karl Otto gehandelt hatte. Die Tasche wurde dem Deutschen, der Associated Preß zufolge, Stahlindustrieller ist, am 8. Juni in einem Hotel in Pittsburgh gestohlen. Dr. Otto hatte den Diebstahl sofort der Polizei gemeldet.

Der mysteriöse Geheimschlüssel stellte sich als eine Sammlung der täglichen Geschäftsaufzeichnungen Dr. Ottos in deutscher Kurzschrift heraus, die „Nachtaufnahmen" entpuppten sich als vollständig belanglose Bilder eines Amateurphotographen, die Bilder der „weiblichen Spionagehilfinnen" waren Photographien der Frau und der beiden Töchter Dr. Ottos, und auch eine Reihe anderer Kleinigkeiten erwiesen sich als vollkommen harmlose Bedarfsartikel.

Die Polizei in Wheeling mußte selbst am Sonnabend zugeben, daß sie keinerlei Beziehungen Dr. Ottos zu irgendeinem Spionagekomplott habe herstellen können.

Auslandsecho zur Königsberger Rede

Die Rede des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß in Königsberg wird am Montag von der Pariser Frühpresse, zum Teil in langen Auszügen, wiedergegeben. In den Ueberschriften unterstricht die Pariser Presse die Worte des Reichsministers, in denen er die untrennbare Einheit zwischen Partei und Armee in Deutschland unterstrichen hat. — Die Rede des Stellvertreters des Führers wird von der Londoner „Times" auszugsweise wiedergegeben. Das Blatt versieht ihren Bericht mit der Ueberschrift „Deutschlands Weigerung, Herausforderungen anzunehmen".

Raeder am Wiener Marine-Ehrenmal

Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, der sich gegenwärtig in Wien aufhält, legte am Ehrenmal der ehemaligen k. und k. Kriegsmarine in der Michaelerkirche einen Kranz nieder. Vor der Kirche hatten eine Ehrenkompanie der Donauflottille und ein Ehrensturm der Marine-SA.-Standarte 12 Aufstellung genommen. Nach Abschreiten der Front der Abteilungen begab sich der Generaladmiral mit seiner Begleitung zum Ehrenmal, wo er zum Gedenken der Helden der ehemaligen österreichisch-ungarischen Kriegsmarine einen Kranz niederlegte.

Flieger versuchen Hilfe zu bringen

Hoanghoflut 150 km südlich der Lunghai-Bahn

Völlige Gefechtsruhe an der Nordfront / Das saisonmäßige Hochwasser kommt erst!

Das Hochwasser des Gelben Flusses ist im Laufe des Sonnabend weiter nach Süden vorgedrungen, es befindet sich in seinen Ausläufern bereits 150 Kilometer südlich der Lunghai-Bahn. Während am Freitag etwa 1600 Quadratkilometer überflutet wurden, stehen heute über 2000 Quadratkilometer unter Wasser. Die Zahl der Obdachlosen wird auf 700 000 geschätzt. Hunderte von Dörfern sind dem Vorwärtsdringen der Fluten in den letzten beiden Tagen zum Opfer gefallen. Stellenweise ragen nur die Dachfirste aus dem Wasser.

Ueber die Wasserwüste kreuzen japanische Militärflieger, die die Aufgabe haben, die Vormarschrichtung des Gelben Flusses festzustellen. Vom Damm der Lunghai-Bahn sind nur kurze Strecken intakt geblieben. Auf diesen Abschnitten drängen sich die chinesischen Flüchtlinge und auch abgeschnittene japanische Soldaten, denen die Flieger Verpflegung zuwerfen. Der japanische Sprecher in Schanghai teilte mit, daß in vielen Dörfern und Städten auch die japanischen Besatzungen von den Fluten eingeschlossen seien und an Proviantmangel litten. Auch hier schaffen japanische Flugzeuge Abhilfe. An den nördlichen Fronten herrscht völlige Gefechtsruhe.

Von chinesischer Seite wird erklärt, daß diese Hochwasserkatastrophe gewissermaßen nur ein Vorspiel sei, da das saisonmäßige Hochwasser erst im Juli und August zu erwarten sei.

Insel Hainan wird Kriegsschauplatz

Der Sprecher des japanischen Außenministeriums erklärte, um alle Zweifel über die Absichten Japans hinsichtlich der Insel Hainan zu beseitigen, es sei absolut notwendig, das befestigte und militärisch wichtige Hainan anzugreifen. Die Operationen gegen dieses Gebiet seien ein wichtiger Teil des japanischen Programms, das die Zerschlagung des Regimes Tschiangkaischeks zum Ziel habe. Erläuternd fügte der Sprecher hinzu, daß Hainan rein chinesisches Gebiet sei und gar nichts mit dem japanisch-französischen Pakt von 1907 zu tun habe. Mithin sei Japan auch nicht verpflichtet, Frankreich über seine militärischen Absichten in diesem Gebiet zu unterrichten. Alle Angriffe gegen Hainan seien nur gegen militärische Einrichtungen gerichtet und bezweckten nicht die Eroberung der Insel, da Japan keinerlei territoriale Absichten habe. Im übrigen seien japanische Patrouillenboote in der Enge von Hainan wiederholt von Land her angegriffen worden. Zu diesen Erklärungen der Sprechers erinnert man in Tokio an die Feststellungen des Admirals Noda vom 16. Juni, wonach „die Feindseligkeiten auf jeden Teil Chinas ausgedehnt werden können"

An die Pariser und Moskauer Adresse richteten sich weitere Erklärungen des japanischen Sprechers über neue Waffenlieferungen für China. In Kanton seien Anfang Juni 30 französische und 60 sowjetrussische Bomber eingetroffen. In Jünnan seien überdies französische Flieger gelandet, die direkt aus Spanien gekommen seien. Alle in Kanton befindlichen Flaks seien sowjetrussischer Herkunft und aus Odessa eingeführt worden.

Schwerer Abschied vom klingenden Wien

Raimunds „Verschwender" und Shakespeares „Sturm" dazu Mozarts „Figaro"

Von unserem nach Wien entsandten Schriftleitungsmitglied Fred M. Franke.

Ungern nimmt alles Abschied von der Donaustadt, aber die Festwoche des deutschen Theaters ist zu Ende. Noch einmal geht der Blick zurück: Stephansturm, Schönbrunn, Kahlenberg, Prater; noch einmal meldet sich Erinnerung: „Rosenkavalier", „Figaros Hochzeit", „Hamlet", „Götz" — unvergeßliche Tage, unvergeßliche Eindrücke. Eine wirkliche Festwoche des Theaters ist vorbei. Ein herrlicher Zusammenklang von Wiener und Berliner Bühnentradition. Ein Akkord, in dem verheißungsvoll die Zukunft klingt.

Auf den „Hamlet" antwortet das Burgtheater nach Goethes „Götz" mit Raimunds Zaubermärchen von „Verschwender". Es ist — was die Schauspieler angeht — eine verschwenderisch schöne Aufführung. Hermann Thimig, eben erst von schwerer Krankheit genesen, spielt den Valentin, diese menschlich tiefste und schönste Gestalt, die Raimund in seinen Volksstücken geschaffen hat. Ein wunderbarer Darsteller, der den naiven, von aller Rührseligkeit und falschen Sentimentalität so fernen Ton des Wiener Volksdichters genau trifft. Wie er das „Hobellied" vorträgt — das ist große Kunst des rechten Gefühls. Herbert Waniek hat den „Verschwender" inszeniert. Er gibt die rechte Mischung von Märchen und Wirklichkeit, er macht keinen modernen Theaterzauber, keine Revue, keine Operndramatik, er bringt Raimund, wie man ihn bringen muß: naiv. Ein bewußt bescheidener Aufwand, der die Kunst der Schauspieler, die hinreißende Sprechkultur nur noch mehr aufleuchten läßt.

Am nächsten Abend sitzt man im Redoutensaal der alten Hofburg. Hohe Wandspiegel, festliche Lüster, prachtvolle Gobelins. Eine kleine Bühne vorn, davor das Orchester. Ein intimes Fest des Barock soll gefeiert werden. „Figaros Hochzeit" steht auf dem Programm. Es wird ein entzückender Abend. Im Glanz der Kronleuchter spielen und singen auf der aus dem Nachlaß Alfred Rollers graziös gestalteten Bühne Paul Schöffler (Dresden) den Figaro, Martha Rohs (Dresden) den Cherubin, Alfred Jerger den Grafen, Maria Reining die Gräfin und Margherita Perras die Susanne. Ein Konzert schönster Stimmen, zu dem sich noch die prächtige Leistung der Wiener Philharmoniker unter der Stabführung Dr. Karl Böhms, des Dresdener Generalmusikdirektors, hinzugesellt. Ein Musizieren zum Preise Mozarts, das der Wiener Staatsoper alle Ehre macht.

Und wieder Shakespeare. Sein Vermächtnisstück. Dunkel und von eifrigen Kommentatoren oft noch dunkler gemacht. Voller Weisheiten und von kosmischer Weite. Das Werk des Lebensabends, nach dem der gewaltige Brite sich in die Stille von Stratford zurückzieht, um in den letzten drei Jahren nichts mehr zu schreiben. „Der Rest ist Schweigen!" Wie hat er diesen Satz erfüllt! — Es ist nicht leicht, Shakespeares „Sturm" zu inszenieren. Die Aufführung des Berliner Deutschen Theaters, das unter Hilperts Leitung steht, gestaltet sich jedoch zu einem Triumph. Alles wird in ihr beschworen: das Geheimnis der Worte und Gestalten, die Magie der Geisterwelt, der reine, süße Ton der Liebesszenen und der herrliche Witz des Tölpelspiels, in dem Erhard Siedel und Wilfried Seyferth sich in köstlichster Komik tummeln, echteste Ausgeburten Shakespearischer Drastik.

Erich Engel hat den „Sturm" neubearbeitet. Er hat einschneidende Aenderungen vorgenommen, aus denen ein wacher Bühnensinn spricht. Aber er hat Shakespeare nicht Gewalt angetan. Er hat ihn stellenweise „erklärt", wie wenn er z. B. zu Beginn Ariel im Sturm erscheinen läßt und so den Sinn des Spiels vereinfacht und verdeutlicht. Und er hat zusammen mit Caspar Neher, dessen hinreißende Bühnenbilder und Projektionen sehr stark zu diesem Theaterereignis beitragen, eine Inszenierung geschaffen, die sich würdig dem „Hamlet" des Staatlichen Schauspielhauses an die Seite stellt. Auch hier sind ausgezeichnete Sprecher und Darsteller am Werk, allen voran Theodor Loos, der den Prospero, diese edle, tiefe menschliche Seele, diesen vertriebenen Herzog von Mailand spielt, der all seine Feinde durch Zaubermacht im Sturm zu sich zur großen Versöhnung heranholt. Seine Leistung ist von edelster menschlicher Würde, ein Fürst und Magier, eine hoheitsvolle Erscheinung. Eine düstere, schreckenerregende Gestalt, die man nicht wieder vergessen wird, ist der Caliban Otto Wernickes. Ein Tier, auf der untersten Stufe des Menschtums lebend, ein dumpfer Sumpfgeborener. Herrlich die beiden Lichtgestalten der Liebenden: Clara Sario und Adolph Spalinger, der Ariel Albin Stodas. Wunderlam untermalt das Bühnengeschehen, die Verzauberung, die Musik Wolfgang Zellers. Ein Abend, der stürmischen Beifall findet.

Die Festwoche geht zu Ende. Der „Zigeunerbaron" ist ein Ausklang in die Wiener Heiterkeit. Und das ganze fröhliche Wien ist am Sonntag rund um das Riesenrad versammelt, um im Prater mit einem Volksfest, auf dem seine Lieblinge von Bühne und Film dabei sind, den Abschluß der Reichstheaterwoche zu feiern. In der Staatsoper rauschen die majestätischen Klänge der „Lohengrin"-Musik als glanzvoller Abgesang der Wiener Hochtage des Theaters auf. Sie waren, blickt man zurück, keine äußerliche Repräsentation, kein leerer Prunk — sie waren erfüllt von dem neuen Bekenntnis zum Theater, das unsere Zeit ablegt. Sie waren voller Tradition und doch auch voller künstlerischem Wagemut. Sie zeigten, wie anders man an der Donau als an der Spree Theater spielt, aber sie zeigten zugleich, wie wundervoll sich diese Auffassungen ergänzen. Nicht für oder gegen, so oder so ist die Frage, wo sich die Vielfältigkeit deutschen Wesens wieder einmal so herrlich offenbart. Die Tage von Wien haben vielmehr bewiesen, wie untrennbar Wien und Berlin zusammengehören, sie haben gezeigt, welchen Hochstand deutsche Theaterkultur besitzt und sie haben mit der großen Rede Dr. Goebbels die Losung „Mehr Wagemut!" gebracht, eine Losung, die — mit ernster Verantwortung gehandhabt — das Ziel immer näherrücken lassen wird: das deutsche Nationaltheater.

Unfall von Gustaf Gründgens. Intendant Gustaf Gründgens erlitt am Sonnabend bei den Aufnahmen zu seinem Film „Tanz auf dem Vulkan" eine schwere Fußverletzung, die eine Unterbrechung seiner Filmarbeit notwendig macht. Er kann daher auch an dem Gastspiel des Berliner Staatstheaters mit „Emilia Galotti" in Danzig am Montag nicht teilnehmen und ebenfalls den Termin für sein dänisches „Hamlet"-Gastspiel im Schloß Kronborg nicht einhalten. Wegen einer Verschiebung dieses „Hamlet"-Gastspiels, für das der König von Dänemark das Protektorat übernommen hat, um vierzehn Tage wird verhandelt.

Glas-Industrie fördert akademischen Nachwuchs. Die Wirtschaftsgruppe Glasindustrie hat sich bereit erklärt, zur Förderung des akademischen Nachwuchses auf dem Gebiete der Glasindustrie Stipendien für Studenten zu vergeben, die wissenschaftliche oder technische Untersuchungen an Gläsern oder über Glas anstellen. Die Stipendien kommen sowohl für Chemiker wie für Physiker in Frage.

Reichstagung des NS.-Dozentenbundes. Die diesjährige Reichstagung des NS.-Dozentenbundes findet in der Reichsführerschule in Alt-Rehse in der Zeit vom 21. bis 30. Juni statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193806206/fragment/page=0002

Wie steht es um Sudetendeutschland?

Eine verklausulierte Prager Verlautbarung

Von tschechischer Seite ist eine amtliche Verlautbarung über den Stand der Beratungen über die Nationalitätenfrage ausgegeben worden.

Darin wird gesagt, die Arbeiten der Prager Regierung hätten sich in der letzten Woche auf die Fragen der Nationalitätenpolitik konzentriert. Der politische Ministerausschuß habe nach dem Vorliegen angeforderter Gutachten diese Arbeiten erheblich beschleunigen können. In dieser Woche werde es zu einer informativen Beratung des Ministerpräsidenten mit den Vorsitzenden der Regierungsparteien kommen. Der Fortgang der Regierungsarbeiten ermögliche „schon jetzt" die Vorbereitung der „formal-offiziellen Etappe" der Verhandlungen zwischen der Regierung und der Sudetendeutschen Partei.

Der Ausschuß der politischen Minister habe deshalb dem Antrag des Ministerpräsidenten zugestimmt, daß die Verhandlungen mit der Sudetendeutschen Partei unter Teilnahme der Reformminister geführt werden. Die einzelnen Reformminister würden jeweils gemeinsam mit dem Ministerpräsidenten über in Vorbereitung befindliche Legislativmaßnahmen verhandeln. In dieser Woche würden auch die Termine für die Besprechungen des Ministerpräsidenten mit den Vertretern der ungarischen und polnischen Nationalitäten bestimmt werden. Am Schluß der amtlichen Verlautbarung wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Regierung im Juli mit einem „größeren Gesetzesprojekt" vor das Parlament treten könne, das „der Republik eine neue und dauerhafte Basis der Nationalitätenpolitik geben soll."

Sudetendeutsche Sportler mißhandelt

Bei einem Fußballwettspiel zwischen dem sudetendeutschen Teplitzer Fußballklub und dem tschechischen Fußballklub Bohemian in Teplitz kam es zu ernsten Zwischenfällen. Ein Teil des tschechischen Publikums überschüttete die sudetendeutschen Zuschauer und die sudetendeutsche Mannschaft mit Glossen, wobei sich besonders Juden hervortaten. Nach Beendigung des Spieles wurden einzelne sudetendeutsche Zuschauer angefallen und verprügelt. Es wurden Rufe laut: „Deutsche Bande" und „Haut sie zusammen". Die elf Mitglieder der sudetendeutschen Fußballmannschaft mußten im Klubgebäude eingeschlossen werden, um sie vor Tätlichkeiten der rabiaten Menge zu schützen. Sie konnten erst später in Sicherheit gebracht werden. Das vollkommen ungenügende Polizeiaufgebot von sechs Mann erwies sich den Ausschreitungen gegenüber als machtlos und verhielt sich vollkommen passiv.

Typische Bodenbacher Brückenszenen

Welchen Nervenproben die sudetendeutsche Bevölkerung unterworfen ist, zeigt z. B. eine Reihe kleinerer aber außerordentlich charakteristischer Vorfälle an der neuen Elbebrücke in Bodenbach. Ein Soldat von der Maschinengewehrmannschaft aus dem oberhalb der Brücke stehenden Ausschitzspavillon hatte sich in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag auf die Brücke begeben, um sich auf seine Weise zu „belustigen". Er hielt zuerst einmal einen Arbeitslosen an, der mit Feldblumen hausierte, um wenigstens etwas zu verdienen. Er ohrfeigte ihn. Die Hilferufe des Mißhandelten hatten einen zweiten Soldaten herbeigelockt, der im Verein mit seinem uniformierten Volksgenossen nun die spärlichen Passanten belästigten, die über die Brücke wollten. So wurde einem alten Mann ein Bein gestellt und sein Sturz mit brüllendem Gelächter begleitet. Dann wurde ein Liebespaar angerempelt, später kamen zwei Männer, die die Soldaten passieren ließen, um sie wenige Augenblicke später anzuschreien. Als die Ueberraschten sich umdrehten, sahen sie sich den gefällten Bajonetten der Soldaten gegenüber. Ihr unwillkürliches Erschrecken quittierten die „Vertreter der Staatsgewalt" wieder mit brüllendem Gelächter. Später gesellte sich zu den Soldaten noch eine junge Tschechin, die sich an den „Späßen" lebhaft beteiligte. Im Verlauf von einer halben Stunde wurden 15 Fälle beobachtet, in denen Passanten auf die widerlichste Art belästigt wurden.

Ausschreitungen tschechischer Soldaten

Am 16. und 17. Juni kam es in Freiwaldau zu wilden Ausschreitungen der tschechischen Soldateska gegen die Zivilbevölkerung. Tschechische Soldaten fielen über einen Sudetendeutschen her und verletzten ihn, als er zwei Jugendlichen zu Hilfe eilen wollte, die von den Soldaten bedroht wurden. Auch in Gastlokalen kam es zu wüsten Szenen, die betrunkene Soldaten hervorgerufen hatten. Im Gasthaus Thiel zerschlugen betrunkene Soldaten mehrere Einrichtungsgegenstände. Einer der Soldaten warf sein gezogenes Bajonett in die Küche, glücklicherweise jedoch, ohne jemand zu treffen.

Eine Serie wüster Banditenstreiche

Unverschämtheit des Mörders vor Gericht / Zwei Mordtaten des Walter Götze

Im Prozeß gegen die Berliner Raubmörder Götze wurde eine Reihe weiterer Untaten erörtert. Versehen mit Blendlaterne, Pistole und Gesichtsmaske, überfielen die Brüder parkende Autos, in denen Liebespärchen saßen. Bei einem Ueberfall in der Nähe Berlins schoß Walter Götze einen Mann, der sich zur Wehr setzte, in den Rücken und nahm ihm zwei Brieftaschen ab.

Weiter kamen zahlreiche Ueberfälle auf Kraftwagen vermittels Baumfallen zur Sprache. Einer von ihnen ist besonders bezeichnend für das dreiste Vorgehen der Banditen. In einem Falle ließ die Baumfalle, weil die Bäume zu kurz waren, eine Lücke, durch die ein Fahrer hätte entkommen können. Walter Götze stellte sich deshalb in die Lücke und blendete mit seiner Laterne den Fahrer eines Lieferwagens an. Zugleich gab er einen Pistolenschuß ab. Der verblüffte Fahrer hielt und, nachdem er ausgeplündert war, zwang ihn Götze, sich in die Lücke zu stellen. Sieben Wagen wurden auf diese Weise hintereinander ausgeräubert. Als schließlich ein Fahrer 70 Meter vor der Autokette Halt machte und wenden wollte, gaben die Brüder die Durchfahrt frei.

Bei einem Ueberfall an der Landstraße Königswusterhausen — Buchholz erbeuteten die Räuber 1150 Mark. Auf die Frage des Vorsitzenden, was sie mit dem Geld angefangen hätten, antwortete Walter Götze: „Na, versoffen!"

Zum Schluß wurde noch der von W. Götze verübte Mord an dem Wachtmeister Arthur Hermann verhandelt. Hermann hielt den verdächtigen Gesellen, der auf einem Weg am Abend durch den Wald daher kam, an und forderte ihn auf, seine Tasche vorzuzeigen. Walter Götze erschoß den Beamten und floh. „Haben Sie sich denn über Ihr Handeln keine Gedanken gemacht?" Auf diese Frage des Vorsitzenden gab Walter Götze folgende tolle Antwort: „Wenn die Leute, die ich überfallen habe, mehr Herz gehabt hätten, hätten sie mich niedergeschossen. Diese Menschen tragen also die moralische Schuld, daß ich noch zwei Menschen auf dem Gewissen habe."

Einen zweiten Mord beging Walter Götze an dem 21 Jahre alten Maschinenschlosser Bruno Lies. Lies, der nach einem Tanzabend mit seiner Begleiterin im Walde auf einer Bank saß, wurde von Götze mit den Worten überfallen: „Jeder Widerstand ist nutzlos, die Knarre ist geladen." Lies drängte den Räuber zurück, der daraufhin zwei Schüsse abgab. Einen Augenblick lang ließ der Ueberfallene den Räuber los, der hinter einem Baum Deckung suchte und Lies durch einen wohlgezielten Schuß zu Boden streckte. Götze nahm dem Sterbenden 15—17 Mark ab.

Ein Tankstellenwärter, den Walter Götze nachts überfiel, wehrte sich aufs äußerste und wurde mit einem Taschenmesser so verwundet, daß ihm die Augen mit Blut verklebt waren, weshalb er nicht einmal das Ueberfallkommando anrufen konnte.

Die unaufindbare „Frau Daumens"

Bei der Fortsetzung des Zeugenverhörs im Lütticher Giftmordprozeß beschränkt sich die angeklagte Witwe Becker darauf, die Anschuldigungen mit einem einfachen „das ist nicht wahr" zu beantworten. Alle Nachforschungen nach „Frau Daumens", die von Frau Becker als Entlastungszeugin angegeben worden war, sind ergebnislos geblieben, so daß man mit Bestimmtheit annimmt, daß diese Frau nur in der Phantasie der Angeklagten existiert. Ein 45jähriger Hugo Guichner, der einem Anschlag der Witwe Becker knapp entgangen ist und in der Anklage als erstes Opfer der fünf Mordversuche zitiert wird, sagt aus, daß er erkrankt sei, nachdem er mit der Becker Tee getrunken hatte. Die Angeklagte entleerte vor seinen Augen den Inhalt einer kleinen Flasche in ihre Teetasse. Er vermutet, daß sie beide Tassen umgewechselt hat, als er sich einige Minuten entfernte.

Eine Fahndungsaktion in Berlin

Der jüdische Zuzug nach der Reichshauptstadt

Von zuständiger Berliner Stelle wird mitgeteilt: „Bei der Durchführung mehrerer polizeilicher Aktionen wurde in den letzten Tagen eine größere Anzahl von asozialen und kriminellen Elementen festgenommen. Wie seinerzeit gemeldet, konnten bereits am 31. Mai bei einer Razzia in zwei Lokalen am Kurfürstendamm 339 Personen, darunter 317 Juden, als kriminell verdächtig festgestellt werden, von denen schon bei der ersten Ueberprüfung 76 sich als kriminell schwer belastet herausstellten. Die Auswertung des sichergestellten Materials ergab Anhaltspunkte für weitere polizeiliche Aktionen.

So wurde am 16. Juni wiederum eine Anzahl Personen festgenommen, darunter 143 Juden. Davon waren 26 staatenlos, 51 Ausländer, die nicht im Besitz ordnungsmäßiger Ausweispapiere waren, und 66, die ihren Wohnsitz in Berlin haben. Bei allen Festgenommenen handelt es sich ausschließlich um kriminell verdächtige Personen, wie überhaupt entgegen den in der ausländischen Presse verbreiteten Angaben alle unternommenen Aktionen ausschließlich im Rahmen des normalen polizeilichen Fahndungsdienstes liegen und keinerlei politische oder sonstige, nicht unmittelbar mit den Aufgaben der Polizei zusammenhängende Zwecke verfolgten. Verhaftungen aus politischen Gründen sind unter Berliner Juden nicht vorgenommen worden.

Allerdings mußten einige Juden aus persönlichen Sicherheitsgründen in Schutzhaft genommen werden, da die unter der Berliner Bevölkerung über den starken Zuzug von asozialen jüdischen Elementen nach der Reichshauptstadt herrschende starke Erregung vereinzelt zu Demonstrationen geführt hat. Der mehrere tausend Juden betragende Zuzug ist darauf zurückzuführen, daß diese Elemente erfahrungsgemäß hoffen, in einer Weltstadt leichter untertauchen zu können, als in kleineren Orten. Alle über diese Tatsachen hinausgehenden Zahlenangaben in der Auslandspresse sind bewußte Verdrehungen und Uebertreibungen."

Zunahme der Heiraten in Wien

Die Trauungen in Wien haben in den letzten Monaten schon beträchtlich zugenommen. Im ganzen Jahr 1937 waren es nur 12 865 gewesen. Nach den Ziffern des ersten Vierteljahres 1938 wären für 1938 nur noch knapp 11 000 zu erwarten gewesen. Im März wurden in Wien nur 796 Trauungen vollzogen, im April waren es jedoch bereits 1442 und im Mai werde, wie berichtet wird, die ungefähre Ziffer fast doppelt so hoch sein wie im März, nämlich etwa 1530.

Eigentum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft. Abt. Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).

Verlagsleitung: Gregor Hofmann.
Hauptschriftleitung: Dr. Harald Olbag.
Verantwortlich für Politik: Dr Harald Olbag; Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für halische Theaterberichtung und die Reisezeitung: F. M. Franke (in Urlaub), i. V. Kurt Höhn; für Stadtzeitung: Kurt Höhn (Leitung), Berthold Gichborn (in Urlaub); für Kunst, Wissenschaft und die Unterhaltungsbeilage: Erhard Ebers; für den Heimatteil: Herbert Kunze (Leitung), Georg Gottschlich; für Wirtschafts- und Sportteil: Dr. Gerhard Stoknow; für Hausherkesten und Frauenfragen: Frieda Seidler. Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter; sämtlich in Halle/S. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfingerstr. 16, Ruf 50 02 47.
Anzeigenleiter: Hellmut Toeff
Sprechstunden der Schriftleitung außer Sonnabend von 10.45—11.50 Uhr. Stadtschriftleitung: 12—12.30 Uhr.
D. A. V/38.

Ausgabe „Saale-Zeitung", Halle (Bl. 11) über	22 000
Ausgabe „Merseburger Zeitung", Merseburg (Bl. 3) über	14 000
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Bl. 1) über	2 000
Sonnabends über	18 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung", Erfurt (Bl. 13) über	21 000
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A. über	57 000
Sonnabends über	63 000

Walter Bloem 70 Jahre alt

Heute begeht der rheinische Schriftsteller Walter Bloem seinen 70. Geburtstag. Er gehört zu den volkstümlichsten Erscheinungen der Literatur der Vorkriegszeit durch seinen 1906 erschienenen Studentenroman „Der kraße Fuchs" und durch die Romantrilogie „Das eiserne Jahr", „Volk wider Volk", „Die Schmiede der Zukunft".

Von Geburt Rheinfranke, der Wahlheimat nach Rheinländer, hatte der junge, aus wohlhabendem Hause stammende Student eine fröhliche Jugend, in der ein gut Teil der Welt sehen durfte. Als junger Rechtsanwalt schrieb er sein erstes Drama „Caub", das unter Max Grube im Königlichen Schauspielhaus zu Berlin uraufgeführt wurde. Er selbst ging als Regisseur an das Hoftheater in Stuttgart. Aber dramatische Erfolge stellten sich nicht ein, und so warf sich der schaffensfreudige Liebhaber der Künste auf den Roman, als dessen erste und erfolgreichste Frucht eben jene Trilogie über den Krieg 1870—71 genannt zu werden verdient.

Den Krieg machte er als Hauptmann, Kompagnie- und Bataillonsführer mit. Dann zog er sich auf sein Schloß Rieneck in Unterfranken zurück, wo nun sein Tagebuch des großen Krieges „Das Ganze Halt" heranreifte. Einen Frankfurter Roman schrieb er mit „Faust und Gretchen auf dem Römerberg".

Walter Bloems Sohn, der unter dem Namen Kilian Koll ebenfalls schriftstellerisch tätig ist und mit dem Vater zusammen im Felde stand, hatte unlängst einen bedeutenden Erfolg als Mitautor des nach seiner Novelle gedrehten Films „Urlaub auf Ehrenwort".

E-s.

Professor Grimm 50 Jahre alt. Professor Dr. Friedrich Grimm, der bekannte Vorkämpfer für das deutsche Recht im Kampf gegen Versailles und die französische Machtpolitik an Rhein und Ruhr, beging am Freitag seinen 50. Geburtstag. Wiederholt ist Professor Grimm nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges und der Knechtung Deutschlands durch das Versailler Diktat in großen Internationalen Prozessen mannhaft für die deutsche Sache eingetreten. Namen wie die Albert Leo Schlageters, Röchlings und des Oberleutnants Schulz (sog. „Feme"prozeß) brauchen nur genannt zu werden, um Grimms Verdienste für die nationale Sache hervorzuheben. 1935 vertrat Grimm Deutschland in dem bekannten Judenprozeß in Kairo. Unvergessen ist auch sein Auftreten im Prozeß gegen den Mörder Wilhelm Gustloffs, David Frankfurter.

Die Kulturpolitik der Hitler-Jugend

Die Schlußvorträge des Arbeitslagers der Reichsjugendführung in Weimar

Im Rahmen der abschließenden kulturpolitischen Schulungsvorträge im Weimarlager der Reichsjugendführung sprach der Musikreferent der Reichsjugendführung, Bannführer Wolfgang Stumm, über die Musikarbeit der HJ. Schulungswochen für Stimmerzieher, Stimmbildner und Spracherzieher, so betonte der Vortragende dabei, seien außerordentlich wichtig. Es gehe viel zu wenig Stimmbildner, die über das rein stimmtechnisch Formale hinaus machte eine seelische und geistige Leben der Sprache und des Liedes ganz zu vermitteln vermögen. Gefordert werden müßten Schulungslager für einen jungen Nachwuchs.

Zu den neu geplanten Musikschulen für Jugend und Volk erklärte der Referent, daß sie die ganze Laien- und Berufsbildung der Zukunft einheitlich gestalten könnten: „Musikschule für Jugend und Volk heißt: Jugend und Erwachsene sollen aus der Freude an der Musik heraus Unterweisungen erfahren im gemeinsamen Singen, in der Einzelstimmbildung, im Instrumentalspiel. Neben der Laien-Musikschulung soll diese Schule auch die Grundlage für den fachmusikalischen Nachwuchs sein."

Der Redner betonte zum Schluß: „Wir haben in den letzten Jahren oft den Begriff moderne Musik gebraucht. Modern ist nichts mehr, oder modern ist alles. Modern ist bei uns das Volkstum. Modern ist das absolut Volksgebundene."

Der Betreuer des Hauptreferates Bildende Kunst im Kulturamt der Reichsjugendführung, Bannführer Heinrich Hartmann, stellte als Hauptaufgabe Heimbau und Heimbeschaffung heraus. Mit 200 sachlich und weltanschaulich wertvollen Kräften wurden 487 Heime in Angriff genommen und für weitere 570 Heime wurde der Grundstein gelegt. Das Schaffen der jungen Architekten, Maler, Graphiker usw. kommt in einem Werkheft „Heimbau der HJ." zum Ausdruck, das erfreulicherweise als die beste Architektenveröffentlichung des Jahres gelte.

Der stellvertretende Amtschef des Kulturamtes der Reichsjugendführung, Bannführer Hein Stünke, legte abschließend die Auswirkungen der kulturellen Arbeit der Hitlerjugend dar und erklärte u. a.: Wir wollen die Zusammenarbeit und die Unterstützung der Gemeinden in Anspruch nehmen in den Fragen des Theaters, der Musik, der Bildenden Kunst, des Veranstaltungswesens, der Bücherei, des Museumswesens, des Volks- und Puppenspiels, der Werkarbeit, der Filmstellen und des Rundfunkwesens. — Abschließend wies der Redner auf den Grunderlaß für den Gemeindetat hin, der zum ersten Male auch die Kulturarbeit der Jugend, also nicht nur die Jugendfürsorge, berücksichtigt.

Siegfried Anheißer †

An den Folgen einer Blinddarmoperation starb unerwartet im Alter von 57 Jahren der deutsche Musikforscher Siegfried Anheißer, dessen Arbeit vor allem der textlichen Neufassung von Mozartopern galt. Er begann mit der „Gärtnerin aus Liebe". Es folgten „Don Giovanni", „Il re pastore", „Figaros Hochzeit" und „Così fan tutte". Von seinen sonstigen Arbeiten seien die Bühnenbearbeitung und Neuübersetzung von Shakespeares „Cymbeline" und Rossinis „Barbier von Sevilla" genannt.

Zwei Asams in Amorbach entdeckt. Im Chor der Amorbacher Abtei-Kirche wurden zwei Fresko-Gemälde des Münchner Malers Franz Asam freigelegt. Bisher waren nur vier Bilder der berühmten Architektenfamilie bekannt, deren Schaffen im süddeutsch-österreichischen Barock zu den Schönsten gehört, was wir überhaupt aus jener Zeit besitzen. Die Themen der beiden neuentdeckten Bilder sind „Jesus im Tempel" und „Die Austreibung der Juden".

Zum erstenmal Glockenmusik von Händel. Während der Berliner Kunstwochen veranstaltet die Berliner Parochialkirche ein Konzert mit Glockenmusik und Turmblasen, bei dem zum erstenmal in Deutschland Kompositionen von Georg Friedrich Händel gespielt werden, die der Meister für das Glockenspiel des Uhrmachers Charles Clay aus Stockton geschaffen hat.

„Entartete Kunst" in Düsseldorf. Am Sonnabend wurde die Ausstellung „Entartete Kunst", die bisher in München, Berlin und Leipzig gezeigt wurde, in Düsseldorf der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193806206/fragment/page=0003

Oberbürgermeisterwechsel in Dresden

Zörner an die Seite von Speer berufen.

Mit einer soeben veröffentlichten Zweiten Verordnung zur Ausführung des Erlasses über einen Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt tritt die bereits im Aufbau begriffene Durchführungsstelle für die Neugestaltung der Reichshauptstadt in Erscheinung. Zum Leiter und Präsidenten der Durchführungsstelle hat der Führer den Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Zörner, berufen, der gleichzeitig auch der Stellvertreter des Generalbauinspektors ist. Um sich völlig seinen neuen Aufgaben widmen zu können, hat Oberbürgermeister Zörner den Reichsinnenminister gebeten, ihn von seinen Amtsgeschäften als Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden bis zu seinem endgültigen Ausscheiden zu beurlauben.

Emmy Göring spendet Säuglingsausstattungen

Die Gattin des Generalfeldmarschalls Göring hat anläßlich der Geburt ihrer Tochter Edda 100 Säuglingsausstattungen für das Hilfswerk „Mutter und Kind" gespendet.

Verkehrsübergabe einer neuen Moselstraße

Am Sonntag wurde in dem Moselort Winningen die erste Teilstrecke der neuen linken Moseluferstraße, die über acht Kilometer von Metternich bis Winningen führt, durch Generalinspektor Dr. Todt dem Verkehr übergeben.

Jüdische Krankenhäuser nur für Juden

Das Reichsversicherungsamt hat entschieden, daß jüdisch geleitete Krankenhäuser von der Behandlung nichtjüdischer Kassenmitglieder ausgeschlossen werden können. In der Entscheidung heißt es, nach der nationalsozialistischen Weltanschauung und den seit 1933 ergangenen Gesetzen sei die strenge Scheidung von Deutschen und Juden selbstverständlich. Gerade bei einer Behandlung von Nichtjuden in einem jüdisch geleiteten Krankenhaus könnten aber Beziehungen zwischen deutschen Volksgenossen und Juden eintreten, die möglichst zu vermeiden seien.

General Keitel verließ Budapest

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht der Artillerie, Keitel, hat am Sonnabend nach viertägigem Besuch die ungarische Hauptstadt im Flugzeug wieder verlassen.

Der außerordentlich seltene Fall einer Rinder-Drillingsgeburt hat sich bei Holbaek in Dänemark ereignet. Die Kuh des Kleinbauern J. Andersen in Mörköv brachte drei lebende Kälber zur Welt.

Turnen und Sport

Hochbetrieb auf allen Rennplätzen

Beginn der Derbywoche — Trollius vor Abendfrieden im Hansa-Preis

Die Hamburger Derby-Woche auf dem Horner Moor wurde am Sonntag unter den denkbar besten äußeren Bedingungen eröffnet. Im Brennpunkt des Interesses stand der mit 21 500 Mark ausgestattete Große Hansa-Preis über 2200 Meter, in dem Majoran als einziger Dreijähriger den Kampf mit der ersten Klasse der älteren Pferde aufnahm. Mit dem Siege von Trollius nahm die wertvolle Prüfung einen etwas überraschenden Ausgang. Der von Jockey E. Böhlke sehr umsichtig gesteuerte Vierjährige überbot seine letzte Leistung ganz erheblich und schlug den vier Kilo mehr tragenden vorjährigen Derbysieger Abendfrieden nach Kampf recht sicher mit einer halben Länge. Dichtauf endeten Walzerkönig und der sehr brav gelaufene Majoran. Die Enttäuschung des Rennens war das mäßige Abschneiden von Iniga Isolani. Vom Fleck weg sorgte Majoran für ein scharfes Tempo. An zweiter Stelle lag Ebro und in der Gegenseite wurde Iniga Isolani, die sich am Start versäumt hatte, vom letzten auf den dritten Platz vorgetrieben. Bald nach Erreichen der Geraden waren die vorderen Pferde geschlagen. Kurz vor der Distanz sah man Walzerkönig in Front, der aber gleich darauf den Angriffen von Trollius und Abendfrieden weichen mußte. Trollius hatte immer einen kleinen Vorteil, den er bis ins Ziel auch verteidigte. Die Zeit des Rennens von 2:17,5 für die 2200 Meter ist als recht gut zu bezeichnen.

Ergebnisse: Abendfrieden-Rennen: 1. Gestüt Zoppenbroichs Organdy (Vinzenz); 2. Florida; 3. Pipin. Tot: 118 (Einl. 336), Pl. 17, 13, 13. Marienthaler-Rennen: 1. Frau R. Haniel von Rauchs Cicerone (Huguenin); 2. Jaromir; 3. Scorel. Tot: 34 (Einl. 48), Pl. 11, 11, 14. Peter-Ausgleich: 1. Gestüt Weils Saarkampf (O. Schmidt); 2. Schill; 3. Liebesgabe. Tot: 51 (Einl. 142), Pl. 15, 16, 17. Großer Hansa-Preis: 1. Gestüt Zoppenbroichs Trollius (Böhlke); 2. Abendfrieden; 3. Walzerkönig. Tot: 54 (Einl. 240), Pl. 16, 18, 18. Altes Hamburger Jagdrennen: 1. Kavallerieschule Hannovers Dennoch (Rittm. W. Hasse); 2. Mattiacum; 3. Cyklop. Tot: 22 (Einl. 56), Pl. 12, 15, 17. Tonndorfer-Ausgleich: 1. H. Westerkamps Pollur (Streit); 2. Gräfin Isabella; 3. Thronfolger. Tot: 42 (Einl. 418), Pl. 19, 25, 28. Gyldensteen-Rennen: 1. Kav.-Schule Hannovers Flamall (Rittm. W. Hasse); 2. Ellen; 3. Rheinländer. Tot: 42 (Einl. 158), Pl. 14, 14. Eilbecker-Ausgleich: 1. Abt.: 1. O. Blumenfeld u. R. Samsons Immerdu (Zuber); 2. Beowulf; 3. Per Aspera. Tot: 65 (Einl. 380), Pl. 17, 14, 13. 2. Abt.: Gräfin Mariza (F. Müller); 2. Duenja; 3. Faust. Tot: 165 (Einl. 1194), Pl. 39, 23, 53.

44. Deutsches Traber-Derby in Mariendorf

Ergebnisse: Adria-Rennen: 1. M. Zeilers Hasche mich (F. Frömming); 2. Lautrec; 3. Dido. Tot: 129 (ital. 33), Pl. 16, 11, 13. Xifra-Rennen: 1. Abt.: 1. B. Grandlich u. G. Kolas Erlkönig (B. Kola); 2. Morgengabe; 3. Alir; 4. Ella B. Tot: 38 (ital. 177), Pl. 16, 32, 24, 13. Friedrennen: 1. Frau M. Hackelbergs Barke (O. Dieffenbacher); 2. Otto T.; 3. Anna Guy. Tot: 30 (ital. 373), Pl. 13, 52, 13. Deutsches Traber-Derby: 1. R. H. Strongmans Leo (Ch. Mills); 2. Crispa; 3. Ali Baba. Tot: 12 (ital. 93), Pl. 11, 17, 12.

Große Steeple-Chase von Paris

1. Rennen: 1. Kislar (T. Dunn); 2. Dignitaire; 3. Melba. Tot: 28, Pl. 15, 24, 19. 2. Rennen: 1. Santeuil (D. Guiho); 2. Roi Mage II; 3. Klad. Tot: 19 (Einl. 72), Pl. 15, 28. 3. Rennen (Große Steeple Chase von Paris): 1. Conte d'Oultremots Heve (A. Bunker); 2. Un Mitrailleur; 3. Mercenaire. Tot: 359, Pl. 56, 47, 35. 4. Rennen (Militär-Jagdrennen). 5. Rennen: 1. Roi Chevalier (A. Bates); 2. Emeutier; 3. Azamath. Tot: 104, Pl. 27, 35, 19. 6. Rennen: 1. L'Orage (R. Bates); 2. Littry; 3. Mansourah. Tot: 40, Pl. 17, 25, 25.

Rennen zu München-Riem.

1. Rennen: 1. Votaribs (Heßler); 2. Akos; 3. Kwa heri. Tot: 14 (Einl. 46), Pl. 15, 13, 13. 2. Rennen: 1. † Herzas (Gimpl); 1. † Palmenländer (K. Schäfer); 3. Galfor. Tot: 26 (Herzas), 73 (Palmenländer), (Einl. 2760), Pl. 14, 24, 13. 3. Rennen (Trabfahren): 1. Eisenhut (Rath); 2. Baron Dillon; 3. Oberau; 4. Urian. Tot: 66 (ital. 52), Pl. 17, 15, 34, 17. 4. Rennen: 1. Fidalgo (E. Maessig); 2. Alboin; 3. Toreador. Tot: 40 (Einl. 172), Pl. 16, 22, 17. 5. Rennen: 1. Goodly (E. Maessig); 2. Galinella; 3. Pouilly. Tot: 13 (Einl. 74), Pl. 17, 13. 6. Rennen (Trabfahren): 1. Edgar (K. Schmid); 2. Mark Anton; 3. Alkemade; 4. Ursus. Tot: 42 (ital. 122), Pl. 19, 33, 24, 34. 7. Rennen: 1. Meerspinne (Gimpl); 2. Süßer Junge; 3. Christenlehre. Tot: 64 (Einl. 170), Pl. 18, 13, 20. 8. Rennen: (Trabfahren): 1. Roman (Mühldorfer); 2. Landrichter; 3. Oculi. Tot: 46 (ital. 86), Pl. 17, 30, 23.

Rennen zu Düsseldorf.

1. Rennen: 1. Armada (J. Pinter); 2. Feenpracht; 3. Luftikus. Tot: 37 (Einl. 102), Pl. 17, 18. 2. Rennen: 1. Ibis (Rastenberger); 2. Brocken; 3. Herzsolo. Tot: 33 (Einl. 36), drei liefen. 3. Rennen: 1. Laputz (Hochstein); 2. Herkules; 3. Scolaro. Tot: 17 (Einl. 84), Pl. 14, 23. 4. Rennen: 1. Nanette (L. Haut); 2. Dalmatiner; 3. Widerspruch. Tot: 39 (Einl. 194), Pl. 14, 16, 13. 5. Rennen 1. F. H. Lampes Kameradschaftler (M. Schmidt); 2. Cyrillus; 3. Gleisner; 4. Wiener Walzer. Tot: 25 (Einl. 298), Pl. 13, 23, 18, 17. 6. Rennen: 1. Finor (Hochstein); 2. Horrido; 3. Seni. Tot: 34 (Einl. 72), Pl. 12, 12, 19. 7. Rennen: 1. Augur (H. Schmidt); 2. Xerres; 3 Mogul. Tot: 40 (Einl. 648), Pl. 18, 27, 28. 8. Rennen: 1. Hausmarke (Knoche); 2. Wernigerode; 3. Serius. Tot: 38 (Einl. 174), Pl. 16, 21, 16.

Motorsporttage im Harz 1938

Vor dem weiten Rund der Goslaer Kaiserpfalz fand am Sonntagabend zum Abschluß des fünften Reichstreffens der Motor-HJ. die Siegerverkündigung statt, bei der zunächst der Führer des NSKK., Korpsführer Hühnlein, einen kurzen technischen Ueberblick über den Verlauf dieser Fahrt gab. Und dann sprach der Reichsjugendführer zu den Jungen. Vorher hatte Obergebietsführer Stellbrecht die Mannschaften verkündet, die bei dieser Fahrt die Sonderpreise gewonnen haben. Leider konnten unsere Mannschaften aus den Gebieten Mittelelbe, Mittelland und Thüringen diesmal nicht mit den gleichen Erfolgen heimkehren wie im Vorjahre. Lediglich einer Mannschaft des Gebietes Mittelland gelang es, den Preis des Amtes K. E. der Reichsjugendführung zu gewinnen. Die Mittellandmannschaft bestand aus den Jungen Kupper, Heinecke und Cundius. Die genauen Ergebnisse lagen noch nicht vor, so daß es zur Zeit nicht möglich ist, das Abschneiden unserer anderen Mannschaften bekanntzugeben.

Bergh warf den Diskus 53,46 Meter.

Anläßlich des Leichtathletiktages in Schweden gab es ausgezeichnete Ergebnisse. Der Wurfathlet Gunnar Bergh warf den Diskus 53,46 Meter weit. Diese Leistung kann als Weltrekord keine Anerkennung finden, weil bei diesem ordnungsgemäß aus dem Ring geworfenen und von den Kampfrichtern vermessenen Wurf der Wettbewerb noch nicht begonnen hatte. Den Kampf gewann Bergh dann mit 49.77 Meter.

Tennis im Gau Mitte

Die Meisterschaftskämpfe der Mitte-Tennisliga wurden am Wochenende mit vier Begegnungen fortgesetzt. MTHC. Grünrot Magdeburg, der Meister des Vorjahres, mußte in Halle gegen den THC. und ATC. Halle spielen. Er gewann beide Kämpfe und bleibt damit weiter ohne Verlustspiel in Führung. TG. Dessau dürfte in Erfurt vier Punkte verloren haben. Gegen Rotweiß gewann sie zwar 11:4, 25:12, 198:137, doch trat sie zu spät an, so daß sie die Punkte einbüßen dürften. SC. Erfurt siegte über die TG. Dessau 9:6, 10:16, 182:160.

ATC. Halle—MTHC. Grünrot Magdeburg 4:11.

Wie erwartet, gab der Gaumeister MTHC. Grünrot Magdeburg am Sonnabend in Halle gegen den ATC. Halle eine recht gute Vorstellung. Mit 11:4 Punkten, 21:10 Sätzen und 148:110 Spielen behielten die Elbestädter glatt die Oberhand. Sämtliche Frauen-Einzel gingen für Halle verloren, dagegen vermochten Redslob und Hintzsch,

Leichte Sportschuhe Gummi Bieder

die beiden hallischen Spitzenspieler, sowie Hartmann im Männer-Einzel nach überlegenen Siegen ein 3:3 herauszuspielen. Den Höhepunkt des Kampfes bildete das Männer-Doppel Redslob/Hintzsch — Strube/Görnemann-Magdeburg. Sowohl im ersten als auch im zweiten Satz lagen die Magdeburger jeweils in Front, im zweiten Satz sogar mit 5:1. Die größere Spielerfahrung der Hallenser und vor allem das großartige Können Redslobs setzten sich jedoch am Ende doch durch.

Ergebnisse: Männer-Einzel (Halle stets zuerst genannt): Redslob—Drimborn 6:4, 6:1; Hintzsch—Bischoff 6:3, 6:1; Richter—Gornemann II 1:6, 6:0, 4:6; Veit—Herder 3:6, 1:6; Killenberg—Strube 3:6, 1:6; Wolter—Jessel 6:0, 4:6, 6:2. — Frauen-Einzel: Aster—Frisch 2:6, 2:6; Schander—Wilke 6:2, 2:6, 2:6; Hintzsch—Fritsche 2:6, 1:6; Wolter—Ramstetter 4:6, 2:6. — Frauen-Doppel: Aster/Hintzsch gegen Wilke/Fritsche 1:6, 0:6. — Männer-Doppel: Redslob/Hintzsch gegen Strube/Gornemann II 6:4, 7:5; Richter/Hartmann—Drimborn/Bischoff 3:6, 3:6. — Gemischtes Doppel: Schander/Killenberg—Frisch/Herder 4:6, 1:6; Wolter/Veit gegen Ramstetter/Jessel 3:6, 4:6.

THC. Halle—MTHC. Grünrot Magdeburg 2:13.

Gegen den THC. Halle schaffte der Gaumeister MTHC. Grünrot Magdeburg mit 13:2 Punkten, 28:7 Sätzen und 196:113 Spielen einen noch eindeutigeren Sieg als gegen den ATC. Halle. Halle kam lediglich in den Männer-Einzeln zu zwei Gewinnpunkten.

Ergebnisse: Männer-Einzel (Magdeburg zuerst genannt): Drimborn—Hensel 1:6, 6:3, 9:7; Bischof—Roeckner 4:6, 9:7, 6:4; Görnemann II—Schneider 4:6, 6:3, 4:6; Herder gegen Hoffmann 6:2, 2:6, 2:6; Strube—Klever 6:2, 6:2; Jessel—Spohn 6:4, 6:4. — Frauen-Einzel: Frisch—Facilidas 6:0, 6:0; Wilke—Teutloff 6:2, 6:2; Fritsche—Kaehne 6:1, 6:0; Ramstetter—Jander 6:1; 6:0. — Gemischtes Doppel: 1. Ramstetter/Jessel—Jander/Kleyer 6:2, 6:2; Frisch/Görnemann—Kaehne/Spohn 6:3, 6:1. — Frauendoppel: Wilke/Fritsche—Facilidas/Teutloff 4:6, 6:4, 6:2. — Männerdoppel: Strube/Herder—Genzel/Roeckner 6:4, 7:5; Drimborn/Bischoff gegen Hoffmann/Schneider 6:2, 6:2.

Sportführer geben bekannt

Sport-Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die von der NSDAP.-Kreisleitung Halle für Montag, den 20. Juni, 20.30 Uhr, im Hofjäger einberufene Sitzung von den hallischen Vereinsführern unbedingt zu besuchen ist.

Der Kreisführer des DRL.-Kreises 7 (Jahn)
i. V.: Bauer.

Familien-Nachrichten

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen zuteil geworden sind, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Familie Karl Kretschmann

O.-Maschwitz, im Juni 1938.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle: Friedrich Pallas, 74 Jahre; Maria Hanstein geb. Berger, 67 Jahre.
Aderstedt: Albert Burgahn, 42 Jahre
Delitzsch: Friederike Rößler, 90 J.
Gröditz: Arno Lorenz, 39 Jahre.
Köthen: Therese Knorre geb. Hellmuth, 84 Jahre.
Reinstedt: August Großmann, 84 J.
Prettin: Dorothea Boche, 78 Jahre.
Quedlinburg: Karl Henkel, 81 J.

Verlobungen:

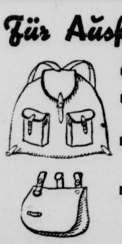
Bernburg: Anneliese Stetzkowski u. Werner Hoffmann; Ursula Kunze und Heinz Läseke.
Hohenmölsen: Ilse Reinichen und Gerhard Dreßler.
Köthen: Irmgard Vogelsang und Theodor Fenner.

Vermählungen:

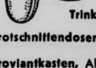
Halle: Paul Peinhardt und Frau Anni geb. Gebhardt.
Bitterfeld: Rudolf Poetzsch u. Frau Margarethe geb. Müller.
Elsterwerda: Willy Conrad u. Frau Elisabeth geb. Haarfeldt.
Köthen: Fritz Wähnelt und Frau Käthe geb. Matzanke.
Neudobra: Paul Sattler und Frau Hildegard geb. Haberland.
Reupzig: Eberhard Thomas und Frau Johanna geb. Bauermeister.
Quedlinburg: Erich Antefuhr und Frau Martha geb. Blättermann.
Sangerhausen: Ernst Dressel u. Frau Herta geb. Köhler.

Eilige Anzeigen – Fernruf 27431

Für Ausflüge, Sport und Reise!



Rucksäcke, Jagdleinen, mit einer Vortasche, mit starken Riemen 3,75 4,— 5,—
Rucksäcke, Jagdleinen, mit zwei Vortaschen u. breiten Tragriemen 4,75 5,50 6,50
Brotbeutel, Jagdleinen 1,20 1,50
mit Doppeltaschen 2,— 2,50
Wandertornister, wasserdichtes Jagdleinen, breite Ledertragriemen .... 4,—



Feldflaschen, Aluminium, mit Filzbezug und voller Lederberiemung ... 2,10
kleiner, für Kinder . 1,35
Trinkbecher, Aluminium .... —,45
Brotschnittendosen, Aluminium —,30 —,50 —,60 1,—
Proviantkasten, Aluminium 1,35 2,65 3,50

HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Klaviere Maercker & Co. Waisenhausring 1B a.d. Francksesch. Stiftg.

Zeichnungen aller Art, Diplome, Ahnenpässe, Stammbäume, Wappen, Landkarten usw. fertigt Walter Schmidt, Halle/S., Brandenburgerstr. 8, Fernruf 28380.

Ganze Namen oder Vornamen zum Zeichnen von Wäsche usw. läßt weben **H. Schnee Nachf.**, Halle, Gr. Steinstr. 84

Erfolg kolossal wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Zurück Frauenarzt **Dr. Schmidt** Leipziger Straße 56

Immer daran denken daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Fall einen Versuch.

Elektrische Licht-, Kraft- und Radio-Anlagen durch **W. F. Kaufholz** Kl. Ulrichstr. 18 Nähe Ufa-Lichtspiele

Was tut die „süße" Tante – ?

Sie, die den Kaffee nicht süß genug bekommen kann, fügt sogar dem Köstritzer Schwarzbier, das sie täglich trinkt, noch etwas Zucker bei. Sie behauptet: es schmeckt so himmlisch. — So sind die Geschmäcker verschieden. Also, wenn der herbe Geschmack anfangs nicht zusagt, etwas Zucker beifügen. Aber man trinkt Köstritzer Schwarzbier nicht nur des guten Geschmackes wegen — es ist ein nährkräftiger Stärkungstrank. — Generalvertrieb: Alfred Scheibe, Gustav-Nachtigal-Straße Nr. 7, Fernsprecher 263 98.

Die Firma Zillmann & Lorenz teilt mit Zustimmung der zuständigen Stellen folgendes mit:

Nachdem der bisherige Alleininhaber der Firma Zillmann & Lorenz aus der Firma ausscheiden wird und auch die übrigen in Sachen Huth beschuldigten Personen zur Rechenschaft gezogen werden, wird das Geschäft nunmehr ordnungsmäßig weitergeführt werden

50 **Detektei Auskunftei** Beyrich & Greve, Halle-S. Ludw.-Wucherer-Str. 31, Tel. 22... Geheime Beobachtungen und Ermittlungen. Privatauskünfte. Gegründet 1888

Erfrischung! Milla erfrischt u. nährt! Beutel 10 — Apfelsaft „naturrein" Fl. o. Gl. 1 Ltr. 75 — **BUTTER-KRAUSE**

Heinrich Wittenberg — Fernspr.-Sammel-Nr.: 27061 — **Briketts / Koks**

„Frische-Gewähr" für naturfrischen Seefisch in der „NORDSEE"
Achten Sie auf den „Frische-Gewähr"-Schein. Auf der Rückseite erprobte Rezepte.
Eine Sommerdelikatesse sind jetzt: neue Matjesheringe
fette, zarte, von unseren Einkäufern ausgesuchte Ware, Stck. 12, 18, 20 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193806206/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Halle und Heimat

Jahrgang 1938 / Nummer 141
Montag, 20. Juni

Empfang durch den Gauleiter

Internationale Gäste in der Gaustadt

Teilnehmer des Kinderschutzkongresses besuchen hallische Wohlfahrtseinrichtungen

Die internationalen Gäste im Stadtgut Böllberg.

In diesen Tagen besuchten, worüber wir schon verschiedentlich berichteten, 170 in- und ausländische Teilnehmer des Internationalen Kinderschutzkongresses in Frankfurt am Main unseren Gau Halle-Merseburg, um hier die Wohlfahrtseinrichtungen zu besichtigen und sich vor allem von der segensreichen Arbeit der NSV ein Bild zu machen. Sämtliche Teilnehmer des Kongresses wurden nach dessen Beendigung in Frankfurt in zwei große Omnibus-Reisegruppen geteilt, von denen sich die eine in die süddeutschen Gaue mit dem Ziel München begab und die andere in die mitteldeutschen Gaue mit dem Ziel Berlin. Der Weg dieser zweiten Gruppe führte von Frankfurt durch den Taunus über das Mütterheim Falkenstein nach Kassel, Eisenach, Weimar, Bad Kösen, Naumburg, Halle, Wittenberg und Berlin.

Nachdem die internationalen Gäste am Sonnabendmorgen noch den Dom in Naumburg besichtigt hatten, trafen sie gegen Mittag in Halle ein. Leider waren für den Besuch der Gaustadt nur kurze Stunden vorgesehen, so daß die Zeit natürlich nicht ausreichte, um ihnen alle unsere sozialen Einrichtungen zu zeigen. Aber auch der Ausschnitt, der ihnen durch die Besichtigung der Heime im Stadtgut Böllberg und einiger Abteilungen des Stadtgesundheitsamtes geboten wurde, hinterließ bei den Gästen, die vornehmlich aus Franzosen, Belgiern, Engländern, Holländern, Italienern, Skandinaviern, Schweizern und Luxemburgern bestanden, einen nachhaltigen Eindruck. Sie versicherten immer wieder, wie überrascht sie von den Wohlfahrtseinrichtungen im neuen Deutschland seien und welche Bewunderung vor allem die glänzende Organisation der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt in ihnen erweckt hätte.

Im Anschluß an diese Besichtigungen fand ein Empfang durch den Gauleiter im Haus an der Moritzburg statt. Gauleiter Staatsrat Eggeling hieß hier mit herzlichen Worten die Gäste im Gau Halle-Merseburg willkommen, und Bürgermeister Dr. Man begrüßte sie in Vertretung des Oberbürgermeisters im Namen der Stadt Halle, auf deren Bedeutung er kurz einging, zugleich mit dem Wunsch, daß möglichst viele der Gäste auf der Rückreise von Berlin noch einmal für eine längere Zeit in Halle Station machen möchten. — Die letzte Etappe auf der Fahrt durch den Gau Halle-Merseburg war die Lutherstadt Wittenberg, die den Gästen auf dem Marktplatz einen freudigen Empfang bereitete. Nach der Besichtigung der Stadtkirche übergab dann der Gauamtsleiter der NSV Uebelhoer die Gäste in die Obhut der Gauamtsleitung Berlin der NSV zur Fahrt in die Reichshauptstadt, dem Endziel der Besichtigungsfahrt.

Festlicher Tanz im Wittekind

Sommerfest anläßlich des Studententages.

Nachdem die Studenten am Sonnabendnachmittag ihr Können auf sportlichem Gebiet gezeigt hatten, fand nach der Ehrung der Sieger im Bad Wittekind ein festlicher Tanzabend statt. Unter den Arkaden im Garten unter den Kastanienbäumen auf der glatten, fliesenbelegten Runde drehten sich die Paare zu der Musik der Kapelle des Kurhauses. Sommerlich blumige Abendkleider schimmerten im Lichterkranz auf. Aber bald wurde es den Damen in ihren duftigen Seidengewändern zu kühl. Nur einige Unentwegte genossen den Abend und die Ungehemmtheit der Tanzbewegung auf der großen Fläche und blieben draußen, denn drinnen lockte die Musik ebenso zum Tanz wie draußen, und die Paare drängten sich auf der Tanzfläche, — bald waren selbst die Nebenräume zu klein, soviel lebensfrohe Jugend war gekommen. Die junge Dame dort mit dem langen, tief ausgeschnittenen Kleid und etwas und möchte gern in den Saal. „Aber frieren Sie denn, Fräulein? Es ist doch schrecklich warm hier!" Das junge Mädchen schaut den abgehärteten Herrn befremdet an. „Ja, als ich im vorigen Jahr im Zelt auf Spitzbergen hause, wo wir zu mehreren Forschern die Geheimnisse der Tieffee-Flora und -Fauna untersuchten, . . ." „Da war es natürlich noch viel kälter", fällt sie lachend ein. „Aber die Eskimofrauen tragen wohl auch andere Abendkleider." Das sieht der gelehrte Herr denn auch ein und plaudernd verschwinden die beiden im Saal.

„Inge, daß du mir nicht zu spät nach Hause kommst." Noch ein mahnender Blick der Mütter, und dann wird Inge allein gelassen. D. h. nicht allein, in einem Kreis von Studenten, die die neue Festuniform (lange schwarze Hose und kurze Smokingjacke aus weißem Leinen) tragen, wird sie sich wohlfühlen.

. . . und zwei Kinder waren Hehler!

Eine Diebesbande wurde gefaßt.

Seit längerer Zeit standen mehrere Männer und Frauen im Verdacht, Ladendiebstähle begangen zu haben. Im April wurden in Leipzig zwei der hier verdächtigen Männer beim Ladendiebstahl auf frischer Tat ertappt und festgenommen. Im Laufe der weiteren Ermittlungen konnten als Mitäter bzw. Hehler vier Männer, vier Frauen und zwei Kinder ermittelt werden. Nach anfänglichem Leugnen haben alle ein Geständnis abgelegt.

Die Diebstähle wurden seit Dezember 1936 in der Wohnung eines Täters verabredet und wurden dann bandenmäßig ausgeführt. Ein Teil der gestohlenen Sachen konnte mit Hilfe der Gendarmerie in Kleinkugel und ein Teil in Halle wieder herbeigeschafft werden. Der weitaus größere Teil des Stehlgutes ist an Unbekannte verkauft worden. Der Wert der wieder herbeigeschafften Sachen beträgt etwa 2000 RM. Die Täter sind dem Richter vorgeführt worden.

Kraftrad gegen Lastauto.

Am Sonnabend gegen 17.45 Uhr stießen Ecke König-/Landwehrstraße ein Kraftrad und ein Lastauto zusammen. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt.

Hochbetrieb auf dem Flughafen Halle-Leipzig

43 Rundflüge für hallische Kinder

435 Jungen und Mädel aus hallischen Schulen erblickten ihre Heimat von oben

Hallische Schuljugend auf dem Flughafen.
Links: die Messerschmidt-Rundflugmaschine Rechts: die Jungen an einer Ju 160.
(Bilder: Eichhorn.)

Für die hallische Schuljugend brachte der vergangene Sonnabend ein besonderes Ereignis. 435 Schulkinder durften auf Einladung des Hansa-Flugdienstes auf dem Flughafen Halle-Leipzig, erstmalig an Rundflügen über die mitteldeutsche Heimat, teilnehmen. 15 hallische Schulen waren der Einladung gefolgt; und zwar die Freiimfelder Schule, die Luther-Schule, die Cröllwitzer Schule, die Diesterweg-Schule, die Zinna-Sendel-Schule, die Friesen-Schule, die Friedrich-Nietzsche-Schule, die Christian-Thomasius-Schule, die Martin-Schule, die Luisen-Schule, die Giebichenstein-Schule, die Glaucha-Schule, die Johannes-Schule, die Schiller-Schule und die katholische Volks-Schule. — Insgesamt wurden 43 Rundflüge mit der Messerschmidt-Maschine „M 20" in der Zeit von 8.30 Uhr bis gegen 17.30 Uhr durchgeführt.

Zwischen den einzelnen Flügen wurden die Schüler und Schülerinnen durch das Flughafengelände und durch die Halle geführt, in der mehrere große Flugzeuge untergestellt waren. So wurden 435 Schulkinder zum erstenmal um ein Flugzeug versammelt, über das Fliegen und die deutsche Luftfahrt belehrt und durch eigene Anschauung mit einem Verkehrsflugzeug vertraut gemacht. Auch wurde ihnen dann noch Gelegenheit gegeben, das Starten und Landen von großen Flugzeugen der Deutschen Lufthansa und Maschinen der ausländischen Luftfahrt-Gesellschaften zu beobachten. Die Blitz-Flugzeuge erregten bei den Jungen besonders starkes Interesse.

Leistung und Bedeutung der deutschen und der internationalen Luftfahrt prägten sich so den Jungen und Mädel ein. Zu der Schule wird dann das Gesehene und Gehörte noch verarbeitet. Auf diese Weise helfen Lehrer und Schüler den Luftfahrtgedanken durch Aufsätze, Zeichnungen und Modelle überall volkstümlich zu machen, und es ist großartig, mit wieviel Freude und Hingebung und mit welchem Interesse hier an der Erfüllung einer nationalen Aufgabe gearbeitet wird. — Weitere Rundflüge für hallische Schulen werden am 22. August durchgeführt. O. E.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,70 Meter, das sind seit gestern 2 Zentimeter Anstieg. Schiffahrt: Güterdampfer Halle, Schlepper Zaalek, vier beladene Fahrzeuge von Schiffer Göhre, Weißbach, Müller, Wolter.

„Markmannstraße"

Ehrung für einen Helden des Weltkrieges.

Wie der Polizeipräsident mitteilt, wird auf Vorschlag des Oberbürgermeisters der Stadt Halle die Straße VI zwischen Kronprinzen- und Wielandstraße „Markmannstraße" benannt.

Mit dieser Namensgebung wird ein Hallenser geehrt, dessen Elternhaus in der Lindenstraße stand, der ein Schüler der Latina der Franckeschen Stiftungen war und der als der beste Stoßtruppführer des Weltkrieges sein junges Leben für das Vaterland gab. Mit 17 Jahren zog Hans Markmann als Kriegsfreiwilliger des hallischen Füsilier-Regiments Nr. 36 1914 ins Feld. Er wurde mehrmals verwundet, kehrte aber immer wieder an die Front zurück. Anfang 1917 wurde ihm die

Führung eines Stoßtrupps übertragen. Bei einem Einbruch in die französischen Gräben vor Reims machte er 12 Gefangene, durch deren Aussagen man die Absichten des Gegners erkennen konnte. Diesem ersten selbständigen Unternehmen folgten weitere, bei denen es ihm immer wieder gelang, neben Gefangenen wichtige Nachrichten für das Hauptquartier mitzubringen.

Im Februar 1918 erhielt Hans Markmann den Orden „Pour le merite". Man wollte ihm Heimaturlaub geben, aber er erklärte stolz, daß er den neuen Orden zunächst einmal gegen den Feind tragen wolle und dann erst in der Heimat. Am 27. Februar deckte er als letzter den Rückzug seines Stoßtrupps und wurde dabei im Drahtverhau das Opfer einer französischen Granate. 116 Gefangene hat der junge Soldat gemacht. Er galt als der beste Stoßtruppführer des Heeres, ein Richthofen der Infanterie. — Die Latina, seine alte Schule, hat ihn früher schon dadurch geehrt, daß sie sein Bild in der Schule anbrachte und außerdem einem Staffellauf der Mitteldeutschen Schülerkampfspiele den Namen „Hans Markmann-Gedächtnislauf" gab.

Eine Erklärung zum Fall Huth, Halle

Die Firma Zillmann & Lorenz teilt mit Zustimmung der zuständigen Stellen folgendes mit: Nachdem der bisherige Alleininhaber der Firma Zillmann & Lorenz aus der Firma ausscheiden wird und auch die übrigen in Sachen Huth beschuldigten Personen zur Rechenschaft gezogen werden, wird das Geschäft nunmehr ordnungsmäßig weitergeführt werden.

Unfall in der Leipziger Straße.

Gegen 14.40 Uhr stießen am Sonnabend vor dem Grundstück Leipziger Straße 3 ein Kraftrad und ein Radfahrer zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt, Personen nicht verletzt.

Jung-Finnland lacht vor Freude!

Das hübscheste Bild, das der Photgraph vom Stolberger Lager mitbrachte. Ueber den Besuch der Finnen siehe den ausführlichen Bericht auf der nächsten Seite. (Bild: Scheffler.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193806206/fragment/page=0005

Im „Jahr der Verständigung" 1938:

Finnische Pfadfinder fanden den Weg zu uns

Vom Gemeinschaftslager mit Hitlerjugend und BDM in Stolberg hinab in die Saalestadt

Auf Einladung des Gebietes Mittelland weilen gegenwärtig 17 Führer und Führerinnen der finnischen Pfadfinder zu einem Besuch in Deutschland. Nach der Ankunft am 13. Juni in Stettin fuhren die Gäste über Berlin und Halle nach Stolberg, wo sie bis zum Sonnabend zusammen mit Hitlerjugendführern und BDM.-Führerinnen in der Jugendherberge eine Lagergemeinschaft bildeten. Gestern statteten die Lagerteilnehmer der Gaustadt einen Besuch ab, wobei sie das Haus der Gebietsführung und die Heeresnachrichtenschule besichtigten.

Wenn die Hitler-Jugend die finnischen Pfadfinder zu einem Besuch des deutschen Reiches und zu einer Lagergemeinschaft mit der HJ. einlädt, so tut sie das, um die Jugend beider Länder einander näherzubringen. Daß der Weg dazu richtig ist, haben uns schon mehrere Lager mit ausländischer Jugend bewiesen, das hat auch das Zusammensein mit den Finnen bewiesen. Wenige Tage erst waren sie im Stolberglager mit der HJ.-Führerschaft zusammen, als wir sie besuchten, und doch waren sie schon gute Kameraden geworden. Aus ihren Gesichtern sprach das offene Herz und die Unvoreingenommenheit, mit der sie zu uns kamen. Stolz berichteten sie von ihrer Pfadfinderorganisation, deren Hauptführung in ihren Händen liegt. Sie erzählten uns vom Aufbau und Gliederung ihre Organisation. Wir hörten, daß die Jüngsten, die Wölflinge, im Alter von 7 bis 10 Jahren, von Mädels geführt werden, daß in Finnland nur die Jugendführer und Führerinnen das Fahrtenmesser tragen, und daß viele von ihnen noch studieren. Von uns wollten sie wieder etwas über Aufbau und Dienst der Hitlerjugend hören. In gegenseitiger Achtung entwickelte sich so ein Meinungsaustausch, der für beide Teile Neues und Anregendes mit sich brachte.

Stolberg selbst hatte den Finnen einen herzlichen Empfang bereitet. Die Bevölkerung versuchte, es den Finnen so angenehm wie möglich zu machen. Die Stadt gab einen Teeabend, an dem den Pfadfindern eine Ehrengabe überreicht wurde. Es war ein buntes Bild, das in diesen Tagen die Stadt belebte. Die Pfadfinderkleidung mit den weißumrandeten blauen Halstüchern den in der Nationalfarbe gehaltenen Käppis und den dunkelbraunen Kleidern der finnischen Führerinnen erschienen neben dem Braun und Weiß der deutschen Kameraden. Wie gut es den Finnen in Stolberg gefallen hat, das brachte der Führer der finnischen Fahrtengruppe, der Inspekteur der Marinejugend Finnlands, Helanko, in den wenigen Worten zum Ausdruck: „Wir sind überwältigt von den Eindrücken."

*

Am Sonntag sah man unsere Gäste mit ihren deutschen Lagerteilnehmern in den Straßen Halles. Alle Sehenswürdigkeiten sahen sie sich an und ließen sich vieles erklären. Das heißt, so gut es ging, denn fließend finnisch beziehungsweise deutsch hatte in dieser Zeit niemand gelernt. Nun wenn es mit der Verständigung mal nicht so recht klappte, so mußten eben Wörterbuch und Zeichensprache weiterhelfen. Ein Besuch im Hause der Gebietsführung führte sie durch alle Abteilungen, wobei Gefolgschaftsführer Heilmann die nötigen Erläuterungen gab. Ihr besonderes Interesse galt der Presse- und Propagandaabteilung, zumal der Propagandaleiter der finnischen Pfadfinder ebenfalls zu den Gästen zählte.

Vom Haus der Gebietsführung aus ging es zur Heeresnachrichtenschule, wo sie als deren Gäste die Kasernen besichtigten und dann zu Mittag speisten. Im Anschluß hieran wurde noch dem Flugplatz des NSFK. ein Besuch abgestattet.

Bis Mittwoch werden sich die Pfadfinder noch in Mitteldeutschland aufhalten. Ihre Fahrt wird sie nach Naumburg, Weimar, Erfurt, Eisenach und dann auf anderthalb Tage in die Reichshauptstadt führen. Ueber Stettin geht es dann wieder in die Heimat. Möge ihnen Halle und die guten Kameraden vom Gebiet Mittelland in guter Erinnerung bleiben!

D. Bae.

*

Wie wir erfahren, hat der Führer der finnischen Lagermannschaft, Helanko, dem Stabsleiter des Gebietes Mittelland, Oberbannführer Döscher, die Ehrennadel und das Ehrendiplom der finnischen Pfadfinder verliehen.

Tapeten — Linoleum
Rapsilber, Große Steinstraße 8

Lehrbaustelle Heide im Rundfunk

Am heutigen Montag überträgt der Reichssender Leipzig in der „Umschau am Abend" in der Zeit von 18.45—19.00 Uhr fünf Bilder aus der Lehrbaustelle „Heide" der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie, Bezirksgruppe Mitteldeutschland, über die wir schon verschiedentlich berichteten.

„Der Mann, der nicht nein sagen kann"

„Memmo" — sagen die Mädchen, wenn sie aus diesem Film kommen, und schlagen noch auf der Straße beglückt die Augen auf. Der sie so verzaubert, dieser Memmo des deutsch-italienischen Gemeinschaftsfilms, der Mann, der, wie der Titel behauptet, nicht nein sagen kann, das ist Karl Ludwig Diehl — übrigens aus Halle gebürtig.

Die Fabel stammt von Luigi Pirandello, dessen gleichnamige Komödie dem Drehbuch zum Vorbild diente. Es brauchte für Karl Ludwig Diehl kaum umgeschrieben zu werden, denn sein diskreter, männlicher Charme ist ja tatsächlich etwas, dem die Frauen überall erliegen. Aber da er, nach dem Film, niemals nein sagen kann, ist er überall, nach Ansicht der ihn umwerbenden Frauen, sofort verlobt und hat es darum nicht leicht. Denn die Brüder, Väter und sonstigen Freunde der Frauen wollen sich fortwährend mit ihm schlagen und schießen, und auch hier kommt er bald nach Beginn des Spieles in ein Krankenhaus, wo freilich die Jagd der Schönen unter dem Vorwand von Krankenbesuchen sofort unverändert weitergeht. Memmo findet einen Ausweg: er heiratet. Aber dieser Ausweg wird von dem treuen Beschützer der kleinen Auserwählten, mit der er übrigens lediglich die gesetzlichen Formalitäten erfüllte, als höchst unmoralisch und unerwünscht angesehen. Freilich nur solange, bis dem lustig weiter dahinlebenden Frauenfreund plötzlich die Augen von selber aufgehen: er hatte das Glück längst im Haus. Und in diesem Augenblick sagt er selber die Worte, die so oft und verwirrend vielfältig an sein Ohr klangen: Ja und immer. Karin Hardt und Leo Slezak sind die beiden Hauptpartner in dem Spiel, das durch Werner Finck eine Reihe ungemein komischer Effekte erhält. Dazu ein Kranz schöner Frauen.

Ein Kulturfilm erzählt von Waschbär und Wassernerz und ihrer Zucht. Dazu die Wochenschau mit den aktuellen Ereignissen der Woche: die Verkündung der Reichstheaterakademie und Bilder vom chinesischen Kriegsschauplatz.

Ehrhard Evers.

Continental 8 Addi 8 RM 360.- Friedrich Müller Am Leipziger Turm

Uhlenriedts Kinder

ROMAN VON LOTTE GUMMERT

Korrespondenzverlag Fritz Mardicke, Leipzig C1

(6. Fortsetzung.)

Der Doktor aß still und ließ seine Blicke über die große Tafel gehen. War es nicht wundervoll, fünf Kinder zu haben und mit ihnen am Tisch sitzen zu dürfen? Er wußte heute nicht, was er gegessen hatte, denn seine Gedanken hatten viel Arbeit.

Jörn war ihm nur flüchtig vor dem Essen vorgestellt worden, und man hatte noch kein weiteres Wort miteinander wechseln können.

Jedenfalls war er ein sehr hübscher Bengel, etwas weich, aber das gab sich noch. Dazu war er ziemlich groß und ließ sich in der Haltung etwas gehen.

Der Doktor hatte seinen Löffel beiseitegelegt, als sich ein kleines weiches Händchen in seine Hand schob. Es war Ingas Händchen. Aufleuchtend sahen seine gütigen Augen das Kind an. Die erste freiwillige Liebkosung. Wie ein warmer Strom ging es durch seinen Körper, und fest umschloß er das Kinderhändchen.

Zutraulich schmiegte sich jetzt auch das blonde Köpfchen an seinen Rock, und ein leises Stimmchen flüsterte: „Bist du satt?"

Der Doktor nickte und freute sich, daß Inga den Freundschaftspakt von vorhin nicht vergessen hatte. Man hatte nämlich gleich Brüderschaft gemacht, und Inga war froh, einen so lieben Onkel bekommen zu haben.

Auch Uli hatte sich, wenn auch etwas scheu — an dem Pakt beteiligt.

Er saß an der anderen Seite des Doktors zwischen diesem und Ekke, und Karin hatte staunenden Auges gesehen, wie sich die Kleinen einfach neben die fremden Gäste plaziert hatten. Aber die Herren schienen sich sehr wohl dabei zu fühlen, also ließ man es dabei.

Sie freute sich, daß es allen so gut geschmeckt hatte, und ihr Blick war schon einige Male erstaunt zu Ebba gegangen, die das erstemal nicht gemault hatte, weil es Linsen gab.

Wie eine große Familie saß man beisammen. Ach, warum konnten Vater und Mutter nicht bei ihnen sein! Warum mußten sie so einsam durch die Welt gehen! Andere Kinder hatten auch Eltern und konnten mit allen Nöten und Sorgen zu ihnen kommen.

Karin gebot sich selbst: Ohren steifhalten! Es hatte doch keinen Zeck, sich haltlos seinen Gedanken hinzugeben.

Aber weh tat es doch. Schließlich war sie auch erst einundzwanzig Jahre und hätte sich gern einmal am Mutterherzen ausgeweint.

Genau wie alle Tage hatte man auch heute das kurze Tischgebet gesprochen, mochten die Gäste es nun gewöhnt sein oder nicht.

Der Doktor hatte gern die Hände gefaltet, denn seine Jente hatte es damals, so wie sie es zu Hause gewöhnt gewesen, auch in seinem Hause getan, so war es ihm heute nicht fremd.

Ekke hatte ein wenig ungewohnt die Hände zusammengefügt, und ein eigenes Gefühl war in ihm hochgestiegen. Er war wieder ein kleiner Junge, und Mutter hatte mit ihm gebetet.

Dabei dachte er lächelnd, daß diese Karin eigentlich ein wenig altmodisch sei, aber sonst gefiel ihm alles. Ueberhaupt, daß ein so junges Mädchen schon so selbstbewußt und fertig einer ganzen Familie vorstehen konnte, erschien bewundernswert.

Als er es dem Onkel einmal sagte, meinte der, nur leicht lächelnd: „Ja, Ekke, wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand!"

Karin und Ebba räumten den Tisch ab. Tante Tine, die gern geholfen hätte, wurde verurteilt, bei den Gästen sitzenzubleiben oder mit ihnen ein wenig hinauszugehen, denn der Regen hatte schon lange aufgehört.

Der Doktor schob eigenhändig Ingas Fahrstuhl in den Garten und schickte Ebba und Uli ein wenig fort. Mochten die beiden ein wenig herumstrolchen.

Ekke hatte kurzerhand Jörn, der ein wenig linkisch herumstand, auf die Schulter geklopft und gesagt: „Na, wie ist's, Herr Jörn, gehen Sie mit auf Entdeckungsreisen, der Uli will mir alle Herrlichkeiten von Grootheelen zeigen."

Sonst war ja Jörn immer etwas zurückhaltend und fühlte sich Uli gegenüber turmhoch überlegen, doch als er sah, daß dieser Mann, der schon weit älter war als er, mit Uli ging, schloß er sich gern an, und es dauerte auch nicht lange, da hatte Ekkes geschickte und lustige Art aus Jörn und Uli herausgeholt, was er wissen wollte. Onkel mußte doch sehen, daß er für ihn tätig war.

*

Der Doktor war mit Tante Tine und Inga nach dem schönen Steingärtlein gegangen. Es war so sommerlich warm nach dem Regen, daß man sich gern ein wenig hinsetzte.

„Siehst du, Onkel Doktor, hier sitze ich immer, wenn Karin keine Zeit für mich hat und niemand anders da ist der mit mir spielen kann. Hier gibt es so feine Eidechsen, und die kennen mich auch schon. Denke nur, die reißen nicht einmal mehr aus, wenn sie mich sehen, sondern sehen mich mit ihren glitzernden Augen ganz neugierig an. Und dann kommen immer so ein paar dicke Frösche, wie alte Großvaters sehen die aus. Und die kleinen Froschkinder sind so possierlich, nein, was habe ich immer für Spaß", erzählte Inga wichtig und freute sich, daß sie heute so feine Gesellschaft hatte.

Die beiden Großen sahen gerührt auf das kleine zarte Mädelchen. Ein anderes Kind würde klagen und weinen, aber Inga war glücklich und lustig. Manchmal, wenn so trübe Regentage waren, hatte sie ja auch schon geweint, aber man durfte doch Karin nicht noch mehr Sorgen machen.

Der Doktor zog ein wunderschönes Buch aus seiner Innentasche. Er hatte es eigentlich für seinen Sohn Uli bestimmt, da aber die kleine Inga da war, bekam sie es, sie brauchte es nötiger.

„Sieh, Inga, hier habe ich auch ein feines Buch über alle kleinen Käferchen und Tierchen, das wird dir sicherlich Spaß machen!"

„Oh fein!" freute sich Inga. „Nicht, Tante Tine, ich kann fein lesen?"

„Das will ich meinen. Ueberhaupt kannst du alles sehr fein!"

Inga hörte jedoch nicht mehr viel, denn das Buch hatte sie schon auf der ersten Seite gefesselt, und die Außenwelt war für sie vergessen.

Ungestört konnten sich jetzt die Großen unterhalten, und es gab viel, was sie sich zu sagen hatten. Land und Leute fesselten den Doktor sehr, vor allem wollte er wissen, wie die Kinder hierher gekommen waren.

Nach einigen diplomatischen Fragen erzählte ihm die Lehrerin auch unaufgefordert, daß Frau Jente erst vor fünf Jahren hierher gekommen war. Sie hatte mit ihren Kindern bis dahin in Italien bei der alten kranken Tante gelebt, die dann doch noch ganz plötzlich gestorben war.

Als Erbe war Jente Grootheelen zugefallen. Allerdings war nicht viel Geld vorhanden, und es hieß, sich sehr einrichten, damit es für fünf Kinder langte. Der Jörn und Uli sollten studieren. Jörn sollte Rechtsanwalt werden, Uli Arzt. Das hatte die Mutter noch bestimmt.

„Und wollen die Jungens?" fragte der Doktor interessiert.

„Ja, sehen Sie, Herr Doktor, hier ergibt sich schon die erste Schwierigkeit. Ich halte es überhaupt für verfehlt, die Kinder zu einem Beruf zu bestimmen. Jörn weigert sich schon jetzt, Jura zu studieren."

„Warum? Hat er für etwas anderes Interesse?"

„Ja, ihn reizt nur Chemie, und er läßt sich davon nicht abbringen!"

„Ein sehr aussichtsreicher Beruf, Fräulein Tine!"

„Dann machen Sie es nur gelegentlich Karin klar. In dieser Beziehung ist sie eine zu gute Tochter und will absolut Mutters Willen erfüllen."

„Was ich für gänzlich verfehlt halte. — Und wie ist es mit Uli? Sicherlich weiß er noch nicht, was er will?"

„Doch, Uli will Seemann werden, und wenn er nicht Steuermann oder Kapitän werden kann, will er als einfacher Seemann zur Marine gehen. Jedenfalls käme Arzt für ihn nicht in Frage, erklärte er mir und Karin schon viele Male."

Der Doktor zog ein nachdenkliches Gesicht. Der Uli war also nach der Mutter geraten, und das alte Seefahrerblut war stärker als alles andere. Jörn wollte Chemie studieren, war also nach ihm. Eher hätte er das Gegenteil gewettet. Jörn rückte ihm dadurch innerlich näher, denn bis jetzt stand er ihm gerade am weitesten entfernt.

„Fräulein Karin wird auch noch erkennen, daß es besser ist, den Geschwistern den selbstgewählten Weg gehen zu lassen, statt sie in einen Beruf zu zwingen, der ihnen keine Freude macht."

„Ich hoffe es auch, und vielleicht können wir gelegentlich vereint eine Lanze brechen!" sagte herzlich Tine und streckte dem Arzt die Hand hin. „Sehen Sie, Herr Doktor, wir kennen uns erst ein paar Stunden, und doch ist mir, als kenne ich Sie schon lange."

„Es geht mir genau so, Fräulein Tine. Ich hoffe, daß wir uns noch oft aussprechen können, denn wenn man so einsam wie ich im Leben steht, ist man dankbar für jeden lieben Menschen, den man kennenlernt."

Frei und offen lachte Tine den Doktor an und sagte humoristisch: „Auf die Schustersche können Sie sich verlassen Herr Doktor!"

„Schustersche — —?" lachte nun auch der Doktor. „Meinen Sie sich damit?"

„Gut geraten!" nickte Tine fröhlich. „Sie müssen nämlich wissen, daß ich Schuster heiße und Vater Schuster war."

„Ein sehr achtbarer Beruf", lobte der Doktor und erntete einen dankbaren Blick Tines.

„Das sagen Sie, Herr Doktor, meine Mitschülerinnen waren anderer Meinung. Sehen Sie, ich war das einzige Kind meiner Eltern und kam auch erst nach sechzehnjähriger Ehe auf die Welt. Sie können sich die Freude meiner Eltern denken. Mutter bekam einen leichten Größenwahn — —" hier lachte Tine auf, „und nannte mich Martina."

„Was? So einen schönen Namen haben Sie und werden so gräßlich ‚Tine' genannt? Wie können Sie sich so etwas gefallen lassen? Ich werde Sie jedenfalls von jetzt ab mit Ihrem richtigen Namen nennen", sagte der Doktor zum Schlusse sehr bestimmt.

„Tun Sie's ruhig, Herr Doktor, auf die paar Wochen geht es schon auszuhalten. Für immer bekäme ich dann vielleicht Größenwahn."

„Nein, den kriegen Sie nicht, Fräulein Martina!" lachte nun der Doktor behaglich auf. „Da sind Sie ein zu gesundes Menschenkind."

„Ja, nun stellen Sie sich vor, ein kleiner Flickschuster nennt seine Tochter Martina und läßt sie später sogar auf das Lehrerinnenseminar gehen, weil sie gesunde Gedanken im Kopfe hatte."

„Sie können Ihren lieben Eltern immer dankbar sein!" sagte der Doktor warm und hatte sich damit einen festen Platz in Tines Herzen erobert.

„Ja, meine Eltern hatten sich die ersten Jahre Mühe gegeben, mich hin und wieder Martina genannt, aber es war in unserer Kleinstadt eben nichts zu machen. Wer nicht zu den Oberen gehört, hat sich nicht einen solchen Namen zu leisten. So wurde ich eben die Schustersche oder die Schuster-Tine, und bin es bis heute geblieben."

„Und sind Sie zufrieden mit Ihrem Beruf?"

„Wer sollte nicht zufrieden sein, wenn er so viel kleine Menschlein zu betreuen hat? Außerdem habe ich meine Mutter bei mir, da bin ich nicht einsam."

„Wie sind Sie zu beneiden, Fräulein Martina!" Das schmale Männergesicht sah jetzt ganz schwermütig aus. „Ich wünschte, ich hätte noch eine Mutter."

Martinas Blick ruhte mit Sorge und Güte auf dem Mann. Vom ersten Augenblick an war sie dem Mann zugetan, wahrscheinlich war daran seine ruhige gütige Art schuld.

„Ja, Herr Doktor, es ist auch noch das einzige, was ich ganz allein für mich habe, und ich bin dem Herrgott da droben für jeden Tag dankbar, den er mir die Mutter noch läßt, denn bei achtzig Jahren ist jeder Tag ein großes Geschenk."

„Achtzig Jahre! — Welch reichgesegnetes Leben!"

„Und dabei ist Mutter bis jetzt noch so rüstig, so klein und zart wie sie aussieht, und kocht mir immer noch die schönsten Leibspeisen!" scherzte Martina, nur, um wieder ein Lächeln auf dem herben Männergesicht hervorzuzaubern.

Und ihre List gelang auch, denn der Doktor sagte gütig lächelnd: „Dann wünsch' ich, daß Sie noch lange Ihre Leibspeisen von Mutterhand zubereitet erhalten. — Aber ich glaube, unsere kleine Inga liest zuviel?"

Martina sagte: „Es ist übrigens acht Uhr, Inga muß zu Bett, und ich muß nach Haus zu Muttchen, sonst ängstigt sie sich. Sie kann doch nicht wissen, daß ich heute zwei liebe Menschen kennengelernt habe, um die es sich verlohnt, eine Stunde länger zu verplaudern."

„Ich danke Ihnen, Fräulein Martina!" sagte der Doktor ernsthaft. „Aber nun mußt du aufhören, Inga, hörst du — Schwester Karin ruft schon!"

Und wirklich hörte man schon vom Hause her Karins Stimme. Da klappte Inga gehorsam das Buch zu, trotzdem sie noch gern gelesen hätte, aber es war wirklich Zeit, schlafen zu gehen.

Behend und jugendlich schob der Doktor den leichten Rollstuhl vor sich her, die kleine Inga mit zärtlichen Augen betrachtend. Wie schön würde es erst sein, wenn ihn die Kinder „Vater" nennen würden. Hoffentlich brauchte er nicht mehr lange zu warten!

Als die kleine Inga beim Abschiednehmen sagte: „Weißt du, Onkel Doktor, mir ist, als wärst du schon lange bei uns!" und Karin und Tante Tine auch dazu nickten, kam ein großes Glücksgefühl in dem Manne hoch. Nun brauchte er nicht zagen, nun würde es bald werden, daß ihm die Herzen seiner Kinder gehörten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193806206/fragment/page=0006
DFG

Abschlußfeierlichkeiten der 800 jährigen Stadt

Die Pankgrafen stürmten Bernburg

Heroische Verteidigung bis zum Ende / Die Sieger hielten ein mildes Regimen

Bernburg. Die Festwoche in Bernburg fand am Sonnabendnachmittag in dem seit Wochen durch Fehdebrief angekündigten Sturmangriff der Berliner Pankgrafen von 1381 auf Bernburg ihren volkstümlichen Höhepunkt. Dieses Schauspiel hatte aus allen Teilen Mitteldeutschlands zahlreiche Besucher nach Bernburg gelockt. Schon lange vor dem Angriff war die Waldauer Brücke und der Anger von einer großen Menschenmenge besetzt. Gegen 16 Uhr wurde die Spitze der Pankgrafen sichtbar, als sie von der Höhe herabstürmten, voran ihre wehenden Fahnen. Sogleich setzten die zur Verteidigung bereiten Bernburger Mannen mit einem ohrenbetäubenden Kanonendonner ein. Alsbald kam es nach Aufstellung des Heeres der Pankgrafen zum Handgemenge, das äußerst witzige Formen annahm, denn die Bernburger machten es den Angreifern wahrlich nicht leicht. Schließlich mußten die Verteidiger aber doch zurückweichen und auf der Waldauer Brücke die weiße Fahne aufziehen.

Siegesstolz zogen nun die 250 Pankgrafen mit ihrem reichen Troß, voran ihre Musikkapelle und ihre Fahnen, durch die dichtbesetzten Straßen der Stadt, wo die Menschen sie freudig begrüßten, hatten die Pankgrafen doch milde Haltung gegen Bernburg versprochen, nachdem dessen Oberhaupt auf der Waldauer Brücke sich zur Treue verpflichtet hatte. Der feierliche Einzug führte auf das hoch gelegene Schloß, in dessen weitem Hof die von den Festspielen her noch stehenden ausgedehnten Tribünen dicht besetzt waren. Den einziehenden Pankgrafen gaben die besiegten Bernburger Mannen in ihren mittelalterlichen Trachten, die Bernburger Schützengilde, die Feuerwehr usw. das Geleit. Bernburgs Oberbürgermeister und der Hochmeister der Pankgrafen gelobten sich ewige Freundschaft, die mit einem feierlichen Trunk und mit der Uebergabe des Stadtschlüssels an die Pankgrafen besiegelt wurde. Der Schlüssel hatte den gewaltigen Umfang von einem halben Meter und war aus Steinsalz der Saalestadt angefertigt. Ehrenjungfrauen überreichten mit frohen Versen weitere Gaben. Der Chor der Pankgrafen trug verschiedene Lieder vor. In feierlichem Zuge ging es sodann wieder durch die Straßen der Stadt zum Rathaus. Vom hohen Altan herab sprachen der Oberbürgermeister und der Hochmeister der Pankgrafen und bekundeten ihr künftiges Treueverhältnis. Hierauf traten die Pankgrafen mit den Bernburgern froh vereinte. Quartiere. Am Abend schloß sich im Kurhaussaal ein festlicher Abend an, der die Pankgrafen mit den Bernburgern froh vereinte. Patrouillen der Pankgrafen besuchten die ganze Nacht alle Lokale der Stadt, um dafür zu sorgen, daß die Bevölkerung auch ja recht gut verpflegt wird.

Ein alter humorvoller Brauch hat die Fehdefahrt der Pankgrafen von Blankenburg nach Bernburg geführt. Nach weiteren festlichen Veranstaltungen am Sonntag kehren die Sieger am Montag wieder nach Berlin zurück.

Wo blieb das Kind?

Das Rätsel um den kleinen Otto Reinhardt

Vater verschwieg 6 Jahre lang den Mord an seinem Sohn — 10 Jahre Zuchthaus

Dessau. Es war im Herbst des vergangenen Jahres, als durch die Zeitungen die Meldung von dem rätselhaften Verschwinden eines Kindes ging, das an Ostern d. J. zur Schule kommen sollte. Als von den Schulbehörden die Aufforderung zur Anmeldung des 6jährigen Otto Reinhardt an die Eltern erging, stellte sich heraus, daß das Kind nicht da war. Otto Reinhardt aus Dessau, der Vater dieses Kindes, gab nach vielem Hin und Her schließlich an, daß sein Sohn seit 1931 schon sich bei Pflegeeltern befinden habe, aber beim Baden in der Elbe ertrunken sei. Die Ehefrau des Reinhardt, seine zweite Frau, wußte nichts weiter von dem Kinde, als das, was ihr Mann ihr immer gesagt hatte, eben, daß das Kind irgendwo bei Pflegeeltern untergebracht sei.

Gegen Zahnstein-Ansatz
Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

Diese Angaben erschienen zu zweifelhaft. Da die Nachforschungen nach den Pflegeeltern vergeblich waren, erzählte der Vater der Kriminalpolizei eine andere Geschichte. Danach habe er das Kind am zweiten März 1931, als es kaum acht Monate alt war, aus dem Krankenhause abgeholt, wo es einige Wochen gewesen sei. Auf dem Wege zu Bekannten in Groß-Kühnau, wo er das Kind habe unterbringen wollen, sei es unter der Wagendecke des Kinderwagens erstickt. Er habe es dann einen Tag später in einem Forst bei Groß-Kühnau vergraben. Dieser zweiten Schilderung jedoch standen die Gutachten der ärztlichen Sachverständigen gegenüber, die eine solche Todesursache als unmöglich bezeichneten. Jetzt stand der 36jährige Otto Reinhardt vor dem Dessauer Schwurgericht unter der schweren Anklage der vorsätzlichen Kindestötung.

Hier gab dann der Angeklagte in anmaßender und frecher Weise eine dritte Schilderung zum Besten. Das Kind sei auf dem Wege vom Krankenhaus tatsächlich gestorben, und zwar habe er es aus dem Kinderwagen herausgenommen, um diesen in Ordnung zu bringen. Hierbei habe er seinen Sohn so unglücklich fallen lassen, daß er sofort tot gewesen sei. Zu Hause angekommen, — er lebte zu dieser Zeit mit der Mutter des Kindes, seiner ersten Frau, in Scheidung und wohnte in einem möblierten Zimmer — habe er dann das Kind am anderen Tage an der bezeichneten Stelle vergraben. Trotz sorgfältigster Nachforschungen durch die Kriminalpolizei wurde jedoch nichts von der Kindesleiche gefunden.

Sechs Jahre hindurch hat der Angeklagte es verstanden, den Tod seines eigenen Kindes zu verbergen. Ueberall erzählte er, daß das Kind bei Pflegeeltern gut aufgehoben sei. Das Tollste aber ist, daß er von seinem Arbeitgeber sechs Jahre hindurch für das längst verstorbene Kind Zulagen erhielt.

Das Gericht schenkte den lügenhaften Auslegungen des Angeklagten, der übrigens eine lange Liste Vorstrafen aufzuweisen hat, jedoch keinen Glauben. Schon 1932 war der Kindesmörder in einen ähnlichen undurchsichtigen Prozeß verwickelt. In dem jetzigen Falle ist jedoch die Staatsanwaltschaft der Ueberzeugung, daß er seinen Sohn vorsätzlich umgebracht hat. Deshalb beantragte er eine Gesamtstrafe von 12 Jahren und einem Monat Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust wegen vorsätzlicher Tötung seines Kindes.

Das Gericht schloß sich im allgemeinen den Ausführungen des Staatsanwaltes an und verurteilte den Angeklagten wegen vorsätzlicher Tötung und wegen Betruges zu einer Gesamtstrafe von zehn Jahren und einem Monat Zuchthaus sowie zehn Jahren Ehrverlust.

Trotz dieser gerechten Sühne aber ist das Rätsel um den kleinen Otto Reinhardt noch immer nicht gelöst.

Der Saalkreis meldet:

50 Jahre bei derselben Firma

Dölau. Der Führer und Reichskanzler hat dem Meister Ernst Reuter in Dölau, der 50 Jahre lang bei der Firma Baensch in Dölau beschäftigt ist, als Anerkennung für 50jährige treue Arbeit im Dienste des Deutschen Volkes das Treudienst-Ehrenzeichen verliehen. Die Auszeichnung wurde ihm vom Landrat des Saalkreises in Gegenwart des Betriebsführers und Betriebsobmannes überreicht.

Zwei Lastzüge prallten zusammen

Ammendorf. Am Sonnabend gegen 6.45 Uhr stießen in der Merseburger Straße zwischen Ammendorf und Schkopau an der ersten Elsterbrücke zwei Lastzüge zusammen. Von einem Lastzug wurde der Aufbau abgerissen. Personen wurden nicht verletzt.

Sturz mit dem Fahrrad.

Ammendorf. Sonntag mittag gegen 12.40 Uhr stürzte in der Halleschen Straße/Ecke Schulberg ein Lehrling mit seinem Fahrrad und brach sich den linken Arm. Ferner zog er sich leichte Hautabschürfungen am linken Knie zu. Nach Anlegung eines Verbandes konnte er seinen Weg allein fortsetzen.

Auszeichnungen für ehemalige 72er

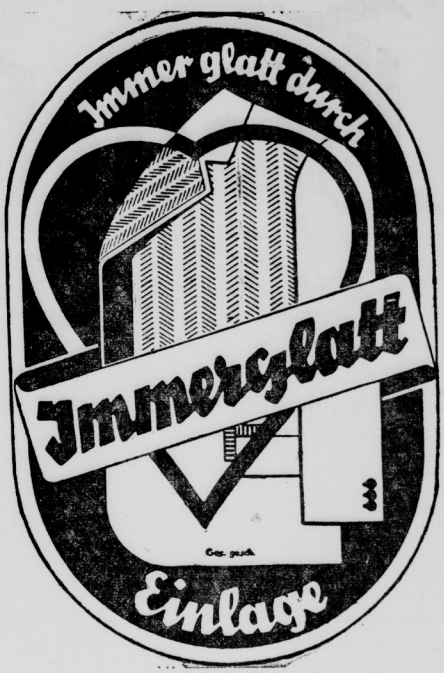
Dem Kameraden Gustav Harnisch wurde für 50jährige treue Mitgliedschaft im NS.-Reichskriegerbund die Ehrennadel überreicht. — Ferner konnten die Kameraden Franz Eberlein, Max Haueis und Emil Keil auf eine 40jährige Mitgliedschaft in der Kameradschaft der 72er zurückblicken. Sie wurden aus diesem Anlaß mit der Goldenen Ehrennadel des Verbandes ehem. 72er ausgezeichnet.

Deutsches Reitabzeichen in Bronze Klasse III.

Bei der Halleschen Reit- und Fahrschule e. V. (Universitätsreitschule) unterzogen sich zwei Damen, zwei Herren und ein Schüler der Prüfung, die von allen bestanden wurde. Es sind Fräulein Grein, Pernitzsch, die Herren SA.-Oberscharführer Kutscher, Bereiter Hahne und Schüler Karl-Heinz Knapp (Jugendreitabzeichen).

Auf großer Fahrt auf gestohlenem Rad.

Der 22jährige Helmut R. aus Dresden konnte in Halle festgenommen werden, als er mit einem Motorrad durch die Stadt fuhr, das er in Chemnitz gestohlen hatte. R. ist geständig; er wurde dem Richter vorgeführt.



Doch achten Sie stets auf den Namen und das Zeichen „Immerglatt"!

Sogenannte immer glatte Einlagen sind noch lange keine „Immerglatt"-Einlagen. Kleidung mit der gesetzlich geschützten „Immerglatt"-Einlage gibt es in HALLE nur bei

HOLLENKAMP

in der Großen Ulrichstraße 19-20

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193806206/fragment/page=0007

Hallescher Studententag

Der Tag des Sportes

Der Sport in der deutschen Studentenschaft hat in den letzten Jahren eine größere Bedeutung erlangt als je zuvor. Man hat sich nicht nur mit der Tatsache abgefunden, daß der Student eine leidenschaftliche Liebe zu den Leibesübungen in sich trägt, man hat vielmehr den Studentensport so gefördert, wie er es im Interesse der Erziehung unseres ganzen Volkes verdient. Kein Wunder, daß es unter diesen Umständen selbstverständlich war, dem Sport im Rahmen des Hallischen Studententages einen ganzen Tag vorzubehalten. Der Sonnabend stand von früh bis spät im Zeichen des Sports und der Leibesübungen an unserer Hochschule.

Welcher Unterschied zu den Sportfesten früherer Jahre! Die Ausschreibung betont in erster Linie den Gemeinschaftsgedanken. Im Mittelpunkt allen sportlichen Geschehens steht nicht die Einzelleistung, sondern die Leistung der Gemeinschaft, der Kameradschaft.

Mit dem Einmarsch der Kameradschaften und der Flaggenhissung begann das Sportfest, das durch die Anwesenheit Gauleiters Staatsrat Eggelings eine besondere Note erhielt. Außer dem Rektor Prof. Weigelt, bemerkte man unter den Zuschauern Prof. Abderhalden, Prof. Eckardt-Moebius und zahlreiche andere Dozenten. Einen Höhepunkt des Nachmittags versprach die Vorführung des neuen studentischen Fechtens zu werden. Leider verpuffte die Wirkung dieses Fechtens durch die Aufstellung der Fechterpaare auf ungünstigem Boden (Gras) und zum anderen dadurch, daß man in unmittelbarer Nähe der Fechter die Vorbereitungen für die anschließende 10 mal 100 Meter-Staffel traf. Das neue studentische Fechten ist keineswegs ein „Ersatz" der alten Standmensur durch die Sprungmensur, sondern es ist das „sportliche leichte Säbelfechten", eine Fechtart, die an den Kämpfer ganz andere und wesentlich höhere Anforderungen stellt als das alte Mensurfechten. Nur der sportlich geschulte Kämpfer kann sich durchsetzen, und nur ein klardenkender, geistig geschulter Kopf wird dieses Fechten begreifen, das nicht durch sechswöchiges „Einpauken" zu erlernen ist. Man hätte die Vorführung am Sonnabend auf diese Erfordernisse mehr abstellen müssen, dann wäre die Wirkung auf die Zuschauer sicherlich noch nachhaltiger gewesen.

Studentisches Fechten wird vorgeführt.

Huff gewinnt die 100 Meter.
Links im Bilde sieht man den Gauleiter Staatsrat Eggeling und Gaustudentenführer Detering. (Bilder: Ziegler.)

Die Kameradschaften an der Martin-Luther-Universität haben am Sonnabend ihre Feuertaufe erhalten und bestanden. Sie boten leistungsmäßig ein geschlossenes Bild, sie traten als Kameradschaft anständig und ritterlich auf, und sie zeigten ihren Gästen den Weg, den sie als Kameradschaft in der Leibeserziehung jetzt beschreiten wollen. Es ist ganz natürlich, daß bei einem ersten, geschlossenen Auftreten der Kameradschaften noch dieser oder jener Wunsch späterer Erfüllung harrt, aber über Kleinigkeiten sieht man gern hinweg, wenn die sichere Erkenntnis da ist, daß die Ansätze gut und wertvoll sind und der eingeschlagene Weg in der studentischen Leibeserziehung der richtige ist.

Man wird auch in der Deutschen Studentenschaft in Zukunft nicht umhin können, das Leistungsprinzip im Sport anzuerkennen, denn der ganze deutsche Sport ist auf dieses wichtige Prinzip eingestellt; er geht bei aller Breitenarbeit, bei aller selbstverständlichen leibeserzieherischen Berücksichtigung jedes Volksgenossen (auch im kleinsten Sportkursus bei „Kraft durch Freude") den Weg der Leistung im Sport und auch die Studentenschaft wird sich dieser richtigen Erkenntnis nicht verschließen können und wollen.

Diese Gedanken mußten einmal klar herausgestellt werden, denn dann werden auch die vielen „Alten Herren" den Sinn des Sportfestes vom Sonnabend auf den Ziegelwiesen verstehen. Diese „Alten Herren" mußten noch in den Sportfesten ihrer Studentenjahre leben, sie mußten sich noch der Zeiten erinnern, als die gesamte Studentenschaft der Universität diesen Sporttag miterlebte und wo in einzelnen Uebungen Leistungen vom Sieger bis zum 6. Platz gezeigt wurden, die wir heute noch nicht erreichen können. Man soll aber nicht vergessen, daß der Sonnabend im hallischen Studentensport ein Auftakt zu kommender Arbeit war. Dieser Anfang war von solchem schönen studentischen Geist unserer Zeit getragen, daß wir allen denen dankbar sein müssen, die solche Dinge geistig vorbereitet haben.

dorff sicherte sich dafür den Sieg im Keulenweitwerfen, das er mit der guten Leistung von 59,40 Meter gewann. Recht abwechslungsreich verliefen die Staffeln. Die 10 mal 100 Meter-Staffel gewann die Mannschaft der Francke Oberschule Halle, die im Durchschnitt das bessere Läufermaterial zur Verfügung hatte. In einer Gemischten Staffel über 10 mal 200 Meter bewiesen die Studenten den Gästen von der Nationalpolitischen Bildungsanstalt Naumburg ihre Ueberlegenheit. Recht erfreuliche Leistungen wurden auf beiden Seiten im Handballspiel zwischen der Hans-Schemm-Schule und der Kameradschaft gezeigt.

Dr. Sta.

*

Ergebnisse: Dreikampf: 1. Stammhaus 10 199,8 Punkte, 2. Kameradschaft Lody 9887,9.

Einzelbeste: 1. Krokow (Kameradschaft General Maerker) 1802,7 Punkte, 2. Grothe (Kameradschaft Lody) 1801,5, 3. Barth (Stammhaus) 1770,7.

Staffel 10 mal 100 Meter: 1. Francke-Oberschule 2:02 Min., 2. Kameradschaft Lody 2:8,1.

Staffel 10 mal 200 Meter: Sieger Gemischte Staffel der Kameradschaften.

Handball: Hans-Schemm-Schule — Kameradschaft 5:6.

Faustball: Dozenten — Stammhaus 32:24.

100 Meter (Einzelkampf): 1. Huff (Luftwaffe) 11,4 Sek., 2. Meydorff (Uni.) 11.4, 3. Mehnert 11,7.

Hochsprung: 1. Telle (Francke-Oberschule) 1,74 Meter a. K., 2. Geißler 1,74, 3. Lorenz 1,65.

Keulenwerfen: 1. Meydorff 59,40 Meter, 2. Hagedorn 59, 3. Thomas 56,05.

*

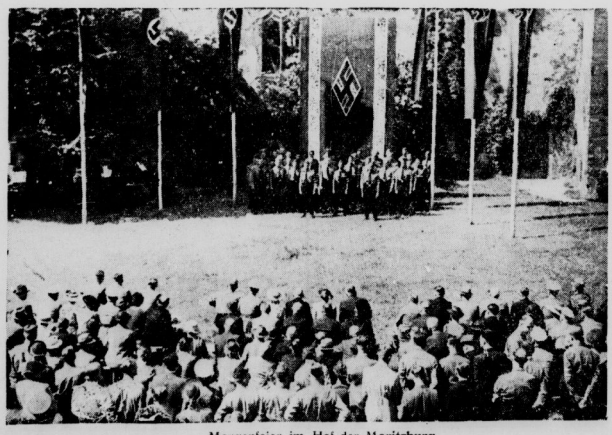
Tag der Kameradschaft

Die strahlende Sonntagmorgensonne auf den blühenden Holunderbüschen und dem jungen wilden Wein im Hof der Moritzburg schuf festliche Stimmung für die Morgenfeier des hallischen Studententages. Unter den Fahnen und einem mächtigen Transparent mit dem Rautenzeichen des NSD.-Studentenbundes stand der Chor der Kameradschaften in seiner schlichten Uniform, darum schloß sich der Halbkreis der Zuhörer, Professoren, Studentenführer und Freunde der Universität. Von der Lindengruppe her strömte der getragene klare Klang alter Musik, das Mitteldeutsche Landesorchester spielte drei Sätze von Samuel Scheidt.

Dann lösten sich die hellen Stimmen von Bachtrompeten aus dem Orchester und umrahmten mit einer Zwischenmusik von Gerhard Hüneke einen Sprechchor, in dem die Studenten ein Bekenntnis zur Arbeit und zur Gemeinschaft ablegten: „Hart ist das Tagewerk, hart ist die Zeit — ist das nicht herrlich, Brüder?"

Stammhausführer Schade ging in seiner Ansprache diesem Gedanken tiefer nach bis zur Deutung und Sichtung der Stellung unseres heutigen Studententums. Jeder, der sich als Student auf seinen künftigen Dienst an verantwortlicher Stelle in der Gemeinschaft vorbereitet, muß sich diesem Dienst auch in den Jahren des Reifens zur Persönlichkeit völlig hingeben. Es geht deshalb nicht an, daß ein junger Mensch mit Bedingungen kommt und fragt, wieviel von seinem Privatleben er der Arbeit in der Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen habe. Zwischen privatem und öffentlichem Leben, rief der Stammhausführer aus, gibt es keine Trennung! Dabei verschließe sich der deutsche Student durchaus nicht der Einsicht, daß auch der Weg in die Einsamkeit zu seiner Zeit gut sei, um mit verstärkter Kraft zurückzukehren zur Gemeinschaft.

Mit der „Festlichen Musik" von Cesar Bresgen klang die Feier und damit der offizielle Teil des hallischen Studententages aus. Am Nachmittag fanden noch auf den einzelnen Häusern der Kameradschaften Tagungen der Altherrenführer und Kameradschaftsführer statt, am Nachmittag hatten die Studenten zu einem geselligen Tanztee eingeladen; und abends zu Kameradschaftsabenden.



Morgenfeier im Hof der Moritzburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193806206/fragment/page=0008

Mitte gegen Sachsen 2:5

Kopfzerbrechen um die Aufstellung einer guten Elf

Fußballmannschaft unseres Gaues enttäuscht — Keine Einheitlichkeit in der Mitte-Elf — Die Nachwuchsmannschaft gefiel besser

Von unserem nach Gera entsandten V.-f.-Mitarbeiter.

Vier Wochen noch und dann wird das Fachamt Fußball des Gaues Mitte seine Fußball-Auswahlmannschaft auf die Reise nach Görlitz schicken, um dort im Rahmen des ersten Deutschen Turn- und Sportfestes, das in Breslau vom 23. Juli bis 1. August stattfindet, gegen den Gau Nordmark zu spielen. Es wäre also jetzt an der Zeit, diesen Spielen mit Vertrauen entgegensehen zu können. Zweimal erprobte der Gau Mitte seine erste Auswahlmannschaft, aber auch die berufenen Nachwuchsspieler. In den ersten Spielen gegen den Gau Brandenburg vermochte die erste Garnitur, obwohl dem Namen nach in bester Aufstellung antretend, nicht zu überzeugen. Eine in dem gestrigen Gauspiel Mitte gegen Sachsen erhoffte Besserung traf aber ebenfalls nicht ein, sodaß man heute noch nicht weiß, ob es gelingen wird, für das Görlitzer Spiel eine Mannschaft aufzustellen, die stark genug wäre, und der man uneingeschränktes Vertrauen mit auf den Weg geben könnte.

Sachsen besiegte Mitte 5:2

Die Sachsen, die in der angekündigten Aufstellung auch antraten und nur im Angriff den Harthaer Männer die Sturmführung übertragen hatten, während Hänel in der rechten Verbindung stand, besaßen eine Mannschaft, die während der ersten Halbzeit ein Spiel zeigte, an dem die etwa 6000 Zuschauer ihre hellste Freude haben konnten. Die Hintermannschaft war mit dem als Stopper spielenden Leipziger Mittelläufer derart stark, daß es Mitte nur möglich war, mit Ueberraschungen anzukommen. Eine solche war nur in der 1. Spielminute möglich, wo der nach links gelaufene rechte Verbindungsstürmer **Albrecht** gut zum Schuß kam und Kreß den Ball in die Torecke abprallen ließ. Die viel bejubelte 1:0-Führung von Mitte ging aber bald wieder verloren, denn die Sachsenelf ließ ihre Geschlossenheit deutlich genug erkennen. Ganz hervorragend arbeitete die Läuferreihe der Gäste mit Seltmann, Rose und Schubert und vor dieser dankte ein zügiger, in Einsatzbereitschaft, aber auch im technisch vorbildlichen Paßspiel sehr gefährlicher Angriff für die Mustervorlagen. Das Echo dieser prachtvoll spielenden Mannschaft konnte nicht lange ausbleiben. Das 1:1 erzielte der energische Planitzer Stürmer **Weigelt** durch famosen 16-Meter-Schuß in der 9. Minute und schon zwei Minuten später köpfte **Männer** eine Rechtsflanke zum 2:1 unhaltbar ein. Als gar Weigelt durch Elfmeter (berechtigt, da Schüßler zu hart abgewehrt hatte) in der 19. Minute das 3:1 eingeschossen hatte, glaubte man bereits an eine hohe Niederlage. Denn Mitte zeigte im Vergleich gegen die Gastmannschaft herzlich wenig. Wenn man Schacher auch für die ersten drei Treffer nicht verantwortlich machen konnte, so war er doch längst nicht in der Form, die wir beispielsweise bei Tzschach gewohnt sind. Und vor dem Mittetor gab es nur mangelhafte Leistungen. **Schüßler** genügte den Ansprüchen nicht, **Munkert**, der vielgenannte Verteidiger des FC. Nürnberg, spielte reichlich verhalten und in der Läuferreihe waren Schmeißer und Manthei ebenfalls ein gutes Stück entfernt von ihrer besten Form. Einzig und allein **Gehlert** wußte zu gefallen, aber dessen Aufgabe war um so schwerer, weil er sich bei der so schwachen Spielart der Nebenleute nicht auf straffe Abwehrtaktik zu konzentrieren vermochte. Da zu allem Pech auch noch der Angriff auseinanderfiel, blieb von der Mittemannschaft wirklich nicht viel Gutes übrig. Nur eine Entdeckung, als eine zufriedenstellende Leistung brachte das Spiel: **Neugart**, der Stürmer des hallischen Luftwaffensportvereins, wurde noch in letzter Minute als Rechtsaußen in die Mannschaft gestellt und der Soldat spielte nicht nur energisch, sondern er wartete auch mit einem technisch sehr guten Spiel auf, bei dem auch das durchdachte Zuspiel reifes Können verriet. Die anderen Stürmer aber — Albrecht, Maier, Beckert und Kusmireck — spielten wohl mit Fleiß, aber sie besaßen doch nicht die Fähigkeit, allen vorgetragenen Angriffen durch umsichtige Führung den erfolgreichen Sinn zu geben. Das 1:3 zur Halbzeit ließ daher schwere „Zukunftsbedenken" aufkommen.

Sachsen stellte die Elf um

Aber die Sachsen retteten den Gau Mitte aus einer gefährlichen Lage. Die Gastelf erschien im zweiten Spielteil umgestellt: für Hänel spielte der Harthaer **Bernhardt** und für den rechten Verteidiger Burkhardt der Chemnitzer **Richter**. Sachsens Geschlossenheit ging damit etwas auseinander. In der Angriffsreihe geriet die raffinierte Spielweise in Nachteil und der wohl wuchtig verteidigende Richter war doch nicht der gerissene Stellungsspieler. Dazu kam aber auch eine leichte Besserung der Mittemannschaft. **Werner** trat für Schmeißer ein und der Jenaer brachte Ruhe in das bisher so hastige Spiel. Dann verteidigte aber auch jetzt Riechert für Schüßler besser. Die Sachsen hatten zwar in der 49. Minute durch Weigelt auf 4:1 erhöht, aber in der Folge kam dann doch der Gau Mitte stärker ins Spiel. Eine Viertelstunde lang hatte Sachsen dann alle Hände voll zu tun, um den jetzt einsatzbereiten Mittespielern den Weg zum Torerfolg zu verlegen. Albrecht vermochte in der 59. Minute Neugarts prächtige Vorlage zum zweiten Mittetreffer auszuwerten und dann hatte Kreß wirkliches Glück, ein weiteres Tor zu verhindern. Als aber in der 80. Minute Schacher das Mittetor unverständlicherweise verließ, war der Harthaer Männer sicher genug, diese Schwäche zum 5:2 auszunutzen. Nach einem famosen Doppel-Pfostenschuß von Beckert klang das Spiel mit einer 2:5-Niederlage für den Gau Mitte aus.

Unerfüllte Erwartungen!

Es wird in den nächsten Wochen interessieren, welche Elf den Gau Mitte beim Deutschen Turn- und Sportfest vertritt. Der Gaufachamtsleiter steht hier jedenfalls vor einer sehr schweren Aufgabe.

Die Mannschaften spielten in Gera in folgender Besetzung: **Mitte:** Schacher; Schüßler, Munkert; Schmeißer, Gehlert, Manthei; Neugardt, Albrecht, Maier, Beckert, Kusmireck. — **Sachsen:** Kreß (DSC.); Burkhardt (Hartha), Brembach (Tura Leipzig); Schubert (Planitz), Rose (SpVg. Leipzig), Seltmann (Planitz); Mente (BC. Chemnitz), Hänel, Männer (Hartha), Weigelt (Planitz), Arlt (Riesa).

Nachwuchself besiegt mit 4 Hallensern die Stadtmannschaft Gera

Dem Hauptspiele voraus ging ein Fußballspiel der Mitte-Nachwuchself gegen eine Geraer Stadtmannschaft. In diesem Spiele hatte das Geraer Heimatpublikum 45 Minuten lang Grund zu heller Begeisterung, denn die Träger des Stadttrikots zeigten ein wirklich gutes Spiel und sie gaben während dieser Zeit der in der Verteidigung schwach spielenden Auswahlmannschaft kaum Gelegenheiten zum gefährlichen Entfalten. Durch **Wunderlich** kam „Mitte II" zwar auf das 1:0, aber dann hatte Geras Stadtelf deutlich das Wort und mit drei prächtigen Treffern durch den Linksaußen **Hoffmann** (2) und **Lappius** hatte die Gaumannschaft zur Halbzeit zur großen Freude der Geraer das Nachsehen. — Aber nach dem Wechsel ereignete sich ein schneller „Rollentausch". Die Geraer hatten in der Sommerhitze auch mit der Kraft nicht Haus gehalten und sie mußten erkennen, daß auch dieser Faktor zum Spielgewinn notwendig ist. Wunderlich verschoß zwar zunächst einen Elfer, als aber nach Götzes (98 Halle) Strafstoß Trepte (Sonneberg) das 2:3 erzielte, war die Auswahlmannschaft plötzlich eine starke Formation, der Gera nichts Gleichwertiges mehr entgegenzusetzen hatte. In der 30. Minute fiel durch Trenkel der unhaltbare Ausgleich und schon eine Minute später hieß es durch Trepte 4:3, dem Wunderlich nach seinem Zuspiel das unhaltbare 5:3 folgen ließ. Vier **Hallenser** wirkten in diesem Spiele mit: **Geisler** hütete das Tor gut in jeder Beziehung, **Kettnitz** verteidigte hart, **Götze** gab ein durchdachtes Läuferspiel zum besten und **Pfeil**, der verletzt ins Spiel ging, wegen einer weiteren Verletzung aber im zweiten Spielteil abtreten mußte, ließ ebenfalls seine Veranlagung und sein gutes Können so in den Vordergrund treten, daß man mit ihm wie auch mit den anderen Hallensern zufrieden sein kann. **Weiter gefielen der Piesteritzer Mittelstürmer Trenkel und der Weidaer Außenstürmer Wunderlich.**

Harzer Motorsportwoche

Wehrwettkampf der Motor-HJ.

In der Nacht zum Sonnabend wurde das Startzeichen zur ersten Motor-Wehrsportübung des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps gegeben. An 20 verschiedenen Standorten setzten sich darauf je 40 Mann mit ihren Fahrzeugen in Marsch zu einer 600-Kilometer-Fahrt nach Gandersheim, dem Hauptquartier der NSKK.-Motor-Wehrsportübung. Dieser Anmarsch verlief überall in mustergültiger Ordnung und Pünktlichkeit, denn bis zum Sonnabendabend waren alle Teilnehmer eingetroffen.

Der Wehrwettkampf der Motor-HJ., der von 417 Fahrzeugen in Angriff genommen wurde, gliederte sich in Startprüfung, Zuverlässigkeitsfahrt, Orientierungsfahrt, Querfeldeinfahrt, Technische Sonderprüfung und Zustandsprüfung. Die Zuverlässigkeitsfahrt bot keine Schwierigkeiten, doch waren die Durchschnitte so angesetzt, daß unvorhergesehene Aufenthalte zu Strafpunkten führen mußten. In Bad **Sachsa** mußte die Technische Sonderprüfung erledigt werden: Reifen montieren, Vergaser ausbauen, Hinterrad ausbauen, dazu gab es Kleinkaliberschießen und Keulenzielwerfen. Nach der Mittagspause ging es auf Orientierung, die in **Oker** abgeschlossen wurde, Querfeldeinfahrt mit erheblichen Schwierigkeiten, wie mehreren Wasserdurchfahrten, Steilanstiegen usw. stellte wohl die höchsten Anforderungen, bis auf dem Osterfeld bei Goslar das Ziel erreicht worden war. Die Motor-HJ. fuhr durchweg schneidig und taktisch klug. Ausfälle blieben natürlich nicht aus, besonders auf den Steilanstiegen, die nicht jeder Teilnehmer schaffte. Dennoch darf der Gesamteindruck als hervorragend bezeichnet werden.

Polizei-Meisterschaftten

Leichtathletik-Ergebnisse aus Lübeck.

In Anwesenheit von 25 000 Zuschauern, darunter auch Reichsführer SS. Himmler und General Daluege, wurden die Leichtathletik-Polizeimeisterschaften am Sonntag in Lübeck fortgesetzt. Von den beteiligten Aktiven kam Wm. Lasarsch (Berlin) zu zwei Titeln über 400 und 800 Meter, während die Berliner Polizei-Mannschaft in der 4 mal 100 und 4 mal 1500-Meter-Staffel zu einem Doppelerfolg kam. Ergebnisse: 100 Meter: 1. R. Ow. Fritzsche (Dresden) 10,8; 2. Ow. Felsenheimer (Köln) 10,9; 3. Lt. Schröder (Berlin) 10,9. — 400 Meter: 1. Wm. Lasarsch (Berlin) 50,4; 2. Wm. Kuttscher (Köln) 50,8; 3. Ow. Husen (Berlin) 51,0. — 800 Meter: 1. Wm. Lasarsch (Berlin) 1:57; 2. Wm. Pludra (Magdeburg) 1:58,3; 3. Wm. Proisl (Wien) 1:59,4. — 5000 Meter: 1. Row. Pfarr (Berlin) 15:44,2; 2. Feuerwehrmann Simaceck (Wien) 15:55; 3. Oblt. Borgsen (Berlen) 16:09. — 4 mal 100 Meter: 1. Polizei Berlin 42,9; 2. Sachsen-Land Anhalt 43,1; 3. Hessen Nassau-Land Thüringen 43,5. — 4 mal 1500 Meter: 1. Polizei Berlin 17:02,6; 2. Hessen Nassau-Land Thüringen 17:05,2; 3 Groß-Hamburg-Oldenburg-Bremen 17:25,6. — Kugelstoßen: 1. Oblt. Woelcke (Berlin) 15,37; 2. Row. Nieß (Wuppertal) 14,06; 3. Ow. Enge (Frankfurt a. M.) 13,65. — Handgranatenweitwurf: 1. Wm. Herbholzheimer (Stuttgart) 75 Meter; 2. Wm. Wotapek (Wien) 73,44; 3. Row. Nieß (Wuppertal) 72,25. — Weitsprung: 1. Lt. Deutschbein (Berlin) 6,88; 2. Hwm. Widdel (Braunschweig) 6,71; 3. Owm. Schmidt (Köln) 6,63. — Zehnkampf: 1. Hwm. Rüd (Pol.-Sportschule) 5967 Punkte; 2. Ow. Krause (Berlin) 5667; 3. SS.-Anw. Kersten (Breslau) 5486. — Hammerwurf: 1. Owm. Lutz (Dortmund) 53,37; 2. Owm. Hotz (Mannheim) 50,86; 3. Owm. Worbs (Breslau) 46,55. — Dreisprung: 1. Feuerwehrm. Kegel (Hamburg) 14,28; 2. Owm. Schmidt (Köln) 13,99; 3. Owm. de Lamboy (Hamm) 13,43. — 200 Meter: 1. Wm. Grämer (Erfurt) 22,5; 2 Owm. Felsenheimer (Köln) 22,7; 3. Lt. Schröder (Berlin) 22,9. — Hochsprung: 1. Owm. Geist (Karlsruhe) 1,80; 2. Krim.-Ass. Schmidt (Saarbrücken) 1,75; 3. Lt. Hümpel (Lübeck) 1,75. — 20 mal 400 Meter: 1. Pol.-Insp. Berlin 18:17,2; 2. Hessen-Nassau/Land Thüringen 18:57,9; 3. Württemberg-Baden 18:59,6; 4. Groß-Hamburg-Oldenburg-Bremen 19:01,2. — Handball: Polizei Magdeburg—Polizei Hamburg 11:5 (4:3). — 110 Meter Hürden: 1. Hwm. Staudacher (Stuttgart) 15,9 2. Hwm. Stoll (Freiburg) 16; 3. Owm. Meister (Braunschweig) 16,6. — 400 Meter Hürden: 1. Wm. Krüger (Berlin) 59,2; 2. Owm. Duske (Berlin) 59,4; 3. Owm. Staudacher (Stuttgart) 61,8. — Stabhochsprung: 1. Krim.-Ass. Born (Düsseldorf) 3,70; 2. Owm. Matthes (Weimar) 3,30; 3. Owm. Röger (Chemnitz) 3,20. — Diskuswurf: 1. Owm. Schröder (Berlin) 47,87; 2. Wm. Wotapek (Wien) 46,00; 3. Hwm. Hänchen (Berlin) 43,35.

Fußball in Zahlen

Endspiel um die Fußball-Weltmeisterschaft.

In Paris: Italien—Ungarn	**4:2 (3:1)**
Spiel um den dritten Platz zur Weltmeisterschaft:	
In Bordeaux: Brasilien—Schweden	**4:2 (1:2)**

Auswahlspiele:

In Gera: Gau Mitte—Gau Sachsen	2:5 (1:3)
In Stuttgart: Württemberg—Südwest	2:6 (1:5)
In Stettin: Pommern—Brandenburg	4:2 (1:3)

Städtespiele:

In Breslau: Breslau—Wien	1:2 (1:1)
In Belgrad: Belgrad—Berlin	2:3 (2:1)
In Krefeld: Krefeld—Heidelberg	3:0 (1:0)

Gau 3 (**Brandenburg**): Aufstiegsspiel: Blauweiß gegen Spvg. Guben 2:0. — Gesellschaftsspiele: Post SV. Berlin—Post SV. Wien 2:2; Union Oberschöneweide gegen FC. Wien 3:2.

Gau 4 (**Schlesien**): Mittel-—Niederschlesien 3:4.

Gau 5 (**Sachsen**): Spvg. Leipzig—Merseburg 99 1:2; Pirna—Dresden 1:3; Tura Leipzig—Bocskai Budapest 2:2; VfB. Leipzig—SC. Planitz 3:1; SC. Zwickau—Dresdner SC. 0:4; Riesaer SV.—Budafok Budapest 1:1; Konkoroia Plauen—München 1860 (Pok.-Sp.) 2:8.

Gau 6 (**Mitte**): Städteelf Torgau—Guts Muts Dresden 2:7.

Gau 7 (**Nordmark**): Eimsbüttel Hamburg gegen Rapid Wien 1:3

Gau 8 (**Niedersachsen**): Arminia Hannover gegen Hamburger SV. 3:2; Werder Bremen—FC. St. Pauli Hamburg 2:2; ASV. Blumenthal—Werder Bremen 3:1.

Gau 9 (**Westfalen**): Fortuna Düsseldorf—SC. Wien (Sbd.) 4:1; Fortuna Düsseldorf—SC. Wien (So.) 2:1; VfB. Bielefeld—VfB. Peine 2:2.

Gau 10 (**Niederrhein**): Hamborn 07—FC. 04 Schalke 1:2; Turu Düsseldorf—Vienna Wien 0:0; Schwarzweiß Essen—Vienna Wien 2:4.

Gau 12 (**Nordhessen**): Tura Kassel—SC. 03 Kassel 1:1.

Gau 13 (**Südwest**): Tura Ludwigshafen—Spvg. Sandhofen 2:1.

Gau 14 (**Baden**): SV. Waldhof—VfL. Neckarau 4:2.

Gau 15 (**Württemberg**): 1. SSV. Ulm—Gau-Nachwuchself 4:0.

Gau 16 (**Bayern**): Spvg. Fürth—Wacker Markredwitz (PS.) 8:0; Bayern Kitzingen—1. FC. 05 Schweinfurt (PS.) 1:6; Bayern München—Wacker München (GS.) 1:1; VfB. Coburg—Wiener Neustadt 7:0.

SA-Geist erzwingt Handballsieg

Gruppe Mitte besiegt Niedersachsen nach dramatischem Kampf 9:7 (4:7)

Nachdem sich die SA.-Mannschaft der Brigade 38 erfolgreich in den Ausscheidungsspielen der Gruppe Mitte durchgesetzt hat, wurde sie nach dem letzten Spiel in Bitterfeld gegen Brigade 39 — mit der Vertretung der Gruppe Mitte beauftragt. Diese Vertrauensprobe bestand die Mannschaft bei ihrem ersten Start erfolgreich. Mit 9:7 hatte die Gruppe Niedersachsen das Nachsehen, nachdem diese bereits bis Halbzeit 4:7 führte.

Die Mannschaft der Gruppe Mitte setzte sich aus Spielern der Standarte 36 zusammen. Lediglich der Torwart von Standarte 40 war der Mannschaft eingegliedert worden. Es spielte die Gruppe Mitte in folgender Aufstellung:

Eisfeld (Sta. 40); Faust (Sta. 36); Gebhardt (Sta. 36); Dietrich (Sta. 36), Rasch (Sta. 36), May (Sta. 36); Pfütze (Sta. 36), Burisch (Sta. 36); Dahlitz (Sta. 36), Helbig (Sta. 36), Fabianski (Sta. 36).

Die Mannschaft der Gruppe Niedersachsen galt für dieses Spiel als Favorit, zumal sie sich aus bekannten Handballspielern des Reichsbundes zusammensetzte. Aber der Mannschaftsgeist und der entschlossene Wille zum Sieg der SA.-Männer der Brigade 38 siegte über das bessere Einzelkönnen. Beinahe wäre die Gruppe Mitte gescheitert; denn die Niedersachsen fanden sich nach Anpfiff sofort zu einer geschlossenen Mannschaftsleistung zusammen und legten drei Tore vor. Anfangs wollte es bei unseren Spielern nicht klappen. Der Sturm fand sich nicht recht zusammen und das engmaschige Spiel ergab keine zählbaren Erfolge, da die gute Hintermannschaft jeden Angriff unterband. Endlich gelang **Pfütze** nach Vorlage von Helbig das 1. Tor, dem aber der flinke und schußgewaltige Sturm der Niedersachsen das 4. bis 6. Tor entgegensetzte. Gegen diese Prachtschüsse war der gute Torwart **Eisfeld**, der besonders in der 2. Halbzeit eine ganz hervorragende Leistung zeigte, machtlos. **Dahlitz** schoß dann das 2. Tor und **Burisch** verwandelte einen 13-Meter-Strafschuß, zum 3. Tor und gleich danach schoß er das 4. Tor. Die Niedersachsen drückten nun mächtig, konnten aber in der 1. Halbzeit nur noch 1 Tor erzielen.

Beim Stande von 4:7 für Niedersachsen wurden die Seiten gewechselt.

In der 2. Halbzeit wandelte sich das Bild völlig zugunsten der Gruppe Mitte. Die Mannschaft spielte jetzt wie aus einem Guß, die Verteidigung arbeitete fehlerfrei und schickte den Sturm immer wieder nach vorn. Das Tempo der 1. Halbzeit hatte die Gegner etwas zermürbt, um so besser rollte jetzt die Kombinationsmaschine der Gruppe Mitte. Helbig, Fabianski und Burisch schossen das 5., 6. und 7. Tor. Damit war der Ausgleich erzielt. Eine Drangperiode der Niedersachsen meisterte unser Torwart Eisfeld. Ihm gebührt ein Sonderlob. Helbig schoß dann den Führungstreffer, der von den Schlachtenbummlern stürmisch gefeiert wurde.

Ein Prachtschuß von Pfütze wurde wegen abseits nicht gegeben. Fünf Minuten vor Schluß gibt **Dahlitz** eine weite Vorlage zu Helbig, die dieser im Alleingang zum 9. Tor verwandeln kann.

Damit hat sich unsere Mannschaft der Brigade 38 in die Zwischenrunde durchgekämpft. Die weiteren Ausscheidungsspiele für die Nationalsozialistischen Kampfspiele in Nürnberg werden voraussichtlich in **Berlin** zu den Reichswettkämpfen der SA. auf dem Reissportfeld durchgeführt. Der Führer der Gruppe Mitte, SA.-Obergruppenführer **Kob**, hat der Mannschaft telegraphisch seine herzlichen Glückwünsche ausgesprochen.

Schau- und Werbe turnen beim HTSV.

Der Hallesche Turn- und Sportverein hatte seine Freunde und Mitglieder am Sonntagnachmittag zu einem Schau- und Werbeturnen unter dem Motto „Breslau ruft" eingeladen. Der Verein zeigte auf seiner schönen Platzanlage am Roßplatz, was in Breslau zum Deatschen Turn- und Sportfest vorgeführt werden soll. In einem zweiten Teile des Nachmittag-Programms wurde vorgeführt, welche Sportarten der HTSV. pflegt. Auf allen Gebieten wurden ansprechende Leistungen geboten, die einen aufschlußreichen Einblick in die lebendige Vereinsarbeit des **ältesten hallischen Turnvereins boten.** **(Bild: Ziegler.)**

SS-Sturmbannführer Richard Wolff †

Einem schweren Leiden ist am Sonnabend abend der stellvertretende Leiter der Obersten Behörden für Vollblutzucht und Rennen, für Traberzucht und -Rennen und für die Prüfungen von Warm- und Kaltblutpferden, Kapitänleutnant a. D. SS.-Sturmbannführer Richard **Wolff**, in einem Berliner Krankenhaus erlegen. Der Verschiedene, der vor nicht allzu langer Zeit seinen 50. Geburtstag feiern konnte, hat sich um Zucht und Sport des edlen Pferdes in Deutschland im allgemeinen und um den Turniersport im besonderen außerordentliche Verdienste erworben. Auf seinem Besitztum **Wietzow** in Pommern betätigte er sich früh als erfolgreicher Züchter. Schon seit langen Jahren versah Kapitänleutnant Wolff im Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes, dessen Hauptgeschäftsführer er später wurde, verantwortungsvolle Ehrenämter. Der Reiter- und Fahrerverband hatte ihn zu seinem Präsidenten gewählt. Nach der Erhebung Deutschlands, im Jahre 1933, berief SA.-Obergruppenführer Litzmann den Verstorbenen zum Generalsekretär der OBWR. Im Vorjahre wurde SS.-Sturmbannführer Wolff zum Stellvertretenden Leiter der drei Obersten Behörden ernannt.

Latina-Kampfspiele 1938

Vom 1. bis 3. Juli veranstaltet die Latina der Franckeschen Stiftungen zum 18. Male die Mitteldeutschen Schülerkampfspiele. Dazu werden etwa 850 auswärtige Teilnehmer erwartet, die im sportlichen Wettkampf ihre Kräfte messen wollen. Zu deren Unterkunft werden Freiquartiere ohne Verpflegung — die durch die Speiseanstalt der Franckeschen Stiftungen erfolgt — in der Nacht vom 1. zum 2. und vom 2. zum 3. Juli benötigt. In den nächsten Tagen werden Schüler besonders an die sportlich interessierte Bevölkerung unserer Gaustadt herantreten mit der Bitte der Ausfüllung einer Unterkunftskarte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193806206/fragment/page=0009
DFG

Italien Fußball-Weltmeister

Italiens Fußball ist also doch Weltklasse

Ungarn verliert das Endspiel in Paris 2:4 (1:3) — Die geschlossenere Leistung Italiens gab letzten Endes den Ausschlag

Die dritte Fußball-Weltmeisterschaft, deren äußerer den sportlichen Erfolg unerwartet übertraf, wurde am Sonntag abgeschlossen. Den Titel eines Weltmeisters behielt Italien, das auch diesmal die ohne Zweifel stärkste Mannschaft des Turniers stellte. Es war für die Italiener keinesfalls leicht, ins Endspiel zu gelangen. Dem harten Kampf über Norwegen folgten das schwere Spiel gegen Frankreich und dann das noch schwerere gegen Brasilien. Dennoch blieb die seit der Zwischenrunde unveränderte italienische Mannschaft stark genug, um das Endspiel gegen Ungarn eindrucksvoll mit 4:2 (3:1) Toren zu gewinnen.

Erfreulicherweise fand das Endspiel in dem von 60 000 Zuschauern dicht gefüllten Colombes-Stadion einen würdigen Rahmen. Der französische Staatspräsident Lebrun war erschienen, ließ sich beide Mannschaften vorstellen und begrüßte jeden Spieler mit Handschlag. Anschließend erklangen die Nationalhymnen. Einige Pfiffe, die sich gegen die italienische Mannschaft richteten, gingen im Beifall der übrigen Zuschauer unter.

Während die Italiener mit der in den Kämpfen gegen Brasilien und Frankreich erprobten Mannschaft antraten, hatten die Ungarn drei neue Spieler eingesetzt. Der Anstoß der Ungarn eröffnete ein hochklassiges, enorm schnelles und temperamentvoll geführtes Spiel. Sofort fiel das schnellere Zuspiel der Italiener auf, deren Angriff unter Führung des hervorragenden Piola bald gefährliche Situationen vor dem ungarischen Tor schuf. Schon in der 5. Min. gingen die Italiener durch ein wundervolles Tor von Colaussi in Führung. Biavati spielte sich an Lazar vorbei, gab dann eine gute Vorlage in den freien Raum zu Piola, der im rechten Augenblick den Ball zu dem freistehenden Colaussi lenkte. Der folgende Schuß war für Szabo absolut unhaltbar. Doch schon in der nächsten Minute fiel der Ausgleich. Dr. Sarosi wurde von Andreolo zu Fall gebracht, das Leder prallte zu Vincze, der hoch zu Titkos flankte. Titkos schoß schnell entschlossen ein. Herrliches Zusammenspiel brachte den Italienern in der 15. Minute den zweiten Erfolg. Durch die ganze Stürmerreihe rollte der Ball, fast eine Minute lang kam kein Ungar an das Leder. Schließlich nahm Piola eine Vorlage von Biavati auf und schoß scharf und plaziert ins Tor. Die italienische Mannschaft drängte die Ungarn vorübergehend ganz zurück. In der 35. Minute stand es bereits 3:1. Eine weite Vorlage von Meazza zu Colaussi leitete den Erfolg ein. Italiens Linksaußen setzte sich im Zweikampf mit Polgar erfolgreich durch und lenkte den Ball ins Netz. Bei einem Lattenschuß von Piola waren die Italiener dem vierten Erfolg nahe. Eckenverhältnis bis zur Pause 3:3.

Zweite Halbzeit schwächer

Nach dem Wechsel erreichte der Kampf nicht mehr jenes Format, wie in den ersten 45 Minuten. Verständlicherweise hatten die Italiener in erster Linie das Bestreben, den errungenen Vorsprung zu behaupten. So erreichte Ungarn eine leichte Feldüberlegenheit, scheiterte aber immer wieder an der unerhört sicheren gegnerischen Abwehr. Außerdem drängten die Ungarn das Spiel innen zusammen, was die Abwehr erleichterte. So blieben die Italiener trotz ihrer wenigen Angriffe gefährlicher, und Szabo mußte wiederholt sein großes Können zeigen. Einige Zusammenstöße von Piola und Süs gaben dem Spiel vorübergehend eine etwas harte Note. In der 25. Minute kamen die Ungarn auf 3:2 heran. Nach Vorlage von Zsengeller flankte Titkos zur Mitte, wo sich Dr. Sarosi den Ball erkämpfte und aus kurzer Entfernung einschoß. Endgültig war das Spiel entschieden, als Piola in der 35. Minute das vierte Tor geschossen hatte. Vorher hatte der lange italienische Mittelstürmer zwei Gegner auf sich gezogen, den Ball dann zu Biavati gepaßt, der Polgar umspielte und wieder zur Mitte flankte, wo Piola den Ball aufnahm und Szabo bei der Abwehr keine Chance ließ. Die Italiener haben verdient gewonnen.

Brasilien belegt den dritten Platz

Bei heißem Wetter lieferten sich Brasilien und Schweden vor 18 000 Zuschauern in Bordeaux den Kampf um den dritten Platz. Sah es zunächst nach einer Ueberraschung durch die Schweden aus, so fanden sich die Brasilianer nach der Pause doch noch zu einer großen Leistung zusammen und siegten schließlich verdient mit 4:2 (1:2) Toren. Der Kampf war zunächst völlig ausgeglichen, Angriffe beider Mannschaften wechselten einander ab. In der 27. Minute fiel überraschend das Führungstor für Schweden. Das Spiel, das bis dahin sehr aufgeregt war, lief nach diesem Tor ziemlich glatt, beide Mannschaften warteten mit einer guten und abgerundeten Leistung auf. Leonidas traf einmal ins Schwarze, doch wurde das Tor von Langenus wegen Abseits nicht anerkannt. Die Brasilianer wurden allmählich überlegen, doch hielt die schwedische Abwehr allen Angriffen stand. In der 38. Minute konnte Nyberg sogar das zweite Tor für Schweden schießen, und erst zwei Minuten vor dem Pausenpfiff fiel durch Romeo das erste brasilianische Gegentor. Nach dem Wechsel schienen die Schweden durch die Hitze und den Kampf in der ersten Hälfte stark mitgenommen. Brasilien wurde immer stärker überlegen. Bald fiel durch Leonidas der Ausgleich, und dann steuerten die Brasilianer einem sicheren Siege zu. Mit zwei weiteren Toren stellten sie das Endergebnis auf 4:2.

Siegerehrung durch Präsident Lebrun

Nach Schluß des Endspieles zwischen Italien und Ungarn fand im Colombes-Stadion die feierliche Siegerehrung statt. Staatspräsident Lebrun empfing den italienischen Mannschaftsführer Meazza in der Loge und überreichte ihm den Weltmeisterschaftspokal. Dieser Augenblick löste bei den italienischen Zuschauern unbeschreibliche Freude aus. Noch nachdem die italienischen Hymnen gespielt wurden, blieb die italienische Mannschaft Gegenstand starker Ovationen.

Stromschwimmen in Merseburg

Mit überlegenen hallischen Siegen endete das am Sonnabendabend von der Schwimmabteilung des Merseburger Luftwaffensportvereins auf der Saale zwischen Waldbad Leuna und Parkbad Merseburg über 3,3 Kilometer durchgeführte Langstreckenschwimmen. In fünf verschiedenen Klassen gingen insgesamt 71 Teilnehmer an den Start. Nach spannendem Kampfverlauf beendete in der Männer-Hauptklasse Koch (Reichsbahn Halle) in 35:10 Minuten das Rennen vor dem nur neun Sekunden zurückliegenden Thürmer (Saale 96 Halle). Die schnellste Zeit schwamm in der Männer-Jugendklasse Niedergesäß (Saale 96 Halle) mit 32:04 Minuten heraus. In der Frauen-Hauptklasse siegte die deutsche Strommeisterin Reni Küppers. Sie benötigte 36:33 Minuten. Ergebnisse: Männer Kl. 3: 1. Koch (Reichsbahn Halle) 35:10; 2. Thürmer (Halle Saale 96) 35:19; 3. Göhre (Halle Saale 96) 35:23. Männer-Jugend Kl. 3: 1. Niedergesäß (Halle Saale 96) 32:04; 2. Schobes (Halle 02) 34:06; 3. Kopp (Halle Saale 96) 34:35. Frauen Kl. 1: Reni Küppers (Halle 02) 36:33; Frauen Kl. 3: 1. Ackermann (Halle 02) 37:14. Frauen-Jugend Kl. 3: 1. Miedenbeck (Halle 02) 37:15; 2. Krämer (Halle Saale 96) 38:08, 3. Block (Halle Saale 96) 39:44.

Koch (Reichsbahn Halle) siegt, aber Niedergesäß schwimmt die bessere Zeit!

Zwei neue Fechtländerkämpfe hat der DRL. in Vorbereitung. Anfang August soll in Pörtschach Frankreich auf Florett und Degen der Gegner sein, während auf dem Semmering im September gegen Ungarn auf Säbel angetreten werden soll.

Waldhof Mannheim verliert 5:8

Weißenfels spielte vorsichtig, gewann aber doch

Nur 6000 Zuschauer beim Weißenfelser Spiel — Der Mitte-Meister ohne Laqua und zeitweise ohne Klingler

Das Treffen in Weißenfels hatte nicht die erwartete große Zugkraft. Nur etwa 6000 Zuschauer hatten sich eingefunden. Das herrliche, fast zu warme Sommerwetter und der glatte 10:2-Vorsieg in Mannheim hatten bewirkt, daß die Anteilnahme etwas nachgelassen hatte, da man eben zu sicher auf einen Sieg des MSV. schwor. Weißenfels mußte auf den verletzten Laqua verzichten, der durch Hennek nicht vollwertig ersetzt wurde. Waldhof hatte sogar dreifachen Ersatz eingestellt und mußte Schmidt (V), Herzog und Spengler im Sturm ersetzen. Weißenfels fand sich anfangs nicht so schnell zurecht. So kam es, daß Waldhof schon in der ersten Minute durch Freiwurf von Feuerbach (MSt) in Führung ging (1:0) und wenig darauf nach schönem Zuspiel durch Zimmermann (RA) auf 2:0 erhöhen konnte. Nun zog aber Weißenfels stärker an. Auf Zuspiel eines Freiwurfes von Klingler verkürzte Hennek auf 1:2. Dann dauerte es immerhin weitere 5 Minuten, ehe ein prächtiger Alleingang von Hübner den verdienten 2:2-Ausgleich herstellte. Weißenfels lag nun einige Zeit klar im Angriff, doch wurde zu ungenau geworfen, und zudem spielte die Waldhof-Hintermannschaft viel zu hart und regelwidrig. Die vielen Freiwürfe wurden meist durch verstärkte Abwehr unschädlich gemacht. Der Weißenfelser Sturm spielte in dieser Zeit viel zu eng und nutzte fast im ganzen Spiel die Außenstürmer nicht genügend aus. Dabei zeigte gerade Hübner durch seine schnellen Läufe und guten Würfe nochmals seine große Gefährlichkeit, während im Innensturm der starke Dränger Laqua an allen Ecken und Kanten fehlte. Nachdem Stahr einen prächtigen Schrägwurf am Innenpfosten gesetzt hatte, ergab ein feines Durchspiel Stahr-Sieler das 3:2, und schon in der nächsten Minute warf Hennek auf Zuspiel eines Freiwurfs von Klingler das 4:2. Waldhof hatte hierauf mit einem Pfostenwurf von Zimmermann sichtlich Pech. Dann spielte Klingler den schnellen Hübner geschickt frei, und dieser stellte durch unhaltbaren Wurf auf 5:2. Kurz vor der Pause vermochte dann Klingler einen Freiwurf sicher zum 6:2 auszunutzen. Kuhwald verstand es, durch zwei Glanzleistungen kurz hintereinander weitere Erfolge der Gäftestürmer zu verhindern.

In der ersten Hälfte war Weißenfels klar die bessere Partei. Waldhof ließ nach dem guten Start zu schnell wieder nach und konnte sich im Sturm nur schwer von der aufmerksamen Deckung lösen. Allerdings erreichte Waldhof keineswegs die gute Form als wie im vorjährigen Endspiel. Weißenfels konnte bis zum Wechsel befriedigen obwohl die Sicherheit des Zusammenwirkens und vor allem der so oft bewunderte unwiderstehliche Zug im Sturm fehlte. Da wirkte sich das Fehlen von Laqua doch zu stark aus. Zuverlässig wie immer war dagegen bis dahin die Hintermannschaft.

Waldhof hatte noch Hoffnung

Weißenfels spielte nach Wiederbeginn vorsichtiger, um keine Verletzungen zu erleiden. Nachdem Klingler zwei Freiwürfe knapp über die Latte gezogen hatte, fand er beim dritten Male doch das Ziel 7:2. Nun wurde das Stürmerspiel aber zu kraftlos. Schlechtes Abspiel und fehlender kämpferischer Einsatz im Sturm des MSV. erleichterten der Waldhof-Abwehr ihre Aufgabe. Waldhof fühlte nun die Chance und nutzte sie aus. Kurz hintereinander konnte Zimmermann einen Freiwurf (3:7) und gleich darauf ein feines Durchspiel erfolgreich abschließen und so den 4:7-Stand erzwingen. Als gleich darauf bei einem Zusammenstoß Klingler verletzt ausschied, sah es für Weißenfels nicht rosig aus Nun raffte sich aber der Viermännersturm mächtig auf. Ein Freiwurf ergab durch Stahr das 8:4 und dämpfte die Waldhof-Hoffnungen, zumal nun Klingler wiederkam und als Rechtsaußen weiterspielte. Nachdem Kuhwald noch einen prächtigen Wurf von Kemeter hervorragend abgelenkt hatte und Sieler einen Prachtwurf am Pfosten gesetzt hatte, konnte Feuerbach einen Freiwurf zum 5:8 ausnutzen. Die restlichen Minuten verliefen erfolglos.

Waldhof kam in der zweiten Hälfte etwas besser auf, ohne jedoch den Sieg der Weißenfelser gefährden zu können, da hierzu das Können doch nicht ausreichte. Auffallend war es, daß die Weißenfelser Soldaten im Gegensatz zu sonst nach der Pause nachließen. Wenn man auch des Sieges sicher war, so hätte ein schneller und wurfkräftiger Sturm der Gäste doch noch eine Wendung erzwingen können. Erklärlich wird allerdings die Taktik der Soldaten insofern, als man alles vermeiden wollte, um Verletzungen aus dem Wege zu gehen. Restlos konnte nur die Hintermannschaft gefallen. Der Sturm wird gegen Leipzig oder Minden doch ganz erheblich bessere Leistungen zeigen müssen, wenn das große Ziel erreicht werden soll.

Leipzigs Sieg verdient

Etwa 10 000 Zuschauer verfolgten in Leipzig den mit großer Spannung erwarteten Kampf zwischen dem MTSA.-Leipzig und Hindenburg-Minden. Man erwartete diesmal von den Leipzigern ein besseres Spiel und wurde auch nicht enttäuscht. Mit 7:3 (2:1) wurd Minden recht sicher geschlagen. Viel bedeutete es für Leipzig, daß der bewährte Mittelläufer Dossin wieder zur Verfügung stand der seiner Mannschaft den notwendigen Halt gab. Erst in den letzten 20 Minuten setzte sich das größere Stehvermögen der Leipziger Elf entscheidend durch. Beide Mannschaften waren im Angriff auf dem linken Flügel am stärksten besetzt. Großartig arbeiteten beide Torhüter. Die Tore für Leipzig schossen Badstübner (3), Göllner (3) und Höfer. Für Minden teilten sich Roß I (2) und Röttger in die Treffer. Kurz vor Schluß gab es eine bedauerliche Entgleisung des Mindener Verteidigers Möller, der daraufhin vom Platz gewiesen wurde.

Glücklicher Sieg Staßfurts

Das Städtespiel für Breslau zwischen Staßfurt—Wittenberg-Piesteritz endete 10:9 (6:4). In Staßfurt gab es vor 1000 Zuschauern ein spannendes Ringen, das einen etwas glücklichen Sieg der Staßfurter Mannschaft brachte. Die Gäste überraschten recht angenehm und wurden nur durch die Glanzleistungen des Staßfurter Mittelstürmers und Torhüters knapp geschlagen.

Germania Jahn steigt auf

Das letzte Gauligaaufstiegsspiel in Magdeburg zwischen Germania-Jahn und MTV. Sömmerda 15:3 (5:1) sah die Magdeburger als verdiente Sieger, und damit als zehnte Gauliga-Mannschaft für 1938/39. Sömmerda enttäuschte stark, was auch der eingestellte Ersatz nicht rechtfertigen konnte. Die Leistungen der Gäste waren zu schwach. Germania-Jahn zeigte eine feine Gesamtleistung.

Bereits am Sonnabend gab es zwischen Wacker und 1. SV. Jena 8:8 (4:4) ein unerwartetes Unentschieden. Die Gäste hinterließen hier einen ausgezeichneten Eindruck. Durch recht zügiges Stürmerspiel, wobei auch die Flügelstürmer geschickt mit eingesetzt wurden, wurde die Wacker-Hintermannschaft vielfach glatt ausgeschaltet. Wacker konnte sich oftmals nur durch Klammern und zu harten Einsatz vor Torverlusten schützen. Bei Wacker waren diesmal der Sturm und Mittelläufer Röver (allerdings reichlich hart) die besten Kräfte. Kurz vor Schluß sah es noch ganz nach einem Siege von Jena aus, da diese bereits mit zwei Toren in Führung lagen, schließlich brachte ein kraftvoller Endspurt Wacker doch wieder heran. Am Sonntag machten sich dann die Auswirkungen dieses Treffens im Spiel Wacker gegen TV. Kanena 9:9 (4:4) bei den Blauweißen doch recht bemerkbar, zumal Wacker nur zehn Leute zur Stelle hatte. Auch hier lagen die Gäste noch kurz vor Schluß 8:5 in Führung, als Wacker doch noch der Ausgleich gelang. BSG. Weise unterlag TV. Lochau 8:10 (4:6). Hier hatte Weise zahlreichen Ersatz eingestellt und wurde durch das kraftvolle Spiel der Gäste überrascht, die sich die einmal erlangte Führung nicht wieder entwinden ließen.

TV. Dieskau schlug VfB. Lauchstädt 21:6 (10:2) recht überzeugend. Bei Dieskau machte sich die Verjüngung der Elf durch die Jugendlichen recht angenehm bemerkbar. Lauchstädt kam gegen den Elan nicht recht auf. Im Spiel Borussia—Giebichensteiner TV. 12:6 (9:2) probierten die Borussen eine Neuaufstellung aus. Lösche-Hadasch spielten Verteidiger, Wilke Mittelläufer und Werche betätigte sich im Sturm. Auch der GTV. ließ sich recht gut an. Schließlich gab aber doch das reifere Stürmerspiel der Borussen den Ausschlag. Reichsbahn TSV. unterlag dem Städt. MTV. Weißenfels 5:9 (2:5). Die Gastgeber zeigten sich als recht schnelle und durchschlagskräftige Mannschaft. Bei der Reichsbahn klappte es im Sturm (ersatzgeschwächt) nicht recht. TV. Queis überraschte den TV. Bruckdorf mit 12:11 (7:4). TV. Cröllwitz setzte sich gegen HTSV. (nur neun Mann) mit 14:8 (8:6) durch. TV. Zwintschöna fertigte MTV. Döllnitz 21:3 (10:0) ab.

Leuna als Schrittmacher für Piesteritz

Dingelstädt — Leuna 1:1. — Dürrenberg — Halle 1910 4:4. — Gute Leistungen in den Freundschaftsspielen.

Dingelstädt konnte gestern die letzte Chance um den zweiten Aufstiegsplatz auf eigenem Platz nicht ausnützen. Mit 1:1 scheiterten sie an unserem Jahnmeister Leuna. Damit hat Leuna dem Muldemeister Piesteritz wertvolle Schrittmacherdienste geleistet, denn Piesteritz hat es nun selbst in der Hand, in den zwei letzten Spielen den zweiten Platz in der Bezirksklasse zu besetzen. Piesteritz spielt noch auf eigenem Platz gegen Hohenleipisch und am Sonntag gegen unseren Meister Leuna. Aus beiden Spielen ist nur ein Sieg notwendig. — Die Tabelle zeigt jetzt folgenden Stand:

Leuna	7	6	1	1	20:10	11:3
Piesteritz	6	4	—	2	17:19	8:4
Dingelstädt	8	4	1	3	23:20	9:7
Hohenleipisch	7	3	—	4	16:22	6:8

Jaucha gesperrt.

Dingelstädt — Leuna 1:1 (0:1).

Den Platzbesitzern gelang es nicht, für die 3:5-Niederlage des Vorspiels Revanche zu nehmen, im Gegenteil, bis zur Pause behauptete Leuna mit 1:0 sicher die Führung. Auch nach dem Wechsel ließ sich Leuna trotz verzweifelter Anstrengungen der Platzbesitzer nicht aus der guten Verfassung bringen. Immerhin erreichten die Platzbesitzer bis zum Abpfiff den Ausgleich, aber den Siegestreffer verhinderte die vorzügliche Deckung Leunas. Damit dürfte Dingelstädt seine Aufstiegshoffnungen endgültig begraben haben.

Dürrenberg und Halle 1910 standen sich im Kampf um den Meistertitel der 2. Kreisklasse gegenüber. Trotz zweimaliger Verlängerung konnte keine Entscheidung herbeigeführt werden. Die Partie endete 4:4 (2:2). Unstreitig waren die Hallenser in der Gesamtleistung besser und hatten darum auch den Sieg verdient.

Freundschaftsspiele:

Sportfest in Schiepzig. Die Kämpfe selbst standen im Zeichen guter Leistungen, wobei auch der Veranstalter erfolgreich abschnitt. Ergebnisse: Zappendorf 1. — Wettin 1. 1:2. Dölau 1. — Brachstedt 1. 2:0. Schiepzig 1. — Flugzeugwerke 1. 6:3. Lettin 1. gegen Landsberg 1. 3:0. Brachstedt 2. — Schiepzig und Wettin 2. komb. 2:3. Schiepzig 2. — Flugzeugwerke 2. 4:0. Wettin Jgd. — Flugzeugwerke Jgd. 9:0.

Platzweihe in Eisdorf. Anläßlich der Platzweihe des FC. Eisdorf wurden folgende Kämpfe ausgetragen: Eisdorf 1. schlug Post Halle 1. 6:2. — In großer Form fertigte Bennstedt seinen Gegner TV. **Diemitz mit 11:2 ab. — 99 Merseburg Ref. mußte**

Wackers verjüngte Elf gefällt

Bezirksmeister Bitterfeld hat Mühe, die Blauweißen 3:2 (1:1) zu besiegen

Mit einer recht stark verjüngten Mannschaft bestritt der Bezirksmeister VfL. Bitterfeld gestern das Freundschaftsspiel in Halle, und da auch die Platzbesitzer ihre junge Mannschaft bis auf Schlag ins Treffen schickten, kann man wohl von einem Spiel viel versprechender Nachwuchsleute sprechen. Dadurch gewann dieses Zusammentreffen ohne Zweifel an Spannung, da die jungen Spieler mit Schneid und Einsatz vieles wettmachten, was an technischem Können noch fehlt. Die Gäste fanden sich hierbei im einheitlichen Spiel bei weitem schneller als die Hallenser, da der Bitterfelder Angriff im besseren Verständnis sich oft Vorteil zu schaffen wußte. Dadurch kam VfL. schon in der 10. Minute zum Führungstor durch Reinhold, der eine Vorlage von Lampe unhaltbar verwandelte. Wacker verlegte sich mehr auf schnelles Flügelspiel, doch ließen die Innenstürmer die gute Vorarbeit von Müller und Schlag ungenutzt vorübergehen, und erst ein Selbsttor des recht unbeholfen wirkenden rechten Verteidigers Holtmann brachte nach Eckball von Schlag den billigen Ausgleich. In dem nun meist ausgeglichenen Feldspiel hatte Wacker noch oft Gelegenheiten zu weiteren Toren, aber Bitterfelds jugendlicher Ersatztorwart Bigotzek zeigte sich als recht überlegt handelnder Schlußmann. Wieder gingen die Gäste kurz nach dem Wechsel durch Leppin in Führung, die Wacker bald darauf durch Müller nochmals ausgleichen konnte. Obwohl einzelne Spieler der Bitterfelder nun stark nachließen (die Gäste hatten schon am Sonnabend in Greppin gespielt und 6:4 gewonnen), reichte doch das ausdauernde Spiel der Läufer Konrad und vor allem Lange aus, um die Drangperiode der Hallenser abzuwenden. Kurz vor Spielschluß gelang sogar noch der Siegestreffer, den Lampe im Anschluß an einen Eckball erzielte.

VfL. 96 schlug Favorit 5:1 (2:1)

Die in letzter Zeit recht gut in Freundschaftsspielen gefallende Kreisklassenmannschaft Favorit stellte sich gestern auf dem 96er-Platz der Gauligaelf der Blauroten, die sich aber trotz verschiedener Neueinstellungen recht sicher behaupten konnte und den tapfer unterlegenen Gästen eine 5:1-Niederlage beibrachte. Dabei begann das Spiel sehr günstig für die Unterklassigen, denn durch verwandelten Elfmeter von Pasche ging Favorit nach viertelstündiger Spielzeit in Führung. Auch weiterhin hatte 97 zu tun, um mit der eifrigen und gute Veranlagung zeigenden Favoritmannschaft mitzuhalten, so daß erst in der 30. Minute der Ausgleich durch Strafstoß von Ilski gelang. Der recht interessante Spielverlauf der ersten Halbzeit sah auch weiterhin die Gäste im Feldspiel als die ausgeglichenere Elf und nur das gute Abwehrspiel der 96er Verteidiger brachte die Favoriten um manch sicher scheinenden Erfolg. Der Halbzeitvorteil für die Blauroten gelang aber doch noch, denn fast mit dem Wechsel erzielte Neubauer mit Kopfball den zweiten Treffer. Nach der Pause mußten die Favoriten infolge Verletzung des Stürmers Müller einen Mann auswechseln, was sich im Mannschaftszusammenhang recht ungünstig auswirkte. 96 kämpfte jetzt weit entschlossener und brachte die nicht immer fehlerfrei abwehrende Favorithintermannschaft in starke Bedrängnis. Rechtsaußen Löffler erhöhte bald auf 3:1, doch hielten die Gäste nochmals energisch stand und erst in den Schlußminuten erhöhten die Platzbesitzer durch zwei weitere Treffer von Werkmeister und Fritsche auf 5:1.

Sportfreunde in Zeitz 2:4 (2:3)

Schon am Sonnabend weilten die hallischen Sportfreunde in Zeitz, wo sie gegen die auf eigenem Platz immer noch gefürchtete Sportvereinigung keine Lorbeeren ernten konnten. Allerdings hatten die Hallenser keinen richtigen Torhüter zur Stelle, so daß hier Godau auf diesem ungewohnten Posten einspringen mußte. Trotzdem lieferten die Sportfreunde eine gleichwertige Partie und konnten sogar durch Kurth in Führung gehen, die Zeitz durch Tretbar wieder wettmachte. Coffier brachte die Hallenser nochmals zum Ausgleich heran, doch die Gastgeber waren in dem immer gleich verteilten Spiel die glücklichere Partei und sicherten sich mit zwei weiteren Treffern den Sieg.

Weiterhin spielten in unserem Bezirk: Ammendorf gegen Neumark 4:1 (1:1), Spielvereinigung Leipzig gegen 99 Merseburg 1:2 (1:0) am Sonnabend. Borussia schlug am Sonntag 99 Merseburg in Merseburg 3:2 (0:1), Preußen Merseburg gegen Markranstädt 4:1 (2:0), VfL. Merseburg gegen Wacker Leipzig 2:1 (2:1).

Fortuna Magdeburg schlug Steinach 3:2 (1:2)

Im schon entschiedenen Kampf um den Aufstieg zur Gauliga gab es gestern im letzten Spiel in Magdeburg eine Ueberraschung, denn die bisher ungeschlagenen Steinacher mußten sich den Gastgebern knapp geschlagen bekennen. Magdeburg bewies damit gleichzeitig, daß die Elf auf eigenem Platz im nächsten Spieljahr für die Gauligamannschaften ein recht heißer Boden sein wird.

*

Städtespiel in Halle

Die Mannschaft der Magdeburger.

Zum Städtespiel Halle—Magdeburg am kommenden Mittwoch auf dem 98er-Platz haben auch die Magdeburger eine Nachwuchsmannschaft gemeldet, wobei der Stamm der Elf von der zur Gauliga aufgestiegenen Fortuna Magdeburg gebildet wird. Die Magdeburger werden in folgender Aufstellung das Spiel bestreiten: Tor: Burkei (Viktoria Neustadt); Verteidiger: Plate (Preußen), Opel (Fortuna); Läufer: Machner (Viktoria Neustadt), Müller (Fortuna), Moser (Sport- u. Spielver.); Stürmer: Buchmann, Franke (beide Fortuna), Neuer (Preußen), Nachholz, Mehr (beide Fortuna).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193806206/fragment/page=0010

sich Sportl. Teutschenthal 1. mit 0:4 beugen. Teutschenthal 2. — 99 3. 3:2.

Am Sonnabend hatte Kahna die Spielv. Eisleben zu Gaste. Mit 2:0 blieb unser Vertreter aus dem Geiseltal sicherer Sieger. Beide Tore erzielte Singott. — Die gefürchtete Pokalelf von Braunsdorf unterlag auf eigenem Platz gegen die Reserve von SC Halle 2:3 (0:2). Ammendorf 1910 Ref. behielt über Wacker Halle Ref. mit 3:2 die Oberhand. Preuß. Merseburg 2. behauptete sich gegen Olympia Halle 1. unerwartet hoch mit 8:0. Eine gute Leistung zeigte Eintracht gegen Reideburg. Nur mit 1:2 unterlagen hier die Hallenser, nachdem sie bis zur Pause noch mit 1:0 geführt hatten. Auch Morl konnte gegen Germania 2. mit 3:3 einen Achtungserfolg erzielen. Freya Passendorf mußte sich dem besseren Angriffsspiel von Holleben-Zeitz mit 2:6 (1:3) beugen. Freya 2. — Holleben 2. 2:7. Größtmöglich konnte sich Brachwitz nur knapp 2:1 (1:0) behaupten. — Reichsbahn Halle siegte in Aschersleben gegen seinen Namensvetter sicher 5:0. Zöschen wartete mit einer Ueberraschung auf und schlug Peuna 2:1 (1:1)! Ueberlegen siegte Wegwitz gegen Godula 7:2 (4:1). Merseburg 2. und Lützen 1. trennten sich 3:3.

Linnhoff lief 47,3 Sek.

Neuer deutscher 400-Meter-Rekord.

Auf unabgesteckter Bahn gelang es dem Berliner Linnhoff (SCC.) in Kottbus im 400-Meter-Lauf mit 47,3 Sekunden einen neuen deutschen Rekord aufzustellen und die im Vorjahre von Harbig, Dresden, mit 47,6 aufgestellte Höchstleistung um dreizehntel Sekunden zu unterbieten. Bis 300 Meter hielt sich Ring, Berlin, in der Nähe von Linnhoff, der dann aber überlegen vom Felde wegzog und in Rekordzeit gewann. Die Leistung von Linnhoff ist um so bemerkenswerter, als die 400-Meter-Bahn in Kottbus zum größten Teil aus Kurven besteht und nur 120 Meter Gerade aufweist. Auch in den übrigen Wettbewerben des ersten Tages gab es teilweise hervorragende Ergebnisse. So durchlief Harbig, Dresden, die 800 Meter in der glänzenden Zeit von 1:52,3.

Am zweiten Tage der Leichtathletischen Länderwettkämpfe in Kottbus stand ein Weltrekord in der 4mal 200-Meter-Staffel im Mittelpunkt. Die aus Albus, Dörfeldt, Voigt und Müller bestehende Frauenstaffel des Gaues III, Berlin-Brandenburg, lief mit 1:45,3 einen neuen Weltrekord heraus.

Faustball-Turnier beim KTV

45 spannende Spiele wurden ausgetragen.

Der KTV. Halle brachte am Sonntag die vor 4 Wochen verregneten Faustballspiele der Männerklasse I, 2. Leistungsklasse, Männerklasse II (Aeltere über 33 Jahre), Männerklasse III (Aeltere über 40 Jahre) sowie die Frauenspiele im Rahmen seines 3. Faustballturniers unter Dach und Fach. Die ausgezeichnete Besetzung machte die Austragung von insgesamt 45 Spielen erforderlich. In der Männerklasse II behauptete sich 1845 Leipzig vor MTV. Zeitz, und auch in der Männerklasse III konnten die 1845er der Eintracht Leipzig, Feuerwehr Halle und dem KTV. Halle den Sieg davontragen. Der Post-Turn- und Sportverein Halle siegte in der Männerklasse I (2. Leistungsklasse) den Sieger, während bei den Frauen der Veranstalter KTV. Halle vor Eintracht Leipzig rangierte.

Deutschlandfahrt bei Gluthitze

Von Frankfurt nach Köln durch den Westerwald

Schild-Chemnitz trägt noch immer das gelbe Trikot, aber Weckerling-Magdeburg ist plötzlich dicht aufgerückt

Die Sonnabend-Etappe der Deutschlandfahrt fand leider einen unfreundlichen Abschluß. Im Endkampf zwischen Wengler, Nievergelt (Schweiz), Croesie (Italien) und Kutschbach stieß Kutschbach den neben ihm fahrenden Wengler zurück. Kutschbach wurde vor dritten Platz auf den vierten gesetzt und erhielt wegen unsportlichen Verhaltens eine Geldstrafe von 10 RM. Sieger wurde Nievergelt (Expreß) vor Wengler-Bielefeld, Croesi (Italien) und Kutschbach (Berlin). Der Chemnitzer Funke stieß beim Umschalten gegen ein stehendes Lautauto, brach das Schlüsselbein und mußte aufgeben. In der Gesamtwertung führt noch immer Schild (Chemnitz), jetzt mit 65 Stunden 17. Min. 49 Sek.

Recht beschwerlich war die 10. Etappe der Deutschlandfahrt, die am Sonntag von Frankfurt a. M. über Wiesbaden, Limburg, Altenkirchen, Siegburg und Bonn nach dem 231,4 Kilometer entfernten Köln führte. Zahlreiche Steigungen in den Bergen des Westerwalds, dazu die Hitze und die ständigen Positionskämpfe machten den Fahrern viel zu schaffen. Die Etappe brachte einen Generalangriff der Franzosen und Belgier, aber der Chemnitzer Hermann Schild setzte sich zur Wehr und brachte es fertig, auch noch in Köln im Schmuck des gelben Trikots des Spitzenreiters einzuziehen, wenn auch erst rund 25 Minuten nach dem Etappensieger Wierinckx, Belgien. In der von Schild angeführten Hauptgruppe befand sich auch der Belgier Bonduel, der also nach wie vor 2:38 Minuten hinter Schild in der Gesamtwertung liegt. Hinter Schild und Bonduel hat sich aber das Bild merklich verschoben. Der Vorjahrssieger Weckerling ist vom 9. auf den dritten Platz vorgerückt und liegt jetzt nur noch 3:21 Minuten hinter dem Spitzenreiter.

Schon bald nach dem Start rückten Wierinckx-Belgien und die vier Franzosen ab, und bei der schnellen Fahrt bildeten sich allmählich einzelne Gruppen. Als die Steigung bei Kirberg (73 Kilometer) genommen war, führten Wierinckx, Le Calvez, Magne und Level — der vierte Franzose Lachat war wieder etwa zurückgefallen — mit drei Minuten Vorsprung von Ruland, Seidel, Oberbeck, Kutschbach, Wengler und Lachart. Weitere 2½ Minuten zurück kam die 18 Mann starke Hauptgruppe durch, in der sich erbitterte Kämpfe zwischen Schild und den übrigen Belgiern abspielten. Immer wieder versuchten Bonduel und De Caluwé von Schild wegzukommen, aber der Chemnitzer war wachsam und fuhr oft selbst wieder heran, außerdem hatte er in seinem Landsmann und Stallgefährten Alfred Meyer einen ausgezeichneten Helfer, der einsprang und Vorspanndienste leistete. In der Verpflegungskontrolle Altenkirchen (134 Kilometer) hatten sich die Abstände weiter vergrößert. Die vier Ausländer führten jetzt mit 5½ Minuten vor der Gruppe Ruland, zu der sich Weckerling und Arents vorgearbeitet hatten. Das Hauptfeld mit Schild und Bonduel lag schon 11:45 Minuten zurück. Auf dem zweiten Teil der Strecke erlitt Level erst Lenkstangenbruch und nachher noch Kettenschaden, und Magne verlor seinen Platz in der Spitzengruppe, als er abstieg, um sich Wasser zu holen. Wierinckx und Le Calvez waren nun allein auf weiter Flur und erreichten das Ziel im Mingersdorf Stadion mit 2½ Minuten Vorsprung. Im Spurt konnte Wierinckx seinen zweiten Etappensieg feiern und Le Calvez leicht schlagen. Den dritten Platz erspurtete sich Wengler-Bielefeld gegen Lachat und Weckerling.

Ergebnisse: 10. Etappe, Frankfurt am Main—Köln, 231,4 Kilometer: 1. Wierinckx (Dürkopp-Rad) 6:58:08; 2. Le Calvez (Phänomen-Rad) dichtauf; 3. Wengler (Dürkopp-Rad) 6:55:25; 4. Lachat (Expreß-Rad); 5. Weckerling; 6. Ruland; 7. Kutschbach; 8. Seidel; 9. Level; 10. Oberbeck (alle dichtauf), 11. Magne 6:59:25; 12. Arents 7:04:00; 13. Umbenhauer 7:17:42; 14. Bautz; 15. Franzil (alle dichtauf); 16. Schild 7:18:32; 17. Jacobsen; 18. Nievergelt; 19. Petersen; 20. Hausmann; auf dem 21. Platz: De Caluwé, Bonduel, Debonder, Meyer, Heide, Ziegler, Siebelhoff, Wendel, Thierbach, Kijewski und Pützfeld. Gesamtwertung: 1. Schild (Presto-Rad) 72:36:21; 2. Bonduel (Presto-Rad) 72:38:59; 3. Weckerling (Dürkopp-Rad) 72:39:45; 4. Thierbach (Dürkopp-Rad) 72:43:50; 5. Bautz 72:44:35; 6. Petersen 72:45:14; 7. De Caluwé 72:48:21; 8. Umbenhauer 72:49:50; 9. Wierinckx 72:58:47; 10. Kijewski 73:02:04; 11. Wengler 73:02:18, 12. Lachat 73:14:53; 13. Debonder 73:32:25; 14. Oberbeck 73:38:17; 15. Nievergelt 73:39:48.

Gemeinschafts-Achter siegt

auf der Dessauer Ruderregatta.

Auf der Dessauer Ruderregatta, die gestern auf der Elbe bei Roßlau durchgeführt wurde, wurden die hallischen Farben wiederum durch die Renngemeinschaft RG. 1874 Nelson/HRW. Völlberg erfolgreich vertreten. Die hallische Mannschaft fand im Hauptrennen des Tages, dem „Deutschen Achter", einen überraschend starken Gegner vor und mußte kämpfen, um den Dessauer RV. von 1887 mit einer Länge Vorsprung niederzuringen. Die größere Einheitlichkeit und das bessere Stehvermögen gaben schließlich den Ausschlag für den verdienten Sieg der hallischen Renngemeinschaft, die in der Besetzung Köhler, Völker, Dufstre, Reinicke, Blume, Kaiser, Härtel, Barth, St. Saike startete. Zeit: Halle 6:00,0 Min., Dessau 6:03,0 Min. Der Schlagmann Barth (Nelson) errang in diesem Rennen seinen 40. Sieg.

Im Elbe-Vierer belegte der Hallesche RV. Völlberg den dritten Platz hinter Viktoria-Schönebeck und Coswiger RG. Unerwarteter Weise konnte sich diesmal auch Bruns (Merseburg RG.) nicht durchsetzen. Im Junior-Einer war er wegen Wadenkrampfes gezwungen, aufzugeben, während er sich im Großen Einer dem bekannten Dresdner Skuller Hettmann knapp beugen mußte. Auch der Bitterfelder RC. kam im Doppelzweier als zweites Boot nach der Renngemeinschaft RG. Dresden durchs Ziel.

Halle oder Kassel!

Um die Deutsche Handballmeisterschaft.

Wie wir erfahren, wird das Handball-Entscheidungsspiel MTSV. Leipzig gegen Hindenburg Minden um die Teilnahmeberechtigung an dem Endkampf um die Deutsche Handballmeisterschaft am kommenden Sonntag in Kassel ausgetragen. Sollte Hindenburg Minden als Sieger aus diesem Spiel hervorgehen, dann dürfte ebenfalls in Kassel acht Tage später das Endspiel zwischen Hindenburg Minden und MSV. Weißenfels um die Deutsche Handballmeisterschaft stattfinden. Gelingt hingegen dem Sachsenmeister der große Wurf, so bleibt das Endspiel wie vorgesehen im Mittegau. Da Halle am 3. Juli mit sportlichen Veranstaltungen überfüllt ist, stehen noch Gera und Erfurt in engerer Wahl. Wahrscheinlicher dürfte jedoch sein, daß man das Schlußspiel auf den 17. Juli verlegt.

Halles Blinden erfolgreich

Berlin verliert im Städtekampf.

Der Berliner Blinden-Sportverein hatte mit seinem Jubiläums-Sportfest einen schönen Erfolg, obwohl die gemeldeten Teilnehmer aus Marburg und Breslau im letzten Augenblick absagten. So standen aber noch Halle, Kiel, Hannover und Berlin im Wettbewerb. Die sportlichen Ereignisse ließen wieder einmal die großen Fortschritte auf allen Gebieten erkennen. So erreichte der Berliner Vollblinde Seidenstücker im Weitsprung aus dem Stand 2,62 Meter. Im Kugelstoßen kam Schmidt (Halle) auf 8,19 Meter. Wie immer, war der 100-Meter-Lauf besonders interessant. Hier war Schmidt (Halle) der Beste, er lief 13 Sekunden. Bei dem zuletzt entschiedenen Hochsprung übersprang Jahn (Halle) 1,30 Meter. Den Städtekampf zu gewinnen, war den Berlinern nicht vergönnt. Durch das Verfagen im Hochsprung errang Halle bei den Vollblinden den Sieg mit 1014 Punkten vor Berlin 1008,5 Punkten. Auch bei den praktisch Blinden blieben die Hallenser erfolgreich, und zwar mit 1372 Punkten vor Berlin mit 1008,5 Punkten.

Um die Turner-Weltmeisterschaften 1942 bewirbt sich die Schweiz, die bei der Tagung des Internationalen Turnverbandes in Prag ihren Wunsch auf Durchführung der Weltmeisterschaft nachdrücklich vertreten wird.

Stadttheater Halle
Heute, Montag, 19½ bis geg. 22½ Uhr
Der Freischütz
Romantische Oper von Carl Maria v. Weber
Dienstag, 20 bis gegen 22¼ Uhr
Rigoletto
Oper von Giuseppe Verdi

Rex
Karl Ludwig Diehl
Karin Hardt - Leo Slezak
u. a., in dem Lustspiel
Der Mann, der nicht nein sagen kann!
nach der Komödie des Lustspieldichters Pirandello
Kulturfilm Fox-Wochenschau
Täglich: 4.00 6.00 8.30 Uhr

300 km in der Stunde
fliegen die Blitzflugzeuge der Deutschen Lufthansa, 240 km die Schnellverkehrsflugzeuge. Welch' gewaltige Zeitersparnis! Haben Sie diese Verkehrsmöglichkeiten schon ausgenutzt? Auskunft und Flugscheine im Lloyd-Reisebüro, Leipziger Straße, und in der Reise-Abteilung der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6

LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE
Am Riebeckplatz
Die letzten 3 Tage!
Der unbeschreibliche **Riesen-Erfolg!**
OLYMPIA
Fest der Schönheit
2. Film von den Olympischen Spielen Berlin 1936.
Werktags: 3.30, 5.30, 8.25

CIRCUS BUSCH BERLIN
Halle Roßplatz
Kassentelefon 31262
Täglich 2 mal: 4 Uhr und 8.15 Uhr
Auch nachmittags ungekürzt!
Dienstag, den **21. Juni** unwiderruflich letzter Spieltag!
Tierschau u. Marstallbesichtigung tägl. von 10-7 Uhr durchgehend.

LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE
Große Ulrichstr. 51
Ab heute Montag!
Ein Lustspielfilm mit 1001 Einfällen! Das Publikum lachte sich fast zu Tode! (12-Uhr-Blatt.)

Eine prickelnde Filmkomödie; sprühend, witzig; keck erfunden, bezaubernd inszeniert!
Ein Sieg des Charmes, des Frohsinns und der Liebe!
Ein wunderbarer Film in deutscher Sprache!
In den Hauptrollen:
Jean Harlow — Robert Taylor
Ein bezauberndes Lustspielpaar, toll übermütig und ausgelassen in einem verliebten Abenteuer voll überraschender Zwischenfälle und der komischsten Situationen.
Kulturfilm: Das Wunder der Schallplatte
Für Jugendliche nicht erlaubt!

LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE
Schauburg
Ab morgen Dienstag!
Hansi Knoteck
Viktor Staal
Hans Richter — Anny Seitz
in dem grandiosen Ufa-Film
Gewitter im Mai
Die romantisch packende, menschlich ergreifende Geschichte einer heldenhaften Freundschaft und einer großen Liebe.
Die Dichte der Geschehnisse, ihre Echtheit und Harmonie, ihr volkstümlicher Humor und ihre starke Dramatik — das alles macht den Reiz und den tiefen Gehalt dieses Films aus, der es, wie alle Ganzhofer-Filme Ostermayrs, versteht, der schlichten Sprache des Herzens Gehör zu verschaffen.
Das reizvoll-traulische Walsertal, von sanften Wiesen und Matten bekränzt und vom wuchtigen Massiv schneegekrönter Gipfel beschirmt, zeigt sich als Schauplatz dieses neuen Ostermayr - Films der Ufa!
Großes Vorprogramm!
Für Jugendliche zugelassen!
Heute letzter Tag:
Ein Teufelskerl

ERHOLUNGSREISEN zur See
mit dem besonders dafür eingerichteten M.S. »Milwaukee« der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Auskünfte und Buchungen durch
Reiseabteilung der Saale-Zeitung Halle/S.
Hapag-Reisebüro, Halle/S. im Roten Turm

Die Parole

Volksbildungsstätte Halle.

Achtung!

Der Beginn der Vortragsreihe „Handschrift und Charakter" von Frau Elisabeth Laoß muß von heute, Montag, d. 20. 6. 1938, auf den 29. Juni (Mittwoch) verlegt werden. Morgen, Dienstag, d. 21. 6., zweiter Abend der Vortragsreihe von Frau Hanna Rodiger „Wie schaffe ich mir auch mit geringen Mitteln ein geschmackvolles Heim?" Beginn 20.30 Uhr im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstr. 1. Gebühr für beide Abende 50 Pfg.

*

An alle Vereinsleiter!

Alle Vereinsleiter des Stadtkreises Halle werden hiedurch zu einer Sitzung am Montag, d. 20. Juni, 20.30 Uhr, nach dem „Holzäger", Lindenstraße, gebeten. Wegen der Wichtigkeit der Angelegenheit wird pünktliches Erscheinen erwartet.
NSDAP., Kreisleitung Halle-Stadt, Amt für Propaganda.

*

NSDAP., Kreisleitung Saalkreis, Ortsgruppe Dölau.

Am Dienstag, dem 21. 6. 1938, führt die Hitler-Jugend die Sonnenwendfeier in Dölau durch. Hierzu treten die Formationen, Gliederungen, Verbände und Vereine 20.45 Uhr am Schulplatz an. Die NS.-Formationen treten mit Fahne an.

VEREINS-NACHRICHTEN

Verein für Erdkunde. Mittwoch 20¼ Uhr im Geographischen Seminar, Gustav-Nachtigal-Straße 26, Vortrag von Dr. Bach über „Das Verkehrsnetz Thüringens in alter und neuer Zeit. Gäste willkommen.

Familien-Drucksachen
schnell, sauber u. preiswert
Otto Hendel-Druckerei
Halle, Gr. Brauhausstraße 16/17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193806206/fragment/page=0011

Schmeling war entrüstet

Handschuhe mit neuer Daumenvorrichtung.

Max Schmeling empfing in seinem Trainingslager in Speculator (Neuyork) nach einer Meldung des „Berl. Lokal-Anzeigers" den Besuch eines Mitgliedes der Neuyorker Boxkommission, das ein Paar Boxhandschuhe mit einer neuen, besonders von Louis bevorzugten Schutzvorrichtung für den Daumen mitbrachte. Schmeling, sonst während seiner ganzen Trainingszeit bisher die Ruhe selber, wandte sich in ziemlich heftiger Weise gegen den Vorschlag, für den bevorstehenden Kampf am 22. Juni die neuen Boxhandschuhe zu benutzen und erklärte, er habe bei allen seinen amerikanischen Kämpfen immer dieselbe Art von Handschuhen getragen und werde sie auch weiterhin tragen. Mit der von Louis bevorzugten Daumenvorrichtung bestünde nur die Gefahr, daß man dem Gegner die Augen mit dem Daumen verletzen könne. Der Vorsitzende der Neuyorker Boxkommission, General Phelan, hätte ausdrücklich versprochen, daß bei dem Kampf am 22. Juni die üblichen in Neuyork getragenen Boxhandschuhe verwendet werden würden.

„Die Meile des Jahrhunderts"

Im Palmer-Stadion von Princeton gelangte unter dem Titel „Die Meile des Jahrhunderts" ein Meilenlaufen zum Austrag, an dem als einziger europäischer Vertreter der belgische Meister Joseph Mostert teilnahm. Gegen den unverwüstlichen Dr. Glenn Cunningham kam jedoch keiner auf. Dieser siegte in der glänzenden Zeit von 4:07,2 vor Archie San Romani mit 4:10,4 und Mostert, der mit 4:11,6 einen neuen Landesrekord aufstellte. Ein neuer Weltrekord war im Laufen über ¾ englische Meilen fällig. Die bisherige Höchstleistung gehörte seit dem 26. September 1937 dem Belgier Mostert mit 3:00,4. Aus dem harten Kampf ging Wayne Rideout (Nordtexas) in der neuen Weltrekordzeit von 3:00,3 hervor. Er konnte im Endkampf Cunningham und Gene Venzke auf die Plätze verweisen. Im Stabhochsprung übersprangen Olympiasieger Earle Meadows und Cornelius Warmerdam je 4,42 Meter, doch wurde Meadows der Sieg zuerkannt, da er weniger Fehlsprünge aufzuweisen hatte.

Die Kämpfe der SA-Marine

Obergruppenführer Kob bewunderte in Dessau die Leistungen seiner Marine-Männer

Bei herrlichem Wetter wurden am Sonntag die Hauptwettkämpfe der Marine-SA. durchgeführt. Wie schon am Vortage, wohnte auch gestern Obergruppenführer Kob den Kämpfen bei. Der Austragungsort der marinetechnischen Mannschaftskämpfe war die Elbe. Diesen Mannschaftskampf gewann nach erbittertem Ringen der Marinesturm Dessau 11/43 vor dem Sturm 13/48 Coswig. Damit wird der Dessauer Sturm die Gruppe Mitte bei den Reichswettkämpfen der Marine-SA. in Kiel vertreten. Am Sonntagvormittag wurden die leichtathletischen Wettkämpfe auf dem Sportplatz am Landhaus fortgesetzt. Es gab dabei ausgezeichnete Ergebnisse, vor allem, wenn man bedenkt, daß hier Männer aus allen Altersgruppen kämpften, deren Leistungen natürlich gegenüber denen der Jugend zurückstanden, und wenn man weiter bedenkt, daß diese Männer wochentags in ihren Berufen stehen, die ihnen nur wenig Zeit zum regelrechten Training lassen.

Sodann begannen die marinetechnischen Kämpfe, die auf dem Lande ausgetragen werden müssen: Hindernislauf, Winken und Morsen. Der Dessauer Sturm verschaffte sich hierbei sofort eine sehr günstige Position, die er dann bei den Kämpfen auf dem Wasser noch verbesserte. An der Elbstrecke zwischen Leopoldshafen und Wallwitzsch hatten sich schon am frühen Nachmittag viele Zuschauer eingefunden, um Zeuge dieser Kämpfe sein zu können. Auf der Tribüne sah man zahlreiche Ehrengäste, so z. B. Obergruppenführer Kob an der Spitze der SA.-Führer, Oberbürgermeister Sander, Kreisleiter Hoefer, Vertreter der Dessauer Truppenteile und weitere Vertreter von Partei und Staat. Zu beiden Seiten des Elbufers waren hohe Fahnenmaste errichtet, von denen die Fahnen der Bewegung flatterten. Weit reichte von hier aus der Blick über die Elbstrecke bis hin zu den weiten Wiesen der Elbeniederung. Wahrlich, eine schönere Kampfstrecke hätte sich wohl kaum finden lassen können.

Der Obergruppenführer begab sich zunächst an Bord des Dessauer Motorbootes, von wo aus er die Parade sämtlicher Dienstfahrzeuge der Marinestandarte abnahm. Mit hochgestellten Riemen gingen die Boote vorbei, so, wie es die Paradeordnung der Marine vorschreibt. Dann wurden die Boote zum Startplatz für das Racepullen (Wettrudern) 3000 Meter stromaufwärts geschleppt, wo durch Leuchtkugeln das Startzeichen gegeben wurde. Drei Kutter zogen in gleicher Front den anderen Booten davon und blieben ungefähr auf gleicher Höhe bis 50 Meter vor dem Ziel. Das Boot des Wittenberger Sturmes lag an der Spitze, mußte aber wegen Behinderung anderer Boote ausscheiden. Das Dessauer Boot hatte sich eine weitere Führung gesichert und ging als erstes durchs Ziel. Damit hatte sich Dessau den Sieg in den marinetechnischen Wettkämpfen gesichert, denn das Wettrudern war die letzte Disziplin in diesem Mehrkampf.

Wieder wurden die Kutter stromauf geschleppt, um auf der von Schwimmbojen bezeichneten Fahrrinne die Kutter-Ordnungsprüfungen durchzuführen. Ein Boot nach dem anderen startete, jede Boje schrieb eine andere Ordnung vor. Schneidig wurden die einzelnen Kommandos ausgeführt und fanden den lebhaften Beifall der Zuschauer. Dann entspann sich der Kampf um den Ehrenpreis der Gauhauptstadt Dessau, der ein Rennen über 1000 Meter vorsah.

Hier gewann der Hallenser Kutter sicher vor den Magdeburger und Dessauer Booten. Schwer war dieser Kampf, und die Männer mußten ihr Letztes hergeben, denn die Boote sind schwerer vorwärts zu bringen als die leichten und schmalen Kutter.

Zum Schluß nahm Obergruppenführer Kob die Siegerehrung persönlich vor. Er richtete an die Männer, die sich durchweg so ausgezeichnet geschlagen hatten, noch einige markante Worte, wobei er besonders hervorhob, daß diese Wettkämpfe der Marine-SA. wiederum gezeigt haben, daß in den Reihen der SA. noch immer der alte Kampfgeist herrsche. „Ihr Männer der Marine-Stürme", so sagte Obergruppenführer Kob gestern, „habt eine besondere Aufgabe. Ihr sollt die Idee der Seegeltung wieder in das deutsche Volk tragen. Ich habe gesehen, daß der Geist, der in Euch steckt, richtig ist, und so spreche ich Euch allen für die Hingabe, die Ihr gezeigt habt, meinen Dank aus. Es kann zwar nicht jeder siegen, aber jeder muß kämpfen können um den Sieg!"

Nach den Schlußworten seiner Ausführungen überreichte Obergruppenführer Kob den Siegern die Ehrenurkunden. Mit der Führerehrung und den Liedern der Nation wurden dann die marinetechnischen Wettkämpfe der SA.-Gruppe Mitte in Dessau abgeschlossen.

Die nächsten Sonntage bringen nun die Reiterwettkämpfe in Stendal und die Hauptwettkampftage in Halle, in deren Rahmen auch die Mitteldeutsche Kampfbahn einen anderen Namen erhalten wird, nämlich den des Sturmführers und Kämpfers der SA., Horst Wessel.

Deutsche Kanumeisterschaften

Der DRL., Fachamt Kanu, veröffentlicht die Ausschreibung für die Deutschen Kanumeisterschaften, die am 23. und 24. Juli auf dem Essener Baldeney-See zum Austrag gelangen. Die über 10 Kilometer führenden Langstreckenmeisterschaften am 23. Juli werden mit Zehnminutenabständen in der Reihenfolge Zweier-Kajak, Einer-Kajak, Zweier-Faltboot, Einer-Faltboot und Zweier-Kanadier gestartet. Das Meisterschaftsprogramm über die kurze Strecke sieht Titelwettbewerbe im Einer- und Zweier-Kajak, Einer- und Zweier-Kanadier und Vierer-Kajak vor. In den Rahmenprüfungen werden Frauen-Reichssiegerinnen im Einer- und Zweier-Kajak ermittelt.

Wehrmacht — Zivil am 6. Juli.

Wie wir hören, wird der Handball-Großkampf Wehrmacht — Zivil am 6. Juli in Düsseldorf im Rahmen der Wehrmachtsmeisterschaften ausgetragen werden. In beiden Lagern hat man sich dahin geeinigt, den Kampf ohne Spitzenspieler durchzuführen, die vom 7. bis 10. Juli an den Weltmeisterschaftsspielen teilnehmen und vorher zu einem Vorbereitungskursus zusammengezogen werden.

Montag, 20. Juni 1938

Kleine Anzeigen

Montag, 20. Juni 1938

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 85 Pf.

Stil-Zimmer
formschön und sehr billig
Max Beranek
jetzt Barfüßerstraße 15.

Kontorist
an flottes Arbeiten gewöhnt, gewandt u. zuverlässig für Automobilbranche in Reparatur-Abrechnungsbüro gesucht. Evtl. Branchekenntnisse. Ausführl. Angebote mit handschriftl. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild unter R 8041 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Arnold & Troitzsch
Halle, Am Kleinschmieden Große Ulrichstraße 1
Das große Spezialhaus für Innen-Einrichtung
Teppiche, Gardinen
Möbelstoffe, Tapeten

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Tüchtiger Bäckergeselle
wird gesucht. § Wilhelm Pötzsch, Halle/S., Breite Str. 33.

Friseurgehilfe
älterer, 1. Kraft, gesucht. Angebote unter P 6491 an die Gesch. d. Ztg.

Lediger Geschirrführer
für sofort gesucht. Peißen Nr. 3 bei Halle/S. §

Haustochter
für 3-Familienhaushalt mit gut. Schulbildung zum 1. 7. oder 15. 7. 1938 gesucht. Ang. mit Bild an Frau E. Heumann Halle/S., Freiimfelderstraße 85/86.

Mädchen
19- bis 20jährig, mit guten Zeugn. für 2-Pers.-Haushalt (Einfamil.-Haus) z. 1. Juli gesucht. § Halle a. S., Schwuchtstr. 12a.

Hausmädchen
perf., nicht unter 20 Jahren, bei gutem Lohn in gut. Haushalt für sof. nach Leuna gesucht. Angebote unter P 6503 an die Gesch. d. Ztg.

Hausmädchen
kinderlieb, mit Nähkenntn., ges. Kinderheim Friedrichroda.

Alleinmädchen
solid, zuverlässig, nicht unter 18 J., erfahren in allen Hausarbeiten, in größerem Privathaush. zum 1. 7. gesucht. Tägliche Aufwartung vorh. Zobel, Leuna, Kaufhausstr. 1a, Ruf 2088.

Hausmädchen
nicht unter 18 J., bei hohem Gehalt z. 1. Juli gesucht. Kurpension Laugwitz, § Schierke/Harz.

Suche
eine alleinstehende Frau oder älteres Mädchen, nicht unter 30 Jahren, für einen kleinen Hotelbetrieb bei gutem Lohn. Frau Sendler, Naumburg a. S., Hotel Thür. Hof.

Hausmädchen
sucht zum 1. Juli, nicht unter 17 J. Fr. Olga Bartels, Dederstedt über Eisleben.

Inserieren bringt Gewinn

Bei mir finden Sie:
... Große Auswahl, gute Qual., niedrige Preise aller Möbel.
Ehestandsdarlehen.
Möbel-Quelle
Merseburger Str. 48
Eigene Tischlerei Dieskauer Str. 3

Gewandte, flotte
Stenotypistinnen
nur erstkl. perfekte Kräfte in Schreibmaschine u. Stenographie, gute Auffassungsgabe, für Dauerstellung in Industrie-Unternehmen gesucht. Angebote mit handschriftlichem Lebenslauf und Zeugnisabschriften mit Bild unter R 8140 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Stellengesuche

Melker
27 Jahre, verheir., sucht Stellung sof. oder 1. 7. Frau hilft mit im Stall. G. Geyer, Nieder-Schmon b. Querfurt.

Fleischerges.
3. Gesellenjahr, sucht Stellung. Herbert Kummer, Schafstädt, Eisleber Str. 18.

Mädchen
16 Jahre, sucht Stell. im Haush. Angeb. u. P 6511 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zu vermieten

4-Zimmerwohnung
schön, sonnig, auf dem Lande, zum 1. 8. zu vermiet. Preis 30 M. mon. Fr. Herm. Sachse Altenroda bei Bad Bibra.

Parkett - Hönemann
liefert sof. v. Lager
Dessauer Str. 5 Tel. 236 31

Mietgesuche

Jg. Ehepaar
sucht 3-Zimmer-Wohnung m. Bad sofort oder ab 1. Juli 1938. Off. unter R 8138 an die Gesch. d. Ztg.

Pol. Beamter
sucht frdl. möbl. Zimmer, möglichst Stadtzentrum, z. 1. Juli. Offerten unter D 13750 an die Gesch. d. Ztg.

Wochenendhaus
in Nähe v. Wald und Wasser bei späterer Kaufmöglichkeit zu mieten gesucht. Angeb. u. R 8093 an die Gesch. d. Ztg.

Zu verkaufen

Eisschrank
Fast neuen großen Eisschrank verk Breitungen 166.

Heu,
etwa 30 Ztr., ab Wiese zu verkauf. Ammendorf, Hallesche Str. 28, Breitzke.

Kinderwagen
wie neu, verkauft Sachweh, Friedrichstraße 5.

Küchenherd
weiß, verkauft Balzer, Freiimfelderstraße 2.

Gelegenheitskauf
Dreiradlieferwag. (Goliath), steuer- und führerscheinfrei, passend für Bäck. od. Fleisch., in best. Zustande billig zu verkauf. Halle/S., Röpzigerstr. 26, Tel. 32152.

Kaufgesuche

Tesching
gebraucht, zu kauf. gesucht. Angebote unter P 6496 an die Gesch. d. Ztg.

Gartentisch, Gartenbank, drei Gartenstühle
zu kaufen gesucht. Off. unt. R 8138 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Grundstück
Verk. mein Grundstück, 4 Zimmer, Oberstube u. Zubehör, massiv, elektrisch Licht, alles in gutem Zustand, Stall und Scheune, großer Garten zirka ein Morgen, und sechs Morg. Land, Feld, Wiese, Wasser (Fischerei). Auch f. tüch. Schmiedemeister, da keiner im Orte, über 40 Pferde. Schöne Lage, viel Wald, Nähe Dübener Heide, Pr. 11 000 Mark. Angeb. u. R 8129 an die Gesch. d. Ztg.

Landgrundst.
mit Nebengebäud. u. groß. Garten zu verkauf. Ang. unter P 6494 an die Gesch. d. Ztg.

Zu verpachten

Laden
zu verpachten. Kolonialwaren. Gemischtwaren. 1. Juli zu bezieh. Näheres Rob. Kretzschmar, Nebra/Unstrut.

Automarkt

Ardie-Motorrad
500 ccm, nur 13 000 km gefahr., für 200 RM. zu verkaufen. Mummelthey, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 19 I.

Lieferwagen
(Dreirad), zum Umbau als Autoanhänger geeign., zu verk. Angeb. unter P 6493 an die Gesch. d. Ztg.

Autoledern
repariert
W. Veldt
Am Steintor 12
Ruf 289 91

Motorrad
350 FN, gut erhalten, verk. bill. Karl Ilse, Merseburg, Klobikauer Str. 6

Adler-Favorit-Limousine
8/35 PS, 41 000 Kilom. gelaufen, Steuer abgelöst, 6fach neubereift, in sehr gut. Zust., preiswert zu verkaufen. W. Kleindienst, Merseburg, Weiße Mauer 10.

350er Vikt.
billig zu verkauf. Off. unt. R 8139 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Heiratsgesuche

Handwerker
Anfang 30, verw., ein Kind, sucht passende Damenbekanntschaft zw. späterer Heirat. Bildzuschr. unter P 6501 an die Gesch. d. Ztg.

Tiermarkt

2 Pferde,
kräftige Russen, oder leichte Ermländer sofort geg. Kasse gesucht. Kurt Kirst, Altenburg/Saale über Naumburg (Saale).

Junge hochtragende Kühe und Färsen
zu verkaufen. K. Jesemann jr., Dölau bei Halle/S., Tel. 340.

Vermischtes

Nähmaschinen
Reparaturen
H. Schöning
Am Steintor 9
Ruf 220 27

Grasschneid., Gartenarbeit
wird billig ausgeführt. Brunkau, Blücherstraße 14.

Lest die „Saale-Zeitung"

Unsere
Schlafzimmer
haben eine vorbildliche Zweckform, ruhig in der Linienführung, sind dabei aber nicht ganz schmucklos. Diese schönen Zimmer erfüllen alle Ansprüche besonders auch den des wirklich vorteilhaften Preises zu 295.-, 350.-, 425.-, 515.- usw. Bedarfsdeckungssch. werden in Zahlung genommen.
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37
Bernburger Str. 25

Handwerksarbeiten

Wenn keine Schuhe passen
dann „Schuhe extra weit" von „Fußwohl", nur Kirchnerstr. 18a

Enge Schuhe
und Marschstiefel werden gelängt u geweitet. „Fußwohl", Kirchnerstr. 18a. bedienen!

Besteck-Nachverchromung
sauber und schnell. „Nickel-Becker", Halle a. S., nur Kl. Brauhausstraße 11.

Umpreßhüte
Wilhelm Tietz, Hutmacherei, Halle/Saale, nur Steinweg 7 (kein Laden). Annahme Hof links.

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Rundfunk am Dienstag

Leipzig

Wellenlänge 38?

5.50: Frühnachrichten, Wettermeldungen.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Morgenmusik.
9.30: Témoignages contradictoires. Mehrgespräch.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Die Fahrt über den Strom.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Vom tätigen Leben.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert.
Dazw. 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl. Musik nach Tisch.
15.10: Vom Hirschstein nach Strehla.
15.30: Konzertstunde.
16.00: Musik am Nachmittag.
Dazwischen 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht d. Reichsnährstand.
18.00: Sachsen in Nordamerika.
18.20: Im Dreivierteltakt.
18.45: Fröbels Haus — Fröbels Werk.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Aus der Fülle des Herzens.
20.00: Abendkonzert.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.30: Unterhaltung und Tanz.
24.00: Nachtkonzert.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.00: Glockenspiel, Wetterbericht.
5.05: Musik für Frühaufsteher.
6.00: Morgenruf, Nachrichten.
6.10: Aufnahmen.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
10.00: Die Fahrt über den Strom.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
15.15: Olga Praguer Coëlho singt südamerikanische Lieder zur Laute
15.35: Der Weg zum Reich der Deutschen.
Anschl. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Klaviermusik.
18.25: Mit fröhlichen Menschen unterwegs.
18.40: Musik auf dem Trautonium.
18.55: Die Ahnentafel.
19.00: Kernspruch, Kurznachrichten Wetterbericht.
19.10: Waldesluft.
20.00: Reiseberichte — Fremde Gesichte.
20.10: Die Berliner Philharmoniker spielen.
Dazw. 21.00: Deutschlandecho.
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten.
22.20: Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Großer Tanzabend des Reichssenders Köln.
24.00: Nachtkonzert.
Dazwischen 0.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.

Uuaah . . . ist das langweilig!

Dem muß ein Ende gemacht werden! — Aber wie? Kurzentschlossen gab Herr Immerallein eine Kleinanzeige auf und hatte damit den besten Erfolg. Denn heute hat er einen frohen Kreis gleichgesinnter Freunde, in deren Mitte er sich wohlfühlt. Machen Sie's ebenso und suchen Sie Anschluß an einen Klub oder Verein durch eine Kleinanzeige in der

SAALE-ZEITUNG

Das Wort kostet nur **6** Pfennig

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193806206/fragment/page=0012

Georg Britting:

Die Ehrenbezeugung

An jenem Märztag 1918 — wer gesund und ein Mann war, und auch mancher Mann, der nicht gesund war, befand sich im Krieg (es waren aber auch Gesunde zu Haus, in der Heimat, aber das waren vielleicht doch keine rechten Männer) — lagen wir bei Bapaume, und es wollte nicht recht voran, wie es doch sollte, und wir lagen untätig als Bereitschaft in verlassenen, verfallenen Schützengräben herum, nicht mit gutem Gewissen wie die Jahre vorher, denn jetzt und hier hatte es doch „Angriff!" und „Vorwärts!" geheißen. An jenem Tag also hatte sich mit vielen anderen Soldaten, weißen und farbigen, auch ein englischer Motorradfahrer zu den Toten aufgemacht. Als wir ihn fanden, wies er alle Merkmale eines eben Gestorbenen auf. Wir hatten schon ein Auge dafür, zu erkennen, ob einer seit zwölf Stunden tot war oder seit sechsunddreißig.

Ich hatte da neben mir in dem ungedeckten Loch, zur Kompaniebefehlsstelle erhoben, einen Reiterleutnant liegen. Der war uns vor einigen Wochen erst zugeteilt worden, und er hatte sich freiwillig zu uns, zu einer Fußtruppe gemeldet. Wir lagen beide auf dem Rücken, die Beine angezogen, und sahen zum Himmel auf, der blau war, und freuten uns der Sonne, die uns noch beschien mit dünnem Schein. Bald würde es Abend sein. Die Kompanie war in den Gräben vor und hinter uns untergebracht und wartete. Und wir warteten, und Warten ist langweilig. So spielten die Leute Karten oder schrieben Feldpostbriefe oder erzählten sich Geschichten, und er, der ehemalige Reiter, erzählte mir — was sollte er schon erzählen? — nun eben Geschichten von Stallwachen und Pferden und langen Ritten da und dort. Was war der Mann traurig, daß der Krieg eine solche Wendung genommen hatte, seit langem schon, wie traf es ihn, daß nun Reiter, die nichts taugten, hinten, irgendwo hinten, Schnickschnack trieben und es Dienst nannten, und solche, die was taugten, gezwungen waren, aus dem Sattel zu steigen und zu Fuß sich umzutun!

Es war dem Mann über alle Maßen verdrießlich, daß es so gekommen war. Kopfschüttelnd sagte er es immer wieder. Er wurde ganz wehmütig, wenn er gar an die alten Ritter dachte, an ihre eisernen, mähneschüttelnden Schlachtreiben, und er fing an, mir von denen was vorzuschwärmen, des langen und des breiten, und konnte kein Ende finden.

Ritter, sagte er, gepanzerte Ritter, gibt es nicht mehr! Nein, sagte ich, gibt es nicht mehr! Solche Burschen, sagte er, hätte er gern einmal gesehen.

Wir duckten uns tiefer in das Loch und rührten uns nicht, weil gerade ein Flieger neugierig über uns kreiste, ein englischer, wir hörten es am Motorengebrumm, silbern blitzte er herab auf uns. Es war schon gegen Abend, das war die Fliegerzeit, wir konnten das. Dann kam rasch die Dämmerung. Vor uns lag ein Hügel, den erklomm eine Straße, und wir machten uns auf aus unserem Loch, jetzt, in der Dämmerung, konnten wir das wagen und reckten die Arme und stampften mit den steifgewordenen Beinen und gingen langsam die Straße hügelan, feindzu, uns ein wenig umsehen. Es war alles recht durcheinander damals, ein heilloser Wirrwarr. Wir wußten nicht, wie die feindliche Linie lief, es waren noch etliche eigene Truppen vor uns, wir waren nur Bereitschaft und hatten zu warten, bis wir irgendwo eingesetzt werden würden, und gestern hätten sie uns bald ein paar Essenträger geschnappt, die in der Dunkelheit über unsere Gräben hinweg bis zu einer englischen Grabenstückbesatzung gestolpert waren, um in übertriebener Nächstenliebe den Engländern, die doch mehr und besseres zu essen hatten als wir, eine Abendmahlzeit zu bringen.

Die Engländer hatten unfreundlich abgelehnt, ein wenig geschossen, nichts getroffen, nur einen Feldkessel durchlöchert, aus dem nun alles Flüssige auslief, und als der Kesselträger zurückkam, war nur noch ein kleines bißchen Fleischbrei in dem Blechgehäuse, weil eben das Flüssige sich davongemacht hatte, und das Flüssige war das meiste gewesen.

So stand's also damals an unserem Abschnitt, und wir gingen in der Dämmerung die Straße hügelan, vorsichtig spähend, mit dem Fuchsgefühl, Jäger zu sein und Gejagter, und der Weg wurde zu einem lehmigen Hohlweg, der uns aufnahm, mich und den Reiter. Der Weg machte eine Krümmung, ich blieb etwas zurück, brachte an meiner Wickelgamasche etwas in Ordnung — an einer Wickelgamasche ist immer etwas in Ordnung zu bringen —, folgte um die Biegung nach, und da sah ich meinen Begleiter im schwindenden Licht hochaufgerichtet halten, die Hand am Mützenschirm, als erweise er einem hohen Vorgesetzten die vorgeschriebene Ehrenbezeugung.

Nun, es war kein Vorgesetzter, dem er sie erwies, denn der da vor ihm lag, am Rand des Grabens, lang ausgestreckt, war ein toter englischer Motorradfahrer, und neben ihm lag sein Rad. Der Tote war in Leder gehüllt, vom Kopf bis zu den Füßen, nur vom Gesicht waren Augen und Nase und Mund frei, und er sah uns unverwandt an. So lag er da, in Leder gepanzert, eine lederne Sturmhaube über den Kopf gezogen, die Hände in großen, ledernen Stulphandschuhen. Wie ein Ritter sah der Tote aus, und neben ihm lag sein Pferd, lag sein Rad, metallisch blinkend, auch gepanzert — und ich verstand schon meinen Begleiter, der ein bißchen verträumt war und schwärmerischen Sinns, ein bißchen gefühlsüberfrieben und um ihm auszudrücken, daß er so unrecht nicht hatte, daß ich seine Meinung ein wenig teilte, seine Herzenswallung begriff, salutierte ich auch. Wenn ich allein gewesen wäre, hätte ich's nicht getan, wahrscheinlich nicht, sicher nicht.

Wir konnten doch nicht vor jedem Toten salutieren, da wären wir weit gekommen, aber an jenem Abend salutierten zwei deutsche Offiziere einem toten englischen Motorradfahrer, bloß, weil er einem gepanzerten Ritter glich.

Wir blieben vielleicht eine halbe Minute so stehen, ein bißchen erschüttert wohl und ein bißchen spielerisch, dann nahmen wir gleichzeitig und schnell die Hände von den Mützen, wir waren doch keine Komödianten, und nahmen dem Toten die Meldetasche vom Gürtel — er ließ es ruhig geschehen und sah uns dabei unverwandt an — und schickten sie nach hinten, zum Stab, es konnte doch was Wichtiges drin zu finden sein, möglicherweise.

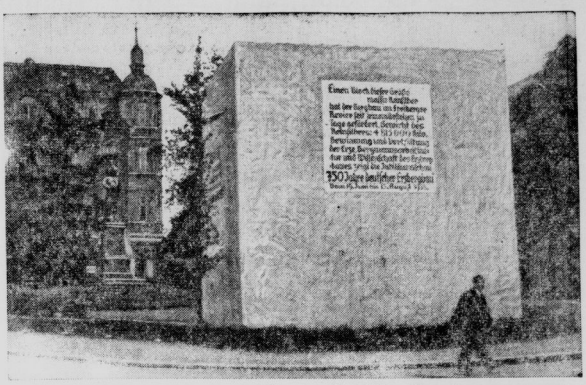
Das Lichtfeuer loht!

Wir schreiten gen Morgen
Durch Abend und Nacht,
Wir hüten die Leuchte
In heiliger Wacht.

Wir schreiten gen Morgen,
Das Lichtfeuer loht —
Wir tragen das Leben
Durch Dunkel und Not.

Wir schreiten gen Morgen,
Wir fürchten uns nicht —
Im Osten steigt schimmernd
Das siegende Licht.

Käthe L. Kamossa.



Soviel Silber wurde bereits im erzgebirgischen Bergbau gewonnen

In Freiberg in Sachsen wird eine große Ausstellung „750 Jahre deutscher Erzbergbau" gezeigt. Mitten in der Stadt sieht man unter anderem diesen riesigen Würfel, der die Menge Reinsilber darstellt, die im Laufe der Zeit im erzgebirgischen Bergbau gewonnen wurde. Es handelt sich hier um insgesamt 4 815 000 Kilogramm. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Wolfgang Jünemann:

Einer gegen Zehntausend

Es war am Ausgang des vorigen Jahrhunderts in jenem Kriege, der das [illegible] der Vereinigten Staaten auf die Insel Kuba führte. Zehntausende landeten an der Küste des Landes, Zehntausende marschierten durch die heißen Tage und kühlen Nächte auf Santiago zu, ein eisernes Aufgebot von Waffen, das hinzuhalten und im Anmarsch zu stören einer kleinen spanischen, angesichts der Aussichtslosigkeit ihres Beginnens fast verzweifelnden Vorhut aufgetragen war. Nun, den Tapferen hat Gott lieb. Und die Amerikaner waren es, die einer erdrückenden Uebermacht nichen, als sie auf einen einzigen spanischen Soldaten stießen. Und das kam so:

Hatte die Vorhut der Verteidiger El Corren besetzt und ihre Posten weit hinausgeschoben, um gegen alle Ueberraschungen gesichert zu sein, von denen sie dann doch wie ihre Gegner überrumpelt werden sollten.

Da springt nun, gleich einem hüpfenden Ball, geschickt die Schatten der Büsche und Bäume benutzend, ein Junge über die dunklen Aecker, rollt über steinige Hänge und gleitet durch feuchte Wiesen. Und endlich entdeckt er, da er in einer Atempause sich die Schweißperlen aus den Augen wischt, den spanischen Posten, stößt einen Laut aus, in dem Wut und Schrecken und frohes Jauchzen zusammenklingen, und setzt dann über eine Hecke, daß ihm die Dornen die nackten Beine von oben bis unten zerreißen, dem Posten, mit den Armen fuchtelnd, wild schreiend entgegen. Der fährt herum, packt erschrocken den Jungen und starrt in zwei flackernde Augen, die in der Finsternis wie Sterne erglühen. „Dori", keucht der Bengel, und er bekommt vor Erschöpfung kein Wort mehr heraus, „dori", versucht er's noch einmal, „die Feinde, viele, viele!" — „Hä!" brummt der Posten und rüttelt den Jungen an den Schultern. Aber dem ist der Kopf in die Hände des Soldaten gesunken, und da der Posten verwirrt zurücktritt, sinkt der kleine Körper leblos in den Staub der Straße. Nur unter dem Herzen, da sickert es leise hervor, und jetzt bemerkt es auch der Soldat, daß das zerfetzte und verschmierte Hemd des Burschen, dunkelrot von Blut und Schmutz, an der Haut klebt.

Was soll er machen? Unschlüssig blickt er zurück auf El Corren. Dort schlafen die Kameraden. Dann plötzlich wendet er sich und stapft in der Richtung davon, aus der der Junge gekommen, besinnt sich auf einmal, und nun schleicht er vorsichtiger neben der Straße über die Wiesen und Felder. Manchmal bleibt er stehen und horcht hinaus, den kühlen Stahl des Gewehrs gegen die Brust pressend, in der es hämmert, Zweifel und Erwartung das Blut zum Sieden bringen. Aber schon treiben ihn die angstvoll aufgerissenen Augen des Jungen weiter, und diese Augen glühen durch die Nacht, funkeln aus jedem Gebüsch, daß der Posten keuchend und stöhnend voranstolpert im Zwange einer anderen Macht, die aus der dunklen Erde aufgestanden.

Bis er unmittelbar vor sich, da der Mond einen Augenblick wieder aus den Wolken hervortritt, den langen Zug der Feinde erkennt und ihn das blanke Entsetzen lähmt. Doch da bleibt keine Zeit sich zu besinnen! Feinde, Feinde, Feinde! Und der Posten wirft sich auf die Erde und schießt und schießt, so schnell es die vor Erregung bebenden Hände schaffen. Laden, Zielen, Feuern! Laden, Zielen, Feuern! Weiß er es, daß dort unten Tausende in ihrem Marsch nun stocken, sich zusammendrängen wie ein Haufe erschrockener Schafe, in der der Blitz gefahren? Laden, Zielen, Feuern! Weiß er es nicht? Hoho! Jetzt jedenfalls sieht es unser Posten, und er spuckt in weitem Bogen voll Verachtung in das Gras und verbrennt sich die Finger am glühenden Rohr. „Hoho! Kommt nur, kommt!"

Und wahrhaftig, die Tausende dort drüben schwärmen aus wie zum mordenden Gefecht, Hörner gellen, Männer brüllen. „Hoho, ist das ein Fest!" Und nun hebt ein Geknalle und Gehumse an, daß es von den Bergen rings in lustigem Echo grollend und knatternd widerhallt. Da wird es unserm Posten, der einer ganzen Armee mit heißem Herzen trotzt, auf einmal klar, als er sich die nassen Haare aus der Stirn streicht: er hat keine Patronen mehr! Suchend blickt er umher und lacht dann laut heraus, als er hinter sich die Kameraden sieht, die, aus ihrer Nachtruhe aufgeschreckt, nun atemlos heranellen. Er reißt den nächsten zu sich nieder, nimmt ihm die Patronen ab, dann geht es wieder los in unheimlicher Lust: Laden, Zielen, Feuern!

Beim Morgengrauen wagt der Feind den Sturm. In schwellenden Massen stürmt er über das Feld und stockt verdutzt, als er in Kilometerbreite hier einen Mann findet und dort einen — — sonst nichts. Und diese paar, sie sind schon auf und davon, ehe er sich von seinem Erstaunen erholt, nur dort, an einer einzigen Stelle, feuert noch einer wie toll in ihre Reihen hinein. Und von den Bergen klingt es tausendfältig peitschend und rollend wie der stählerne Schlachtgesang eines ganzen Heeres wider, daß jedermann still wird in diesem Wunderbaren, wie hier die Heimat und Mutter Erde sich zum Verbündeten ihres Sohnes machte und Zehntausende von Feinden kostbare Stunden in ihrem Vormarsche aufhielt. Dann indessen gewannen Grimm und Scham doch die Oberhand, und das wütende Feuer der Amerikaner richtete sich auf einen einzigen Punkt ... Aber das Lächeln des Toten blieb ... denn den Tapferen hat Gott lieb.

Ich fand keinen Frieden

Die nächste Fortsetzung unserer Serie „Ich fand keinen Frieden" von Webb Miller erscheint aus technischen Gründen erst wieder in der Dienstag-Ausgabe unserer Zeitung.

Erlebnis in Frankreich

Meine Beine trugen mich nach Frankreich, durch Dörfer und Städte. Und da geschah es, daß Menschen mich mit Absicht übersahen, weil ich ein anderer war als sie. Ein Deutscher bin. Diese Erkenntnis war traurig und niederschlagend, denn im deutschen Vaterland lehrt man die Achtung vor den Angehörigen der anderen Nationen.

Da kam ich eines Tages durch eine ruhige Landschaft goldener Maisfelder, und plötzlich zweigte ein Fußpfad von der Straße ab. Er lachte mich an, fröhlich und lebhaft mit dem Rauschen der hohen Pappeln, die ihn beschatteten. Ihn schlug ich ein. Vor einem strohgedeckten Bauernhaus machte er halt.

Friedlich sah das Haus aus, trotz seiner Aermlichkeit. Die Abendsonne warf schimmernde Kreise auf die ausgetretenen Holzstufen, die zu einer schiefen Tür führten. Und ein kleiner Gemüsegarten lag vor dem Haus, frei, ohne Zaun. Einen Augenblick öffnete ich weit mein Herz, um die Ruhe des Ortes in mich aufzunehmen. Dann ließ ich den ehernen Klopfer gegen die Tür dröhnen. Es meldete sich niemand. Ich pumperte nochmals und wartete.

Ein paar Minuten waren vergangen, da kam ein alter Bauer um die Hausecke. Ein Greis, dem eine weiße Locke mitten auf die Stirn fiel. Er kam vom Feld. Barhaupt und Barfuß schritt er auf mich zu. Er wischte sich im Gras des Gartens die Hände rein und reichte mir seine Rechte. Die Hand war schwielig und hart wie meine. Einen Augenblick sahen wir uns an. Wortlos. Es genügte, um zu erkennen, daß wir uns verstanden. Zwei Menschen, die arbeiten mußten, um leben zu können. Deren Schweiß die Arbeit düngte durch Jahr und Tag. Die nicht hassen konnten. Aber schafften.

Eine Tage verbrachte ich bei dem Alten. Er teilte mit mir, was er im Haus hatte. Ich half ihm auf dem Feld, schritt gebückt wie er hinter dem Pflug oder streute den Samen, Keime kommender Ernte. Nachts ruhten wir nebeneinander auf der harten Bank am Ofen.

Am Ende der Woche verließ ich die Hütte. Meine Zeit war um, ich wollte bis zur nächsten Stadt, und dann mit der Eisenbahn wieder zurück in die Heimat. Spät abends fuhren wir los, fuhren die ganze Nacht. Oft rollte der Wagen über große Steine am Wege. Die baumelnde Laterne riß Löcher ins Dunkel. Und da kam eine Minute, die mir unvergessen bleibt.

Der Weg ging stark bergan, durch Buschwerk und Wald. Auf der Anhöhe schließlich kamen wir ins Freie. Weit dehnte sich nun die Landschaft im Lichte des aufgehenden Vollmondes. Da tauchten plötzlich an der Straße Kreuze auf. Vereinzelt erst, dann immer mehr und mehr, bis es ein ganzer Wald von kleinen Kreuzen war. Massengräber.

Der Alte hatte die Mütze vom Kopfe gezogen. Saß da mit zusammengekrümmtem Rücken und schwieg. Unbeweglich. Eine lange Weile. Dann endlich formten seine Lippen das erste Wort, das ich in dieser Nacht hörte. Tonlos flüsterte er: „Guerre . . . Krieg . . ." Seine Stimme verlor sich in ein Murmeln. Ich verstand seine Worte nicht, aber ich fühlte ihren Sinn, als er mit dürren Armen über das furchtbare Feld eine Bewegung machte, als habe er die Absicht, die Horizonte des Todes zu umfassen. Als wollte er das Bild einprägen in meine Erinnerung. Unauslöschlich. Für immer. Der Tonfall seiner Stimme wuchs, schwang immer weiter hinaus über das nächtliche Feld. Zu seine müden Augen kam Glanz.

„Grüß' dein Volk", sagte er.

Als er sich aufrichtete, schien es mir, als wüchse der weißlockige Greis über sich selbst hinaus. Würde zum Künder einer neuen Zeit, einer versöhnenden Botschaft, allen Zungen verständlich.

Warmes Gefühl überströmte mich. Löste die Seele los von allen anderen Dingen und zog mich zu diesem Alten wie zu einem Bruder. Ich empfand etwas, als wenn die alte Hülle, die mich bedeckte, zerbreche und ich ihr entstiege, frei von jeder Enttäuschung und Kränkung, die ich auf meiner Wanderung erlitten hatte.

Es dämmerte. Das Licht kam.

Wilhelm Auffermann.

Wir bauen das Fundament
des ewigen Deutschland!
Arbeite mit als Mitglied der NSV.!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193806206/fragment/page=0013

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Jahrgang 1938 / Nummer 14[illegible]
Montag, 20. Juni

Arbeit und Wirtschaft

Vorschläge der Bauindustrie zur Erzielung höherer Leistungen

Tagung der mitteldeutschen Bauindustrie in Erfurt unter dem Leitwort: „Kräftesteigerung in der Bauindustrie“

Sonderbericht unseres zur Tagung entsandten Dr. Sch.-Schriftleiters.

Das Jahrestreffen der Mitteldeutschen Bauindustrie (Sitz Halle/Saale), das am Sonnabend und Sonntag in Erfurt abgehalten wurde, war unter das Leitwort „Kräftesteigerung in der Bauindustrie“ gestellt. Der Leiter Baumeister Julius Schmidt (Magdeburg) wies schon im Einleitungsvortrag auf Kernforderungen der Bauindustrie hin, die sich aus ihrem starken Einsatz im lebhaft angespannten Wirtschaftsleben ergeben. Der Redner nannte einige Zahlen, die die ständig ansteigende Konjunktur der Bauindustrie beweisen. Im ersten Vierteljahr des neuen Baujahres 1938 hat die Bauwirtschaft durch die schnelle Wiederaufnahme der vollen Arbeit eine wesentliche Steigerung erzielt. Gegen das Vorjahr waren 100 000 bis 200 000 mehr Arbeiter beschäftigt. Der ungeheure Aufstieg werde besonders klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß schon 1937 in der Bauindustrie fünfmal soviel Arbeiter tätig waren als 1932. Es erhebe sich die Frage, ob die Bauindustrie in der Lage ist, bei dem Arbeitermangel und der Materialangespanntheit ihre Leistungen noch mehr zu steigern. Nicht nur die Mobilisierung aller Kräfte, sondern der richtige Einsatz verleihe dem Vierjahresplan seine große Durchschlagskraft. Bei der Schlüsselstellung der Bauindustrie sei die Pflicht zur Leistungssteigerung selbstverständlich.

Wir brauchen bessere Baugeräte.

Der Redner hob mit Nachdruck hervor, daß sich die deutsche Maschinenindustrie den Neuerungen auf dem Gebiete der Baugeräte, die in Amerika schon Eingang gefunden haben, zuwenden müsse. Eine Reihe von deutschen Maschinenfabriken sollen für die neuen Baumaschinen interessiert werden. Nur auf diese Weise könne der Wunsch des Führers, weitere primitive Arbeiten der Maschine zu überlassen, erfüllt werden. Neben der technischen stehe die betriebswirtschaftliche Rationalisierung. Ein neues Unternehmerethos müsse geschaffen werden. Seit Jahren bemühe sich die Bauindustrie um Berufsreinigung, die dem Pfuschertum den Kampf ansagt. Künftig dürfe es in Deutschland keinen ungelernten Arbeiter mehr geben. Ein wesentlicher Fortschritt sei schon mit der Errichtung von Lehrwerkstätten getan, in denen der Facharbeiternachwuchs systematisch geschult wird.

Zu viel Berufsfremde.

Ein berufspolitisches Referat hielt Regierungs- und Baurat Berlitz vom Preußischen Finanzministerium, Berlin. Er forderte die Berufsordnung im Baugewerbe, wie sie im Land Oesterreich schon bestehe. Viele Bauausführungen seien technisch und handwerklich zu bemängeln. Zwar werde für das Bauhandwerk neuerdings ein Befähigungsnachweis verlangt, bei dem man aber die persönliche Zuverlässigkeit und finanzielle Leistungsfähigkeit nicht prüfe. In der Zeit von 1933 bis 1935 bemesse sich der Zustrom von Berufsfremden auf nicht weniger als auf 25 Prozent. Damit habe der handwerkliche und technische Durchschnitt der Leistung stark nachgelassen. Auch mit technisch geringeren Mitteln könne Gutes geleistet werden. Eine grundlegende Aenderung sei dringend notwendig. Die Behörden müßten sich Listen anlegen, um bei Ausschreibungen einen Kreis von zuverlässigen und fachlich geeigneten Unternehmern heranziehen zu können. Schließlich dürfen die Fristen nicht zu kurz bemessen sein, damit es möglich sei, eine gute Arbeit zu liefern. Da der Baumarkt durch die vielen Neuerungen unübersichtlich geworden sei, unterstütze die Baupolizei die Normung. Nicht gering seien die durch schlechte Bauausführung hervorgerufenen Unfälle. Es sei dringend geboten, ungeeignete Elemente auszuscheiden. Die Ausschlußbestimmungen der Reichsgewerbeordnungen entsprächen aber nicht den Erwartungen, denn sie böten keinen wirksamen Schutz gegen ungeeignete Unternehmer.

Dazu Facharbeitermangel.

Der Redner führte alle diese Mängel auf die allgemeine Gewerbefreiheit zurück, die dazu geführt habe, daß das Baugewerbe mit Kräften stark durchsetzt ist, die die Voraussetzungen für eine einwandfreie Leistung nicht aufweisen können. Hinzu komme neuerdings der Mangel an Facharbeitern. Besondere Bedeutung habe dieser Gegensatz durch den Vierjahresplan erfahren, der von dem Baugewerbe ein häufiges Umstellen in der Anwendung der technischen Methoden verlangt (Einsparung knapper Baustoffe) und der die Baupolizeibehörden außerdem veranlaßt, zu einem Teil die in den Belastungen und in den Beanspruchungsziffern enthaltenen Sicherheiten zu vermindern. Die Grenze dieses Nachlasses habe wegen der vielfach sehr unreifen Bauausführungen eng gehalten und an Bedingungen gebunden werden müssen, die aber nicht erfüllt worden seien. Infolgedessen müsse die Baupolizei fordern, daß ihr neue Handhaben gegeben werden, die es ihr ermöglichen, unzuverlässige Unternehmer sofort und mit dauernder Wirkung auszuschließen. Darüber hinaus scheine es an der Zeit, dafür zu sorgen, daß von vornherein nur solche Unternehmer in das Baugewerbe Eingang finden können, die fachlich geeignet, persönlich zuverlässig und finanziell leistungsfähig sind.

Fragen des Arbeitseinsatzes.

In ausführlichen Darlegungen befaßte sich Regierungsrat Zerban von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Berlin-Charlottenburg, mit den staatlichen Regelungen und Maßnahmen, um Arbeitseinsatz und Leistungssteigerung in ein fruchtbares Verhältnis zu bringen. Er betonte, daß sich die Spannungen im Arbeitseinsatz noch vergrößern würden und empfahl der Bauindustrie, Aufträge, für die sie nicht die Arbeitskräfte zur Verfügung habe, nicht anzunehmen. Sonach sei die Bauindustrie auf Leistungssteigerung angewiesen. Die Arbeitszeitverlängerung, soweit die Bestimmungen sie zulassen, sei vielfach schon bis zur äußersten Grenze erfolgt; jedenfalls müsse sie mit vollster Verantwortung getroffen werden, auch dann, wenn die Arbeiter im bestimmten Fall sie wegen der Erhöhung der Einnahmen wünschen. Die Leistungssteigerung habe weiter zur Voraussetzung, daß zureichende Wohnungsverhältnisse für die Auswärtigen geschaffen sind. Schließlich müsse das Material geschont und gepflegt werden. Die Aufträge dürften nicht zu kurzfristig ausgeschrieben werden.

Die Leistungssteigerung in der Bauindustrie beleuchtete Reichsbahnoberrat Dr.-Ing. Blunck, Berlin, vom Standpunkt des Preises aus. Er zeigte an Tabellen Wege zur geordneten Preisermittlung, die er zur Feststellung eines ausreichenden, gerechten Preises für unerläßlich hielt. Dieses Ziel sei zwar schon längst als notwendig erkannt und für die Bauwirtschaft in der Verdingungsordnung festgelegt. Die Praxis habe aber gezeigt, daß auf dem Gebiet der massiven Ingenieurbauten sehr oft nicht hiernach verfahren wird. Abgesehen von dem Mangel an wirtschaftlicher Einsicht, sei die Ursache besonders darin zu suchen, daß manche Unternehmer und Auftraggeber nicht in der Lage sind, die Kosten richtig zu berechnen und zu beurteilen.

An die mit großer Anteilnahme aufgenommenen Vorträge schloß sich ein kameradschaftliches Beisammensein an, in der Oberbaurat Boegl, Erfurt, die Teilnehmer im Namen des Oberbürgermeisters in Erfurt als einer Stadt mit reicher baugeschichtlicher Kultur willkommen hieß.

Erzförderung aus dem Rammelsberg

Förderzahlen ein Drittel über Vorjahrshöhe.

Die Unterharzer Berg- und Hüttenwerke G. m. b. H. in Oker, an der über die Braunschweig G. m. b. H. Braunschweig und die Preußische Bergwerks- und Hütten A.-G. (Preußag) Berlin beteiligt sind, berichten für 1937 von einer vollen Beschäftigung. Der neue Rammelsberg-Schacht konnte am Schluß des Berichtsjahres zum erstenmal fördern. Die Gesamtroherzförderung des Rammelsberges, die noch weiter gesteigert werden wird, stieg in 1937 um fast ein Drittel gegenüber dem Vorjahre. Die Hüttenbetriebe in Oker und Harlingerode sowie die der Herzog-Julius- und der Sophien-Hütte wurden weiter ausgebaut. Die Metallerzeugung stellt bereits einen beachtlichen Anteil an der gesamten deutschen Bergwerkserzeugung dar und entspricht somit der Bedeutung, die dem Rammelsberg als größte, deutsche Metallerzlagerstätte zukommt.

Familienhilfe bei Uebungen

Regelung der Aufwendungen der Krankenversicherung.

Der Reichsarbeitsminister hat eine Regelung der Aufwendungen für die Familienhilfe bei Uebungen hinsichtlich der Krankenversicherung getroffen. Sie bezieht sich auf die kurzfristige Ausbildung der Wehrmacht und auf Uebungen der Wehrmacht. Pflichtmitglieder gesetzlicher Krankenkassen, die an einer Uebung teilnehmen, haben den Beginn der Uebung unter Vorlegung des Einberufungsbefehles und die Beendigung der Uebung unter Vorlage des Wehrpasses ihrem Unternehmer jeweils sofort zu melden. Der Unternehmer bzw. Arbeitgeber hat innerhalb der Meldefrist den Beginn und die Beendigung bzw. Dauer der Uebung der Krankenkasse zu melden. Tut er das nicht, so sind die Beiträge bis zur vorschriftsmäßigen Meldung weiter zu zahlen. Meldungen können unterbleiben, wenn für die Zeit der Uebung die vollen Beiträge weitergezahlt werden. Freiwillige Mitglieder gesetzlicher Krankenkassen und Mitglieder von Ersatzkassen haben den Beginn der Uebung unter Vorlegung des Einberufungsbefehles und die Beendigung unter Vorlegung des Wehrpasses ihrer Kasse jeweils sofort schriftlich zu melden. Auch hier können unter der erwähnten Voraussetzung die Meldungen unterbleiben. Der Minister regelt im übrigen, wie das Reich zur Deckung der Aufwendungen für die Familienhilfe dem Träger der Krankenversicherung Zuschüsse leistet.

Förderung des akademischen Nachwuchses in der Industrie.

Die Wirtschaftsgruppe Glasindustrie hat sich bereiterklärt, zur Förderung des akademischen Nachwuchses auf dem Gebiete der Glasindustrie Stipendien für Studenten zu vergeben, die wissenschaftliche oder technische Untersuchungen an Gläsern oder über Glas anstellen. Die Stipendien kommen sowohl für Chemiker as auch für Physiker in Frage. c— Eine ähnliche Einstellung zur Nachwuchsfrage hat auch eine Reihe anderer Industrie bekundet, und so werden weitere Studienbeihilfen dazu beitragen, das Studium technischer Berufe, vor allem der Physik und der Chemie, mit Nachdruck zu fördern.

Tschechische Textilwirtschaft

Handelsvertrag mit USA. eine Enttäuschung.

Es ist in Deutschland bekannt, daß die Lage in der tschechoslowakischen Wirtschaft teilweise sehr ungünstig ist, eine Tatsache, die leider in ganz besonderem Maße für die sudetendeutschen Wirtschaftsgebiete gilt. Auf der Tagung des Vereins der tschechoslowakischen Textilindustriellen wurde dargelegt, daß die tschechoslowakische Textilindustrie eine weit stärkere Krise erlebt als in vielen anderen Staaten und dieser Sachverhalt wurde in der Hauptsache als Folge der politischen Verhältnisse bezeichnet. Der Inlandsabsatz sei infolge der gegenwärtigen innerpolitischen Schwierigkeiten ungünstig. Ohne eine wirksame Mithilfe des Staates sei es unmöglich, eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen. Auf die Beschäftigung der Textilindustrie des Landes haben die Staatslieferungen einen bedeutenden Einfluß, wobei von der genannten Organisation selbst zugegeben wird, daß bei dem letzten großen Wettbewerb des Verteidigungsministeriums auf die Wollindustrie der Randgebiete keine Rücksicht genommen worden sei. Der Generalsekretär des Vereins der tschechoslowakischen Textilindustriellen unterstrich, daß der neue Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten eine Enttäuschung gebracht habe. Der USA.-Markt sei durch die japanische Ware übersättigt. Die Ausfuhr der Tschechoslowakei an Textilien sei im laufenden Jahre gegenüber dem Vorjahre stark gesunken. Dabei muß man berücksichtigen, daß das frühere Oesterreich ein wichtiger Abnehmer für tschechoslowakische Textilwaren gewesen ist. Man kann daher verstehen, daß den schwebenden handelspolitischen Verhandlungen mit Deutschland großes Interesse entgegengebracht wird.

Meister ganz oder gar nicht

Entscheidung des Reichswirtschaftsministers.

In Uebereinstimmung mit dem Ansehen, das der Handwerkerstand im Dritten Reich genießt, ist eine Entscheidung des Reichswirtschaftsministers ergangen, die feststellt, daß die handwerkliche Meisterschaft sich nicht mehr nur auf einen Teil des Handwerksberufes erstrecken darf. Der Meister muß sein Handwerk ganz beherrschen, oder er kann nicht mehr Handwerksmeister werden. Den Anlaß zu dieser Entscheidung des Reichswirtschaftsministers bot ein Einzelfall, bei dem ein Friseur die Zulassung zur Meisterprüfung allein ins Herrenfach beantragt hatte. Der Minister hat diesen Antrag abgelehnt und erklärt, die Meisterprüfung könne nur in einem handwerklichen Vollberuf abgenommen werden. Die Zulassung von Teilprüfungen sei auch mit Zweck und Wesen des Großen Befähigungsnachweises und vor allem mit der Ausbildung des Nachwuchses nicht vereinbar.

Kennziffer der Großhandelspreise.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 15. Juni 1938 auf 105,4 (1913 = 100): sie ist gegenüber der Vorwoche (105,3) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,9 (+ 0,1 v. H.), Kolonialwaren 89,9 (unv.), industrielle Rohstoffe u. Halbwaren 93,4 (+ 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 125,8 (unv.).

Besitzveränderungen im mitteldeutschen Braunkohlenrevier

Anhalt. Kohlenwerke und Werschen-Weißenfels.

Die bisher im Besitz der Prager Familie Julius Petschek und ihrer amerikanischen Freunde befindliche Aktienmehrheit an den Anhaltischen Kohlenwerken und der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-A.-G., sowie die Anteile der zu dieser Gruppe gehörigen Handelsgesellschaften sind in diesen Tagen im Einverständnis mit den zuständigen Behörden in reichsdeutsche Hände übergegangen. Die im Zusammenhang mit dem Besitzwechsel erforderliche Umgruppierung der Gesellschaften ist eingeleitet. Die ordentliche Hauptversammlung der Anhaltischen Kohlenwerke und Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-AG. wird auf den 13. Juli 1938 einberufen werden.

Luftverkehr nach den Kolonien

Prof. Dr. Wolff-Halle sprach in Hamburg.

Im Wissenschaftlichen Verein für Verkehrswesen in Hamburg sprach Prof. Dr. Obst von der Universität Breslau über das Thema „Rohstoffe aus den Kolonien“. Den kolonialen Luftverkehr behandelte ein Vortrag von Prof. Dr. H. Wolff-Halle a. S. Während früher die Länder mit Kolonialbesitz sich überwiegend auf einen Seeverkehr mit ihren Kolonien beschränkten, ist auf Grund der Entwicklung des Flugzeuges neuerdings ein starker Luftverkehr entstanden, der in jeder Beziehung eine große Bedeutung für die Festigung aller Arten von Beziehungen zwischen Mutterland und Kolonien besitzt. Geschichtlich an der Spitze dieser Beziehungen stehen die Niederlande. Die größten Kolonialmächte Großbritannien, Frankreich und Italien haben ebenfalls einen festen Linienverkehr mit ihren Kolonien eingerichtet. Aus der Darstellung von Prof. Dr. Wolff ergab sich der große Wert des kolonialen Luftverkehrs auch für die weltwirtschaftlichen Beziehungen. Um den Anschluß an die Weltwirtschaft zu sichern, hat Deutschland einen fahrplanmäßigen Transatlantik-Postflugverkehr nach Südamerika und einen Luftverkehr nach Nordamerika geschaffen.

Jenaer Elektricitätswerke A.-G., Jena.

Der Stromabsatz bei der Jenaer Elektricitätswerke A.-G., Jena, nahm im Geschäftsjahr 1937 um 19,5 (10) Prozent zu. Er betrug 13,22 (11,06) Mill. Kilowattstunden insgesamt. Hierbei erhöhte sich die Abgabe für Licht- und Haushaltsstrom nach Kleinabnehmertarifen um 17,2 Prozent. Die Einnahmen aus Stromlieferungen erhöhten sich von 2,68 auf 2,90 Mill. RM., die Fahreinnahmen von 0,44 auf 0,55 Mill. RM., außerordentliche Erträge erbrachten 0,05 (0,006) Mill. RM. Bei Abschreibungen von 0,50 (0,43) Mill. RM., Steuern von 0,44 (0,41) Mill. RM. ergibt sich einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 0,53 (0,53) Mill. RM., aus dem wiederum 10 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 4,5 Mill. RM. ausgeschüttet werden.

Vom 1. Juli an Postanweisungen aus Oesterreich nach dem Altreich. Vom 1. Juli an werden Postanweisungen aus dem Lande Oesterreich nach dem Altreich zugelassen. Die Postanweisungen aus Oesterreich, für die bis zur Angleichung des österreichischen Postanweisungsdienstes an die innerdeutschen Vorschriften noch die bisherigen Formblätter des österreichischen Dienstes zur Verwendung kommen, werden ausnahmslos auf Reichsmark lauten.

Reichstreuhänder der Arbeit für die Ostmark eingesetzt. Reichsarbeitsminister Seldte hat dem früheren Landesleiter der NSDAP. in Oesterreich Proksch mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Ostmark beauftragt.

Nordhausen-Wernigeroder Eisenbahn-Gesellschaft, Wernigerode. Die Nordhausen-Wernigeroder Eisenbahn-Gesellschaft berichtet über das Geschäftsjahr 1937 von einer weiteren Verkehrsbelebung, und zwar sowohl im Personen- als auch im Güterverkehr. Die Einnahmen sind indessen nicht in dem Umfange gefolgt; insbesondere entsprechen die Einnahmen aus dem Kraftwagenverkehr nicht dem Mehr an beförderten Personen. Den Betriebseinnahmen von 1,22 (0,99) Mill. RM. stehen Betriebsausgaben von 0,92 (0,93) Mill. RM. gegenüber. Einschließlich 21 723 (18 617) RM. Gewinnvortrag wird ein Reingewinn von 26 256 (21 723) RM. ausgewiesen, der wiederum vorgetragen werden soll.

Die allgemeine Ausweitung der deutschen Gütererzeugung hat sich bei der Kali-Chemie A.-G., Berlin, 1937 auf nahezu alle Betriebsstätten ausgedehnt und dem Unternehmen Umsatzziffern gebracht, die wertmäßig rund 40 Proz. über den Absatzzahlen von 1933 liegen.

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Bei anhaltend warmen Wetter und wechselnder Bewölkung sind leichte Regenschauer wahrscheinlich. Im ganzen aber ist mit Fortdauer des sommerlichen Wetter zu rechnen.

Wasserstände von heute

Saale	20. 6.	18. 6.
Grochlitz	+ 1,99	+ 1,93
Trotha	+ 1,70	+ 1,74
Bernburg	+ 1,74	+ 1,78
Calbe O.-P.	+ 1,54	+ 1,52
Calbe U.-P.	+ 2,50	+ 2,52
Grizehne	+ 2,52	+ 2,58
Havel		
Brandenb. O.	+ 2,00	+ 2.01
Brandenb. U.	+ 0,54	+ 0,58
Rathenow O.	+ 2.37	+ 2,38
Rathenow U.	+ 0.98	+ 0,92
Havelberg	+ 1,40	+ 1,35

Elbe	20. 6.	18. 6.
Aussig	+ 0,32	+ 0,42
Dresden	+ 1,61	+ 1,97
Torgau	+ 2,64	+ 3,06
Wittenberg	+ 3,04	+ 3.39
Roßlau	+ 2.35	+ 2,67
Aken	+ 2.63	+ 2,82
Barby	+ 2.41	+ 2,64
Magdeburg	+ 1,98	+ 2,06
Wittenberge	+ 2.77	+ 2,67
Dömitz	+ 2,09	+ 2,09
Mulde		
Düben	+ 0,88	+ 1.00

Berliner Börse vom 18. Juni 1938

Deutsche Anleihen

	18. 6.	17. 6.
5 Dt. Reichsanl. 1927	101,90	102,00
4½ Dt. Reichssch. 1935 auslosb. je ⅓ 1941-45	99,80	99,80
4½ Dt. Reichsanl. 1936 auslosbar 1942-46	—,—	99,62
4½ Pr. Staatsanl. 1928	109,50	109,50
4½ Thüringer Staatsanleihe 26	—,—	—,—
Steuergutsch. Gr. I	111,75	111,75
4½ Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. I	100,62	100,75
4½ Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,75	100,90
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	100,00	100,00
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	100,00	100,00

Goldpfandbriefe

	18. 6.
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 13/15	100,00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 17/18	100,00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 19	100,00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	100,00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	100,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	100,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	99,87
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. XXV	100,00
4½ RM-Pfdbr. d. Ldsch. d. Pr. Sachs. (früh. Rogg.-Pfdbr.)	—,—
4½ Pr. Ztr.-Bod. G.Pfdbr. 27	100,00

Verkehrs-Aktien

	18. 6.	17. 6.
Halberstadt-Blankbg.	94,75	94,12
Halle-Hettstedt	86,37	85,37
Nordd. Lloyd	—,—	77,87
Nordh.-We[illegible]	—,—	60,00

Bank-Aktien

Allg. D. Cr.-A.	103,75	103,87
Berl. Handelsg.	125,00	125,12
Com.u.Privatb.	114,00	114,00
D.B.u.Disc.-G.	120.25	120,25
Dt. Effekt.-Bank	87,50	87,50
D.G.-Disk.-Bk.	101,00	101,00
D. Hyp.Bk.Brl.	115,00	115,25
Dt. Übersee-B.	110,00	110,50
Dresdner Bank	111,75	111,75
Hall. Bankv.	104,62	104,62
Hamb. Hyp.-B.	100,25	100,25
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	193,50	195,37
Sächs. Bank	109,25	109,25
do. Bodencred.	—,—	118,62

Industrie-Aktien

	18. 6.	17. 6.
Amperwerke	—,—	—,—
Allg. Elk.-Ges.	119,25	119,62
Ammend. Pap.	114,00	113,50
Anh. Kohlenw.	130,25	130,25
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	134,50	134,00
J. Berger Tiefb.	153,00	152,50
Bemberg, P. J.	137,00	137,75
Bergm. Elektr.	130,00	130,00
Brl.-Gub. Hutf.	—,—	—,—
Berl. Holz-K.	—,—	—,—
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie	—,—	—,—
Brow. Bov. Co.	—,—	131,00
Buderus Eisen	113,25	—,—
I. G. Chemie v.	—,—	—,—
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	205,87	206,50
Cont. Linol.	—,—	—,—
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	139,00	139,87
Dtsch. Atl. Tel.	—,—	111,62
Deutsch-Cont. Gas Dessau	120,62	121,25
do. Erdöl-A.G.	137,25	137,37
do. Kabelwerk.	146,25	146,25
do. Linoleumw.	160,00	159,75
Elk. Lief.-Ges.	117,00	117,50
El. Licht u. Kr.	141,75	141,12
Engelhardt-Br.	—,—	—,—
I. G. Farben	160,12	160,75
Feldmühle	136,50	136,50
Felt. & Guill.	136,00	135,87
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	105,00	—,—
Gesfel. Loewe	146,62	147,50
Glauziger Z.	154,25	154,50
Goldschmidt.	137,75	137,12
Hall. Masch.	—,—	117,00
Harburger Eis.	124,87	124,00
Harb. Gummi	—,—	186,50
Harp. Bergbau	168,50	169,25
Hildebr. Mühl.	—,—	77,25
Hochtief-A.G.	159,00	—,—
Hoesch-Köln	113,00	113,25
Hoffmann St.	—,—	153,75
Holzmann	163,00	163,25
Hutschenr., L.	98,75	99,00
Ilse Bergbau	158,00	160,00
Kahla Porzell.	146,00	146,00
Kali Aschersl.	103,00	103,00
Kali Chem. AG.	153,00	—,—
Klöckn.-Werke	118,62	118,25
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	128,75	128,62
Laurahütte	—,—	—,—
Leipz. Br. Rieb.	93,50	93,75
Leopoldsgrube	126,50	—,—
Lindner, Gottfr.	140,00	145.25
Löw.-Brauerei	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	71,00	71,00
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mannesmann.	112,62	112,62
Mansf. Bergb.	143,00	—,—
Masch.-Fabrik Buckau	135,00	134,75
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	—,—	111,87
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	172,50	—,—
Rhein. Braunk.	223,25	224,00
do. Elektrizität	124,00	125,00
do. Spiegelglas	122.25	122,50
Rhein. Stahlw.	139,50	140.62
Rh.-Westf. Elk.	119,87	120,62
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	113,12	113,25
Rosenthal Porz.	102,75	102,25
Rositz. Zucker	89,12	—,—
Sachs.-W. 7 G.	—,—	—,—
Salzdetfurth K.	—,—	158,00
Sangerh. Msch.	—,—	125,00
Sarotti-Schok.	125,00	124,50
Schub. & Salz.	140,37	—,—
Schuckert & Co.	175,50	175,50
Schulth. Patzh.	102,50	102,87
Siemens Glas	117,50	117,00
Siem. & Halske	204,00	204,00
Stolberger Zink	—,—	90,62
Gebr. Stollw.	129,50	128,50
Südd. Zuck. AG.	218,62	—,—
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	138,00	139,00
Vereinig. Stahl.	107,62	107,75
Vogel, Tel.-Dr.	—,—	—,—
Wanderer-Wk.	166,00	164,50
Wersch.-Weiß.	130,25	—,—
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	103.00	103,25
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	—,—	—,—
do. Waldhof	144,62	144,62
Zuck. Rastenb.	96,50	96,50

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 18. Juni

Dtsch. festverz. Werte

	18. 6.	17. 6.
Schatzanweis. 23	—,—	—,—
Dt. Reichsanl. 27	—,—	102,00
Dt. Reichsanl. 34	99,62	99,50
Reichsschatz. KG.	—,—	—,—
Pr. Landes-R.-Bank Liqu.-Gldpf.	106,00	106,00
Anl.-Auslossch. des Dt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	131,70	131,75
4½% Mein. Hyp.-Bank, G.-Pfdbr. Em. XXV	100,00	100,00
Steuergutsch. Gr. II	103.50	103,50
Prov. Sächs. Landschafts-Liquid.-Goldpfdbrf.	101,75	101,75

Industrie-Obligation.

	18. 6.	17. 6.
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	102,00	102,00
Hartwig & Vogel	—,—	—,—
Lauchh. Werke	—,—	—,—

Industrie-Aktien

	18. 6.	17. 6.
Akt.-Br. N.-Magd.	14[illegible]	[illegible]
Akt.-Färb. Münchb.	99,[illegible]	99,50
Altbg. Landkraftw.	153,00	153,00
Ammendorfer Pap.	114,00	114,00
Bohrisch Brau.	—,—	—,—
F. Braun, Zerbst	126,00	126,25
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	145,00	145,00
Domm. Ton	—,—	—,—
Dresd. Chromo	109,75	109,75
do. Gardinen	116,50	118,50
do. Schnellpr.	105,00	105,00
Elek. Crottdorf	—,—	—,—
Fabr. phot. Pap.		
Dr. Kurz i. Li.	—,—	—,—
Felsenkell.-Br.	88,75	88,75
Gera Strickgarn	206.00	205,50
Glauzg. Zucker	155,00	155,00
Görl. Waggon	135,00	135,00
Hallesch. Masch	117,00	116,50
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—
Hohb. Quarz	130,00	130,00
Kahla Porzell.	146,00	146,00
Kasseler Jute	159,00	159,00
Knoch, Nähm.	—,—	—,—
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	117,00	117,00
Kraftw. Thür.	186,00	186,00
Kulmb. Rizzibr.	120,00	120,00
Laurahütte	17,75	17,75
Lpz. Baumw. Sp.	200,00	200,00
do. Br. Riebeck	93,75	93,75
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	115,00	115,00
Lpz. Kammgarn	120,00	120,00
do. Landkraftw.	150,00	150,00
do. Malzf. Schk.	78,00	78,00
do. Spitzen	132,50	132,75
do. Trikotagen	133,00	133,00
do. Wollkämm.	145,00	145,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	143,00	144,00
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
[illegible]ch. Paschen	75,00	74,75
[illegible] W. Zittau	53,00	53,00
Meißner Ofen	116,50	116,50
Peniger Pat.	92,00	90,50
Plauener Gard.	113,50	113,50
do. Tüll-u. G.	110,00	110,00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	116,50	116,50
Porz.-F. Tettau	116,00	116,00
Prehlitz. Brnk.	—,—	—,—
Radb. Exp.-Br.	172,50	172,50
Reuden. Ziegel	92,25	92,25
Riquet & Co.	118,00	117,50
Rosenthal Porz.	102,75	102,62
Rositzer Zucker	89,50	89,50
Sachsenwerk	335,00	335,00
Sächs. Malzfab.	—,—	—,—
do. Webstuhl	131,00	131,00
Saline Salzung.	103,00	103,00
Stadtm. Alsleb.	125,00	125,00
Stöhr Kammg.	129.75	129,50
Thode Papier	140,00	139,00
do. Genußsch.	7,80	7,80
Thür. Elktr. W.	183,00	183,00
Thüringer Gas	137,75	139,00
Thüring. Wollg.	167,50	165,25
Uhlmann, E.	82,00	82,00
Unger, Gebr.	83,00	83,00
Unionw. Radeb.	77,50	77,50
V. Thür. Salin.	—,—	—,—
Ver.-Br. Greiz	116,25	116,25
Vogtl. Spitzen	133,00	133,00
Wanderer-Wk.	—,—	164.25
Wersch.-Weißf.	131,00	131,00
Wunderl. & Co.	77,50	77,50
Zeiß Ikon	140,50	140,50
Zeitzer Masch.	212,00	212,00
Zittauer Masch.	200,00	200,00
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	90,50	90,50
Zum Fortschritt	130.00	130,00
Zwick. Kammg.	157,00	157,00

Bank-Aktien

	18. 6.	17. 6.
Allg. D. Cr.-A.	103.75	103.87
Bk. f. Brau-Ind.	128,00	128,00
Cob.-Goth. Bk.	—,—	—,—
Com. u. Priv.-B.	114.00	114,00
D. Bk. Disc.-G.	120,25	120,25
Dresdner Bank	111,75	111,75
Dresd. Hd.-Bk.	135,00	135,00
Hall. Bank-Ver.	104,50	104,50

Freiverkehr

	18. 6.	17. 6.
Akt.-Br. Cöthen	102,00	102,06
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	90,00	90,00
Hallesche Malz	—,—	—,—
Hallesche Röhr	—,—	—,—
Kyffh. Artern	139,50	139,50
Lindner Gottfr.	146.00	147,25
Riebeck Mont.	113,50	113,50
G.u.Hdb. Halle	108,00	108,00
Ldkrd.-B. Halle	—,—	—,—
Zörbig. Bankv.	—,—	—,—
Hamb. Elektr.	151,25	152,00
Kirchner & Co.	105,50	106,75
Kunze Treibriem	114,00	114,00
Lingel, Schuh	144,50	144,50

Berl. Devisenkurse vom 18. Juni 1938

	Geld	Brief
Argent. (1 P.Peso)	0,646	0,650
Belgien (100 Belga)	42,06	42,14
Brasilien (1 Milr.)	0.145	0,147
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053
Dänemark (100 Kr.)	54,93	55,03
Danzig (100 Guld.)	47.00	47,10
England (1 Pfund)	12,30	12,33
Finnland (100 f.M.)	5,425	5,435
Frankreich (100 Fr.)	6,903	6,917
Holland (100 Gld.)	137,32	137,60
Italien (100 Lire)	13,09	13,11
Japan (1 Yen)	0,716	0.718
Jugoslaw. (100 D.)	5,694	5,706
Norwegen (100 Kr.)	61,82	61,94
Oesterreich (100 Sch.)	—,—	—,—
Portugal (100 Esc.)	11,16	11,18
Schweden (100 Kr.)	63,42	63,54
Schweiz (100 Fr.)	56,81	56.93
Spanien (100 Pes.)	—,—	—,—
Tschechosl. (100 K.)	8,611	8,629
Ungarn (100 Pengö)	—,—	—,—
Ver. Staat. (1 Doll.)	2.475	2,479
Polen (100 Zloty)	47,00	47,10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193806206/fragment/page=0014
DFG